



SCHULHAUS MITTE, BRIG-GLIS

offener einstufiger Projektwettbewerb
Jurybericht
02.04.2024



Veranstalterin:

Stadtgemeinde Brig-Glis

Bauamt
Überlandstrasse 60
3902 Glis
www.brig-glis.ch

Verfahrensbegleitung:

büro+

Daniel Giezendanner
Architekt USI AAM SIA
Bern / Brig
www.buero-plus.ch

1	AUSGANGSLAGE	5
2	AUFGABENSTELLUNG	7
3	ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN	8
3.1	Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung	8
3.2	Verfahren	8
3.3	Preisgericht	8
4	BEURTEILUNG	9
4.1	Vorprüfung	9
4.2	Beurteilung	10
4.3	Genehmigung	12
5	WETTBEWERBSBEITRÄGE	13
5.1	Rangierte Projekte	14
5.2	Projekte im dritten Rundgang	62
5.3	Projekte im zweiten Rundgang	64
5.4	Projekte im ersten Rundgang	70



Kartenausschnitt swisstopo

- 1) Schulstandort Hellmatten, Brig
- 2) Schulstandort Schulhaus Glis
- 3) Projektperimeter Schulhaus Mitte

1 AUSGANGSLAGE

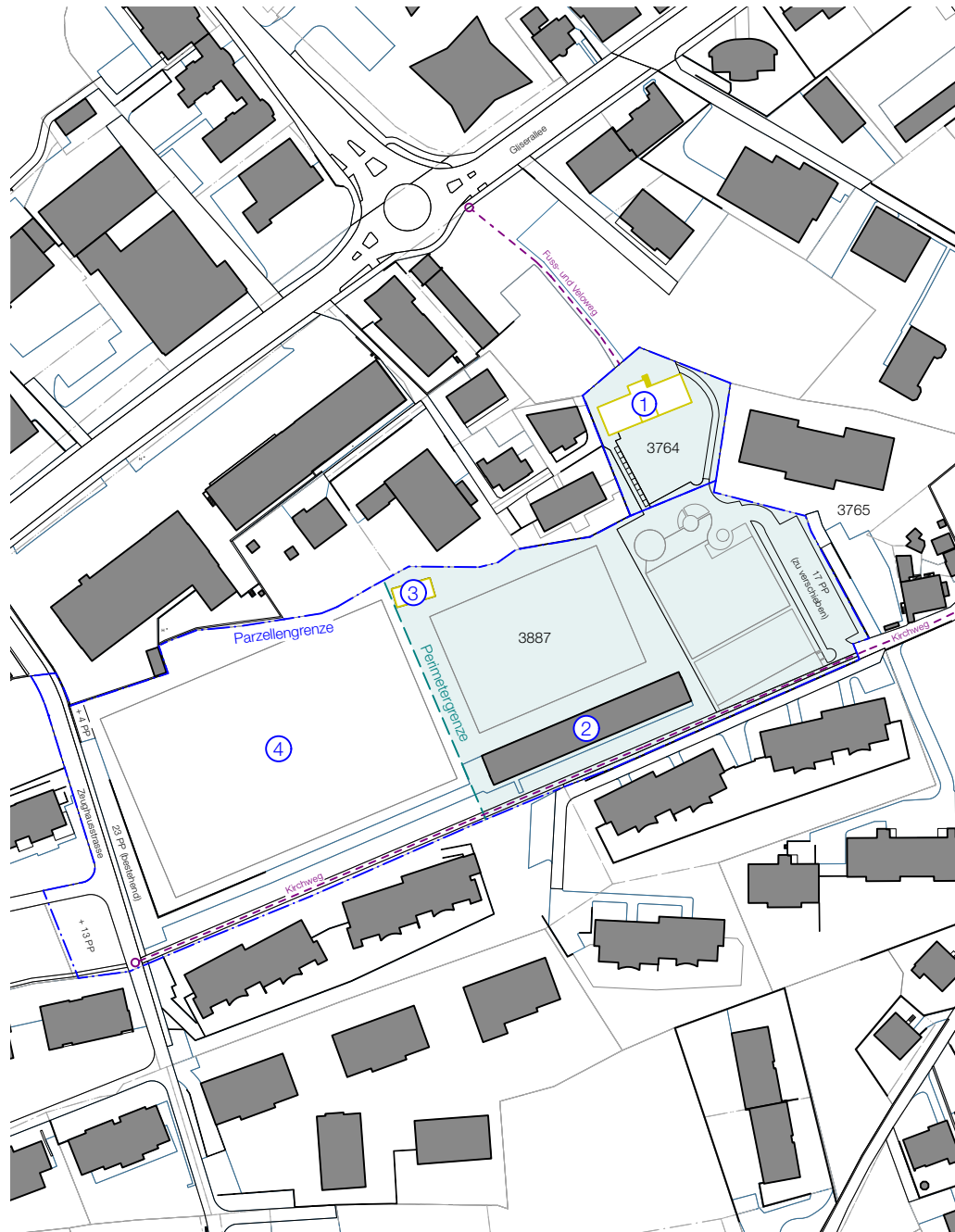
Durch das Bevölkerungswachstum in der Stadtgemeinde Brig-Glis werden immer mehr Plätze für Bildung und Betreuung benötigt.

Die Schulen Brig Süd verfügen auf Primarschulstufe aktuell über zwei Standorte: Das Schulhaus Hellmatten im Stadtteil Brig sowie das Schulhaus Glis im Zentrum der ehemaligen Gemeinde Glis. Beide Schulhäuser wurden in den letzten Jahrzehnten mit Neubauten ergänzt, das Platzangebot reicht heute jedoch nicht mehr aus, um die wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen zu betreuen. Da ein weiterer Ausbau an den bisherigen Standorten nicht mehr möglich ist, hat die Stadtgemeinde Brig-Glis 2021 in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton eine Schulraumplanung initiiert.

Als Resultat der Abklärungen hat sich der Stadtrat für den Bau eines neuen Gebäudes am Standort «Mitte» (Areal Fussballplatz Zeughaus und angrenzender Allwetterplatz) ausgesprochen. Das neue «Schulhaus Mitte» wird den steigenden Bedarf an Schulraum in der Gemeinde decken und den Schülerinnen und Schülern moderne und zeitgemässe Lernbedingungen bieten.

Durch die zentrale Lage innerhalb der Stadtgemeinde Brig-Glis deckt es genau in jenem Umfeld den Bedarf an Bildungs- und Betreuungsplätzen ab, in dem auch die höchste Bevölkerungsdichte der Stadtgemeinde ausgewiesen wird. Dies ermöglicht kurze Schulwege.

Hierzu wurde im August 2023 ein offener, einstufiger Projektwettbewerb ausgeschrieben mit dem Ziel, einen qualitativ hochstehenden Lösungsvorschlag für die komplexe Aufgabenstellung zu finden.



Situationsplan, genordet: Projektperimeter, Kindergarten (1), KiTa (2), Aussengeräteraum (3), Trainingsplatz (4)

2 **AUFGABENSTELLUNG**

Der neue Schulstandort Mitte soll 21 Klassenzimmer auf Primarschulstufe und 5 Kindergarteneinheiten, eine Tagesschule für die Schülerinnen und Schüler sowie eine Doppelturnhalle für Schul- und Vereinsnutzung aufnehmen.

Die Aufgabe bestand darin, das umfangreiche Raumprogramm innerhalb des vorgegebenen Projektperimeters in ein oder mehreren Bauten zu organisieren. Dabei galt es, sowohl den betrieblichen Anforderungen des Schulalltags gerecht zu werden, als auch auf städtebaulicher Ebene eine angemessene Lösung zu finden, welche Rücksicht auf die bereits bestehenden Bauten nimmt.

Von den Teilnehmenden wurde weiter ein sparsamer Umgang mit dem zur Verfügung stehenden Bauland gefordert, um auch zukünftige Erweiterungen zu ermöglichen.

Der Projektvorschlag soll mit seinem architektonischen Ausdruck und den hochwertigen Aussenräumen einen neuen Akzent im umliegenden Wohnquartier setzen und so zu dessen Aufwertung beitragen. Die Aussenanlagen sind als Teil des öffentlichen Raumes der Stadtgemeinde Brig-Glis zu verstehen, welcher auch ausserhalb der Unterrichtszeiten zugänglich ist und der Bevölkerung zur Verfügung steht.

Der bestehende Kindergarten ist, was die bauliche Substanz betrifft, am Ende seiner Lebenszeit angelangt, weswegen ein Abriss vorgesehen ist.

Die Kindertagesstätte soll am bestehenden Standort erhalten und weiterbetrieben werden. Der Mittagstisch wird in den Neubau verlegt. Dadurch kann in der Kita anschliessend eine zusätzliche Gruppe angeboten werden.

3 ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

3.1 AUFTRAGGEBERIN UND VERFAHRENSBEGLEITUNG

Auftraggeberin und Veranstalterin

Stadtgemeinde Brig-Glis
Bauamt
Überlandstrasse 60
3902 Glis

Verfahrensbegleitung

büro+
Daniel Giezendanner
Furkastrasse 7
3900 Brig

3.2 VERFAHREN

Der Wettbewerb wurde als anonymer, einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt. Der Wettbewerb wurde am 11.08.2023 öffentlich ausgeschrieben, als Eingabefrist galten der 07.12.2023 für die Pläne und der 22.12.2023 für die Modelle.

3.3 PREISGERICHT

Fachjury:

- Rita Wagner, Dipl. Arch. ETH, stv. Kantonsarchitektin, Kt. Wallis (Vorsitz)
- Claudia Schermesser, Dipl. Arch. ETH SIA, Oeschger Schermesser Architekten Zürich
- Adrian Kast, Dipl. Arch. HTL SIA, Kast Kaeppli Architekten, Bern / Basel
- Lukas Schweingruber, Landschaftsarchitekt BSLA, Studio Vulkan, Zürich / München

Sachjury:

- Mathias Bellwald, Stadtpräsident Brig-Glis
- Patrick Hildbrand, Stadtrat, Ressort Bau, Brig-Glis
- Daniela Holzer-Christen, Dipl. Arch. FH, Stadtarchitektin Brig-Glis

Ersatz:

- Astrid Finkler, Architektin, Dipl.-Ing. TU, Kt. Wallis (Ersatz Fachjury)
- Martin Fercher, Dipl. Arch. ETH, Bereichsleiter Bauamt Brig-Glis (Ersatz Fachjury)

Expertinnen und Experten (ohne Stimmrecht):

- Sandro Steiner, Adjunkt, Dienststelle für Unterrichtswesen, Kt. Wallis
- Nicole König, Dienststelle für die Jugend (Kita, UAPE), Kt. Wallis
- Kilian Pfammatter, Schulleitung Primarschule Glis
- Sonja Mutter, Bereichsleitung KiTa Brig Süd

4 BEURTEILUNG

4.1 VORPRÜFUNG

Es wurden 40 Beiträge eingereicht. Diese wurden in alphabetischer Reihenfolge durchnummeriert und von der Verfahrensbegleitung in einer allgemeinen Vorprüfung nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung hinsichtlich folgender Kriterien geprüft:

Formelle Kriterien

Fristgerechtes und vollständiges Einreichen der Unterlagen, Anonymität, Sprache

Im Rahmen der Vorprüfung wurden keine wesentlichen Verstösse gegen die formellen Kriterien festgestellt.

Materielle Kriterien

Erfüllung von Wettbewerbsaufgabe und Raumprogramm sowie Einhaltung der baurechtlichen Rahmenbedingungen

Im Rahmen der Vorprüfung wurden die folgend aufgelisteten wesentlichen Verstösse gegen die materiellen Kriterien festgestellt.

Folgende Projekte unterschreiten den Grenzabstand im Bereich des Näherbaurechts zur Parzelle 3765:

3	Babar	23	PANDA
7	EDELWEISS	26	Ramschfädra
12	gliserpalast	28	Schule im Park
14	Kombination	33	TALBLICK
16	Lernfestung 2023	37	TRIO
18	Mirador	38	Two in One
19	MITTE		

Folgende Projekte unterschreiten den Grenzabstand zu den übrigen angrenzenden Parzellen:

1	Asplenium	25	PLUS ZWEI MINUS EINS
5	cento	32	SONNENSCHIRM
13	KASPAR		

Folgende Projekte weisen wesentliche Verstösse gegen die Aufgabenstellung und/oder das Raumprogramm auf:

21	noprom	36	TRILÄÄNG
27	recto verso		

Alle weiteren Projekte weisen keine oder lediglich unbedeutende Verstösse gegen die oben genannten Kriterien auf.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einem Bericht festgehalten und der Jury vor der Beurteilung präsentiert.

4.2 BEURTEILUNG

Das Preisgericht tritt am 30. und 31. Januar 2024 sowie am 21. März 2024 vollständig und beschlussfähig zur Beurteilung der Projekte zusammen.

Der Vorprüfungsbericht wird präsentiert, genehmigt und auf dessen Grundlage werden einstimmig folgende Entscheide gefällt:

Alle eingereichten Projekte werden zur Beurteilung zugelassen.

Die Projekte, welche wesentliche Verstösse gegen die materiellen Kriterien aufweisen, werden von der Preiserteilung ausgeschlossen.

Im Anschluss werden alle 40 Projekte anhand der im Wettbewerbsprogramm definierten Kriterien begutachtet und beurteilt.

In zwei Wertungsrundgängen mit anschliessendem Kontrollrundgang werden folgende Projekte aufgrund wesentlicher ortsbaulicher (1. Rundgang) oder betrieblich-funktionaler Mängel (2. Rundgang) ausgeschieden:

1. Rundgang

1	Asplenium	20	mitti
5	cento	21	noprom
12	gliserpalast	25	PLUS ZWEI MINUS EINS
13	KASPAR	32	SONNENSCHIRM
16	Lernfestung 2023	34	TICK, TRICK & TRACK
17	MARLIS	40	Un gelato al limon

2. Rundgang

2	ATLAS	22	Nussknacker und Mausekönig
3	Babar	26	Ramschfädra
4	Babylon	29	SERRE
6	DOS POR DOS	31	SOKRATES
7	EDELWEISS	33	TALBLICK
8	embrüf, embri	36	TRILÄÄNG
10	GALERIE	37	TRIO
11	Gefährten	38	Two in One
14	Kombination		

3. Rundgang: Projekte der engeren Wahl

Nach zwei Wertungsrundgängen und einem Kontrollrundgang stehen folgende elf Projekte in der engeren Wahl:

9	FLIEGENDE KLASSENZIMMER	27	recto verso
15	Krokodil Dundee	28	Schule im Park
18	Mirador	30	SIMUS
19	MITTE	35	Tic Tac Toe
23	PANDA	39	UHU
24	Pitschi		

Im Anschluss an die ersten beiden Jurierungstage werden die beiden Projekte «FLIEGENDE KLASSENZIMMER» und «Mirador» einer vertieften Prüfung zu den Themen Statik, Baukosten und Nachhaltigkeit unterzogen. Auf der Grundlage dieser Prüfung entscheidet die Jury am 21.03.2024 über die Rangierung der Projekte in der engeren Wahl.

Rangierung / Preiserteilung

Für Preise und Ankäufe im Rahmen steht dem Preisgericht eine Gesamtsumme von CHF 170'000.- (exkl. MwSt) zur Verfügung. Das Preisgericht entscheidet, folgende sechs Projekte zu rangieren und setzt folgende Rangierung, Preiserteilung und Ankäufe fest:

1. Rang / 1. Ankauf	18	Mirador	CHF 40'000.-
2. Rang / 1. Preis	9	FLIEGENDE KLASSENZIMMER	CHF 38'000.-
3. Rang / 2. Preis	35	Tic Tac Toe	CHF 36'000.-
4. Rang / 2. Ankauf	23	PANDA	CHF 20'000.-
5. Rang / 3. Preis	39	UHU	CHF 28'000.-
6. Rang / 3. Ankauf	28	Schule im Park	CHF 8'000.-

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

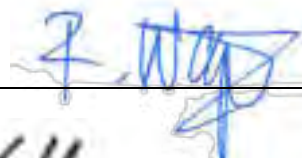
Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin einstimmig das erstrangierte Projekt «Mirador» zur Weiterbearbeitung.

4.3 GENEHMIGUNG


Das Preisgericht genehmigt den Jurybericht in der vorliegenden Form.

Fachjury

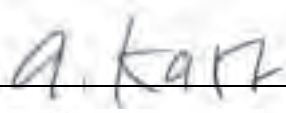
Rita Wagner



Claudia Schermesser



Adrian Kast



Lukas Schweingruber



Sachjury

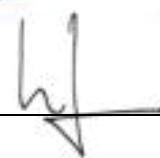
Mathias Bellwald



Patrick Hildbrand



Daniela Holzer-Christen



5 WETTBEWERBSBEITRÄGE

5.1 RANGIERTE PROJEKTE

18 Mirador

1. Rang / 1. Ankauf

ARGE Balmer Architektur + Sara Gelibter Architecte, Bern / Biel
Sara Gelibter, Stefanie Balmer



Das Projekt Mirador setzt zum Quartier orientiert ein kompaktes, rechteckiges Volumen am östlichen Rand des Schulareals. Dadurch werden maximal mögliche Freiflächen im Westen generiert und für zukünftige Schulerweiterungen freigehalten. Das Volumen nutzt die topografische Situation geschickt, um unterschiedliche Adressierungen und eine natürliche Belichtung für die Sporthallen zu ermöglichen. Allseitige Zugänge zu den unterschiedlichen Bereichen ermöglichen eine maximale Entflechtung für die NutzerInnen, je nachdem von welcher Quartierseite sie zum Neubau gelangen.

Durch zwei offene, nord- und südseitig vorgelagerte Erschliessungstürme können alle Primarstufengeschosse von den beiden Hauptzugangsseiten direkt erreicht werden. Der Abbruch des Kindergartenprovisoriums öffnet das Areal gegen Norden und führt zu einer maximalen Offenheit zu dieser wichtigen Zugangsseite. Durch die offene Erschliessung, die gleichzeitig gedeckte Pausenbereiche auf allen Geschossen ermöglicht, kann das Neubauvolumen so kompakt wie möglich realisiert werden.

Die Primarschule ist auf den drei Obergeschossen organisiert mit zwei mittigen Lernzonen, welche über zwei kleine Innenhöfe natürlich belichtet werden. Eine zusätzliche Treppe im Zentrum des Volumens verbindet diese Geschosse, so dass eine interne Verbindung des Primarschulbereichs möglich ist. 3 bis 5 Klassen bilden zusammen einen Cluster, der sich die Lernzone mit integrierter Garderobe teilt. Die eher schmalen, seitlich über die Höfe belichteten Gruppenräume sind ebenfalls im Zentrum des Volumens angeordnet. Im 3. Obergeschoss sind neben 3 Klassen die Schulräume für technisches Gestalten vorgesehen.

Die Kindergärten befinden sich ostorientiert und sind vom Kirchweg erschlossen. Durch den separaten Zugang direkt in die Garderoben und die vorgelagerte Baumreihe wird ein intimer Aussenbereich mit Morgensonne geschaffen, der für die kleinen Kinder trotz des grossen Volumens adressbildend wahrgenommen werden kann. Die fünf Klassenräume sind dreiseitig orientiert, um einen zentralen kleinen Innenhof angeordnet. Ebenfalls im Erdgeschoss befindet sich westorientiert und zentral die Tagesschule mit zweiseitigen separaten Zugängen, in unmittelbarer Nähe zur bestehenden KiTa. Die räumliche Nähe dieser Bereiche mit klarer Adresse wird von der Jury sehr positiv beurteilt.

Die darunterliegende Turnhalle wird westseitig natürlich belichtet mit einer vorgelagerten Arkade, die als gedeckte Pausenhalle genutzt werden kann. Über die beiden Haupterschliessungen erreicht man via Galerieschoss das Turnhallenniveau mit seitlich angeordneten Garderoben.

Die Untergeschosse und das Sockelgeschoss werden in Massivbauweise erstellt, Erd- und Obergeschosse sind als Holzkonstruktion mit Holzbeton-Verbunddecken geplant. Zu prüfen sind die Spannweiten der Verbunddecken und die genaue Position der Stützenreihen. Es ist davon auszugehen, dass die Unterzugshöhen der Turnhallendecke zu knapp dimensioniert sind. Der massive Ausdruck der Fassade durch selbsttragende Betonelemente, welcher keinen Bezug zur dahinterliegenden Konstruktionsweise herstellt, wird vom Beurteilungsgremium, insbesondere auch aus Nachhaltigkeitsüberlegungen, in Frage gestellt.

Die prägnante Setzung des Neubaus schafft viel Raum für nicht unterbaute und grossteils nicht versiegelte Freiräume auf zwei klar unterschiedenen Ebenen. Auf Höhe Kirchweg organisieren sich die Eingangsbereiche Kita, Tagesschule über einen kleinen Vorplatz und an der Ostseite des Grundstücks der Eingang Kindergarten mit entsprechendem Aussenraum.

Zwischen Eingangsbereich Kita/ Tagesschule führt eine Freitreppe zum tieferen Niveau mit den Eingängen für Primarschule und Turnhalle. Die VerfasserInnen erheben nicht den Anspruch, dass diese Verbindung einen wichtige Quartiersverbindung darstellen soll, entsprechend organisiert sich die barrierefreie Verbindung der zwei Ebenen im Gebäude.

Die geschickte Längsanordnung der Allwetterplätze schafft talseitig einen überaus grosszügigen Raum, der den Prämissen eines ‚Stadtparks‘ durchaus gerecht wird. Weiter talwärts erstreckt sich der Aussenraum der Tagesschule, der auch vom Quartier benützt werden kann. Die Wegführung erscheint noch nicht rollstuhlgängig, was aber leicht zu korrigieren wäre. Innerhalb eines einfachen Layouts hat die Umgebung in einer weiteren Vertiefung ein grosses Potential, dem mächtigen Hauptbau ein adäquates Gegenüber zu bilden.

Das Projekt Mirador vermag die Jury durch seine klare städtebauliche Haltung und seine stringente Organisation der Nutzungen zu überzeugen. Der sehr kompakte Baukörper führt zu einem ressourcenschonenden Umgang mit der Bodenfläche und ermöglicht dadurch üppige Grünräume und grösstmögliche unversiegelte Freiflächen. Die für die Kompaktheit verantwortlichen, offenen Erschliessungstreppen mit zugeordneten gedeckten Pausenbereichen, welche die unterschiedlichen Nutzungseinheiten zu entflechten vermögen, werden als architektonischer und betrieblicher Mehrwert beurteilt. Die geschickte Nutzung des Terrainverlaufs ermöglicht spezifische Adressierungen der unterschiedlichen Schulbereiche und führt zu einer städtebaulichen Klärung an der richtigen Lage des Perimeters, orientiert zum angrenzenden Quartier.



Das Schulhaus Mitte ist ein zentraler Bestandteil des Schulgeländes und soll die Verbindung zwischen den verschiedenen Schulgebäuden herstellen. Es soll ein Ort sein, an dem die Schüler ihre Freizeit verbringen können und wo sie sich treffen können. Das Schulhaus Mitte soll ein Ort sein, an dem die Schüler ihre Freizeit verbringen können und wo sie sich treffen können.

Das Schulhaus Mitte soll ein Ort sein, an dem die Schüler ihre Freizeit verbringen können und wo sie sich treffen können. Es soll ein Ort sein, an dem die Schüler ihre Freizeit verbringen können und wo sie sich treffen können.

Das Schulhaus Mitte soll ein Ort sein, an dem die Schüler ihre Freizeit verbringen können und wo sie sich treffen können. Es soll ein Ort sein, an dem die Schüler ihre Freizeit verbringen können und wo sie sich treffen können.

Das Schulhaus Mitte soll ein Ort sein, an dem die Schüler ihre Freizeit verbringen können und wo sie sich treffen können. Es soll ein Ort sein, an dem die Schüler ihre Freizeit verbringen können und wo sie sich treffen können.

Das Schulhaus Mitte soll ein Ort sein, an dem die Schüler ihre Freizeit verbringen können und wo sie sich treffen können. Es soll ein Ort sein, an dem die Schüler ihre Freizeit verbringen können und wo sie sich treffen können.





Blick vom Pausenplatz

Umgebungsgestaltung
Der Freiraum als Brückenglied

Das Schulareal «Mirador» liegt inmitten des städtischen Entwicklungserweiterers der Gemeinde Brig-Glis und wird ganz nach den Prämissen des «Stadtparcs» mit den bereits vorhandenen Grünräumen vernetzt und weiterentwickelt. Schon vom Kreis der Glieralle her wird der baumbestandene Afdakt zum Schulhaus durch eine Grünachse mit Bäumen und Sträuchern verbunden. Der Spielplatz wird ein grosszügiger, mit Bäumen bestandener Spielplatz für die Tagesschule errichtet, welcher sich zum nördlichen Hauptzugang des Schulhauses erstreckt und sich danach als parkähnlicher Garten weiter in Richtung des Zeughauses Kultur zieht.

Entlang des Altwetterplatzes erstreckt sich der baumbestandene, parkähnliche Garten der Schule, der vorwiegend für die Schüler, aber auch zur Mitbenutzung durch das Quartier vorgesehen ist. Mittels gezielter Wegführungen werden hier verschiedene Freizeitmöglichkeiten geschaffen. Ein zentraler Spielplatz, aber auch geschützte Bäume für die Förderung von Biodiversität zu schaffen. Die direkt ans Schulareal angrenzenden Wohnbauten profitieren von diesem natürlichen Puffer, welcher ihre Wohnqualität substantiell bereichert. Mittels dieser Freiraume, für die Gemeinschaft werden soziale Qualitäten geschaffen, die über die Schulareal hinaus gehen.

An der zum Quartier zugewandten Seite befinden sich die vorgelegten Freiräume des Kindergartens, deren Nutzung den Kindergartenkinder und bei Bedarf auch den Schülern ermöglicht werden. Diese Freiräume werden den Spielplatz, welcher durch die prägnanten Baumreihen begrenzt wird.

Architektonisches Konzept
die innerstädtische Organisation und Nutzungsverteilung

Das Prinzip des «Plan Libre» in Kombination mit den ausgeprägten Treppenterrassen erlaubt eine maximale Flexibilität der inneren Nutzungsverteilung. So gelangt man über die unbeheizten Treppentürme in die jeweiligen Geschosse, die innerhalb des Dämmperimeters liegen.

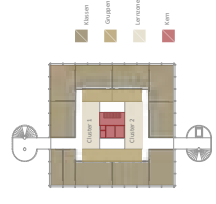
In den oberen Geschossen werden die Räumlichkeiten der Primarschule untergebracht. Die Lernzone, als flexibel nutzbarer Erschliessungsbereich, agiert zugleich als Aufenthalts- und Verteilraum in die jeweiligen Klassenräume und Cluster mit unabhängiger Erschliessung bedient werden, womit den Schülern eine einfache Identifikation mit ihrem Schulraum ermöglicht wird. Dieses Prinzip der Cluster zieht sich in den Grundrissen vom 1. bis 3. Obergeschoss durch. Die Cluster werden durch eine flexible, geschossübergreifende Nutzung des Schulhauses über die Jahre.

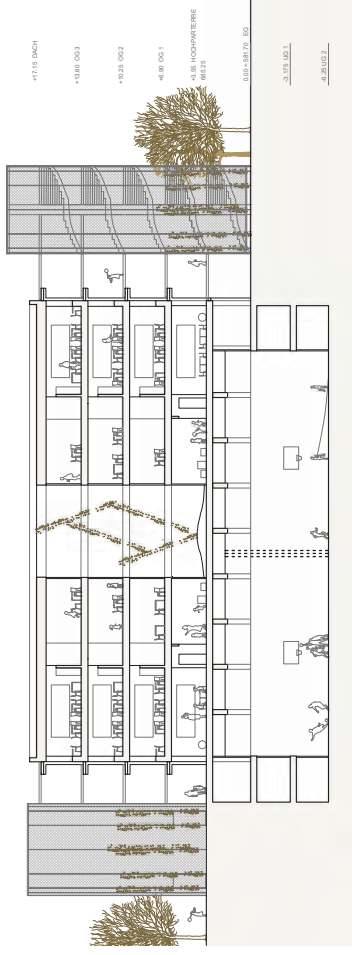
Das Erdgeschoss auf Höhe Kirchweg ist in zwei Bereiche gegliedert, womit ein autonomer Betrieb der Tagesschule sowie auch des Kindergartens ermöglicht wird. Der Eingangsbereich ist über eine zentrale Achse markiert und verläuft in einer Achse durchs Gebäude. Den Aussenraum der Tagesschule erreichen die Kinder über den nördlichen Treppenturm, welcher direkt zum Spielplatz im Garten führt.

Der Kindergarten wird vom Osten über einen separaten Eingang erschlossen und bietet für jede Klasse einen direkten Zugang zum Aussenraum. Der Eingangsbereich ist offen ausformuliert und weitet sich im hinteren Bereich zu Gruppenräumen aus.

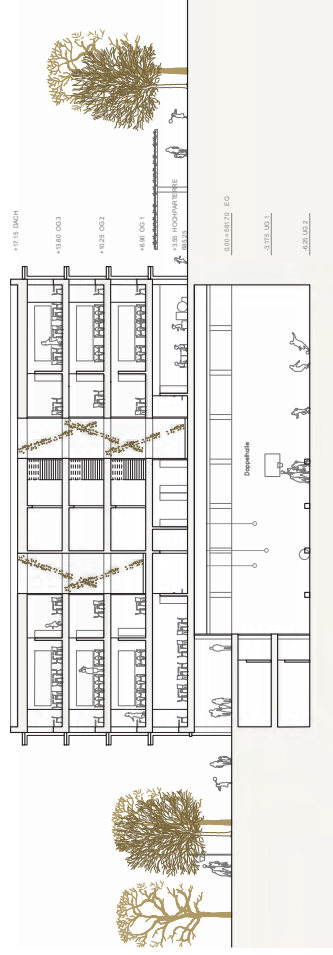
Das darunterliegende Geschoss auf Höhe des Pausenplatzes empfängt die Schüler durch seinen grosszügigen, überdachten Aussenraum, welcher Einblick in die tiefer liegende Doppelturmhalle gewährt. Über die Treppentürme gelangt man in die beiden Untergeschosse, wo sich die Garderoben, Getreteräume und die kleinsten Kleinkindgruppen befinden.

Organisation und Zweifelschalenprinzip 1/750

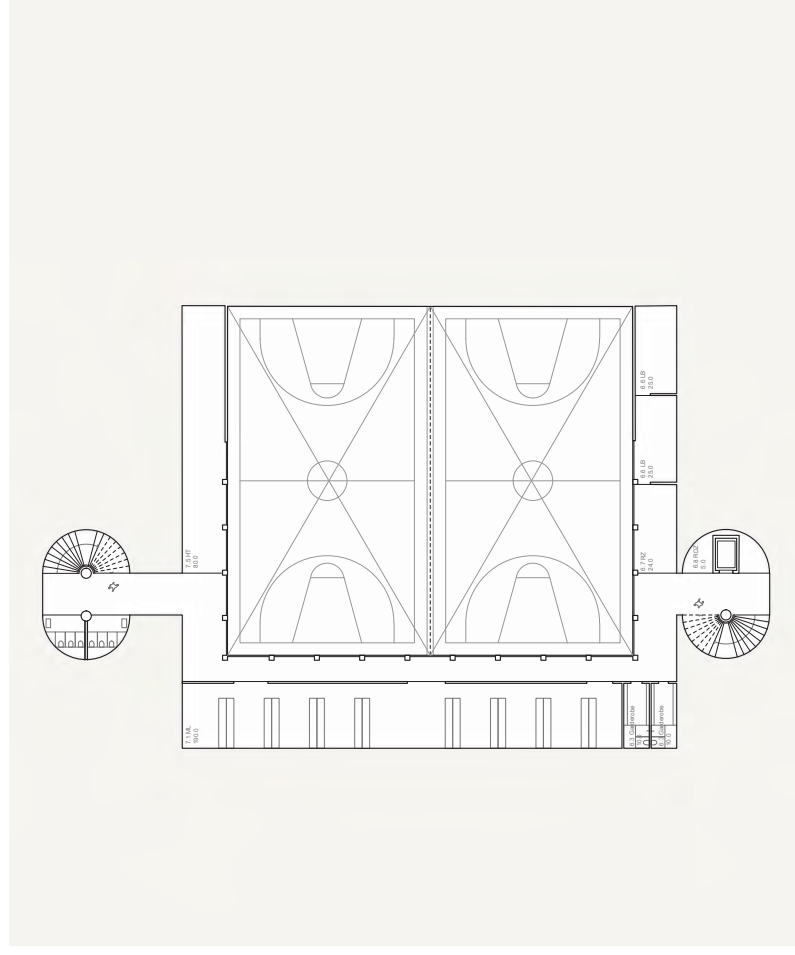




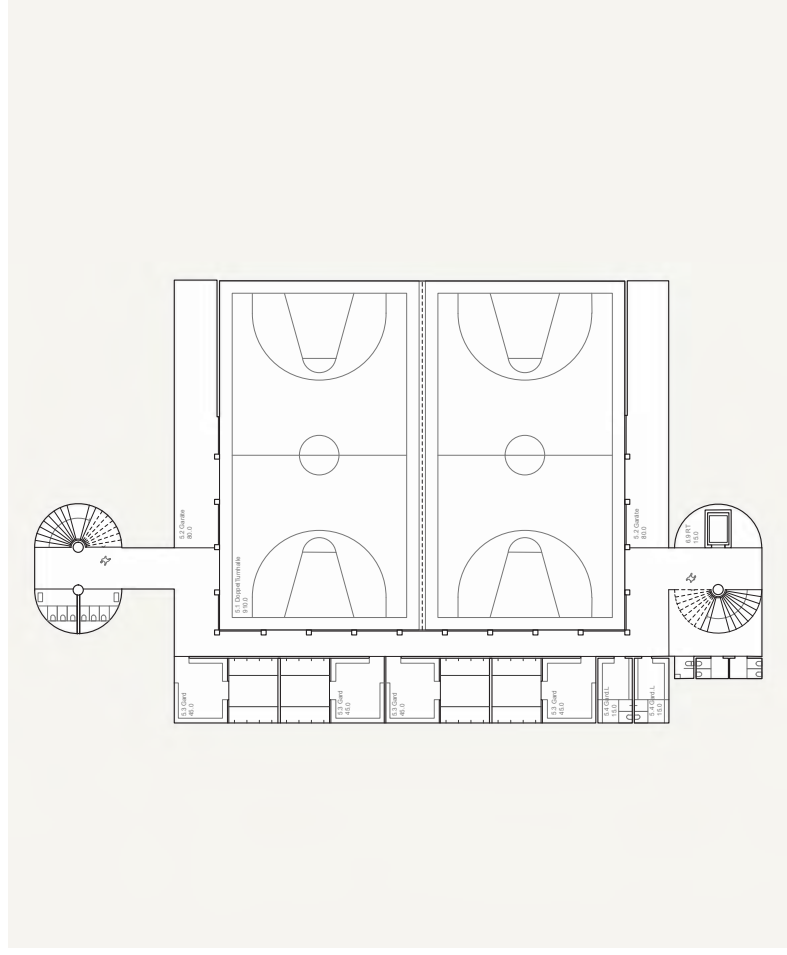
Schnitt B-B 1:200



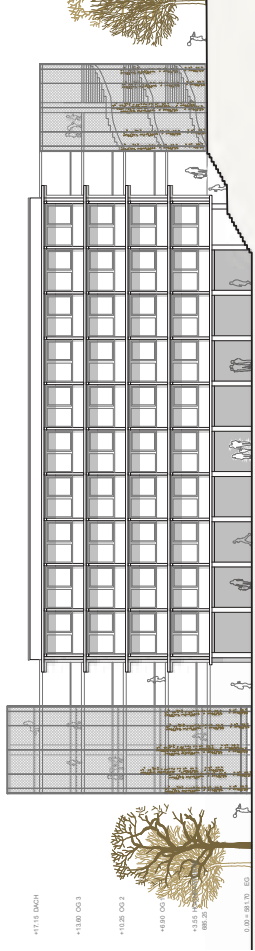
Schnitt A-A 1:200



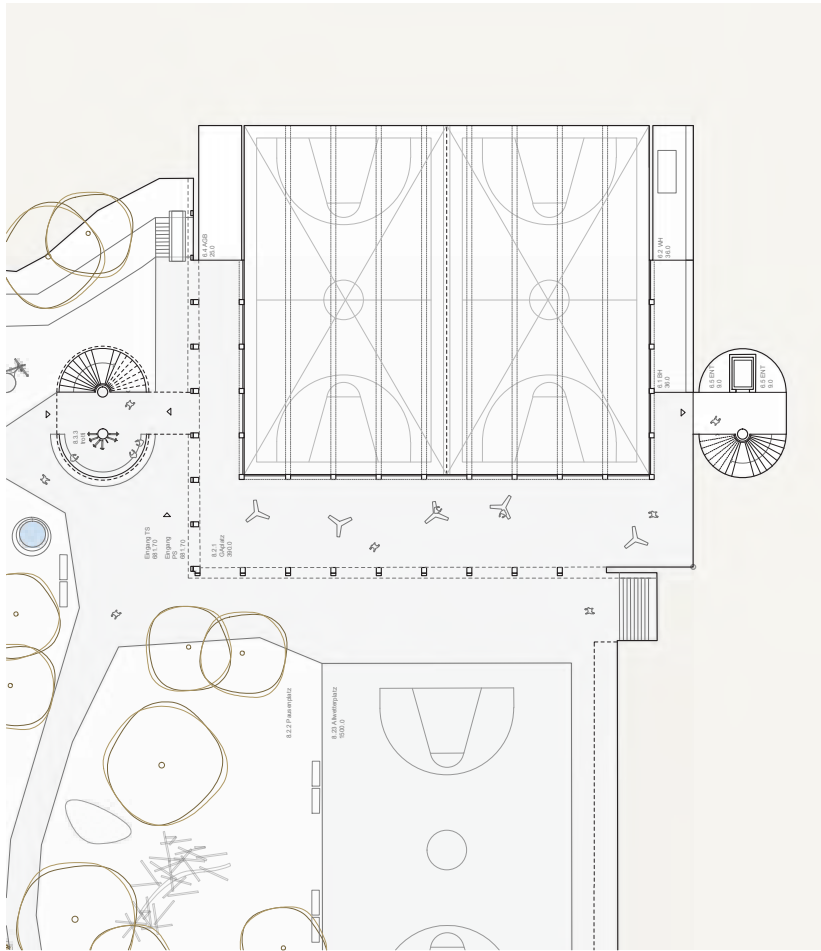
1.LUG 1:200



2.LUG 1:200



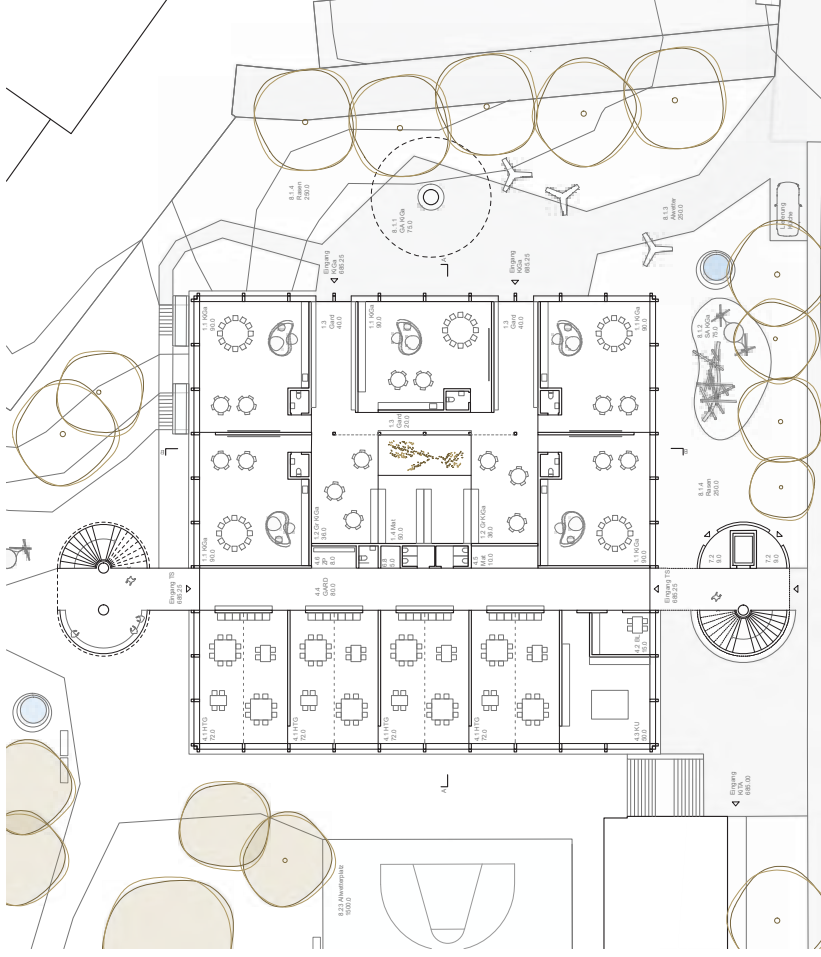
Fassade Südwest 1:200



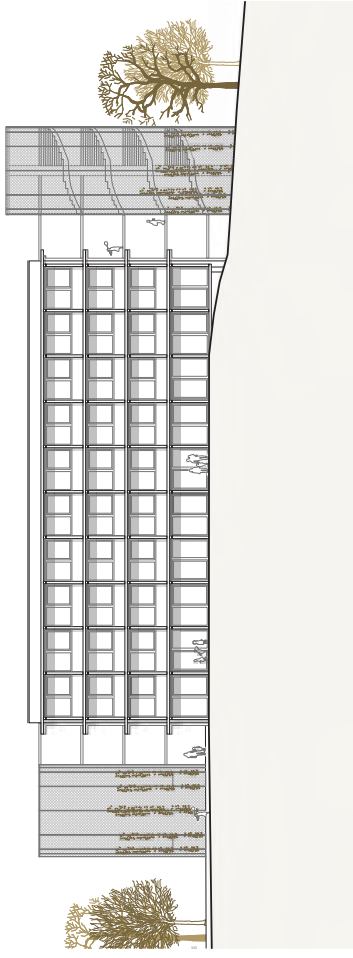
Hochpaternie mit Umgebung 1:200



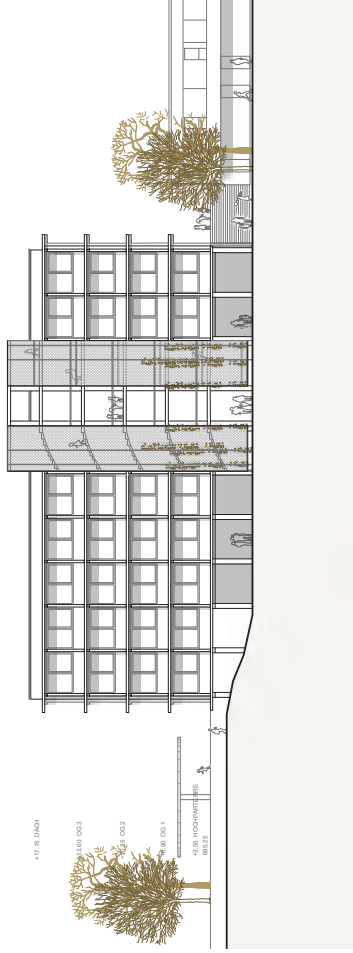
Fassade Süd-Ost 1:200



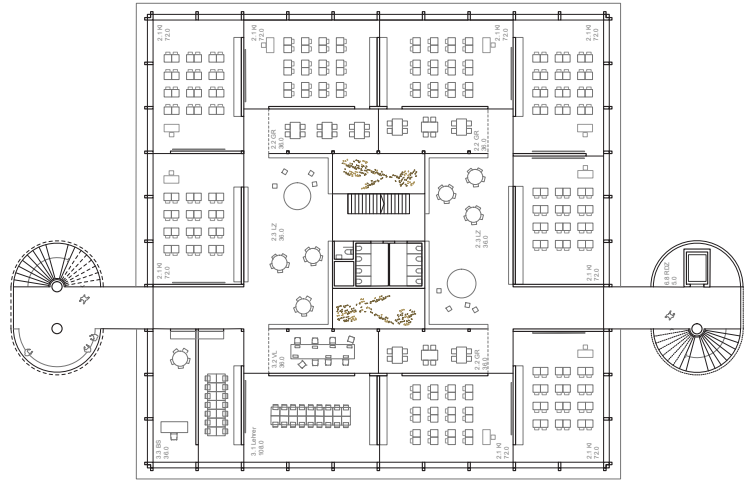
Hochpaternie mit Umgebung 1:200



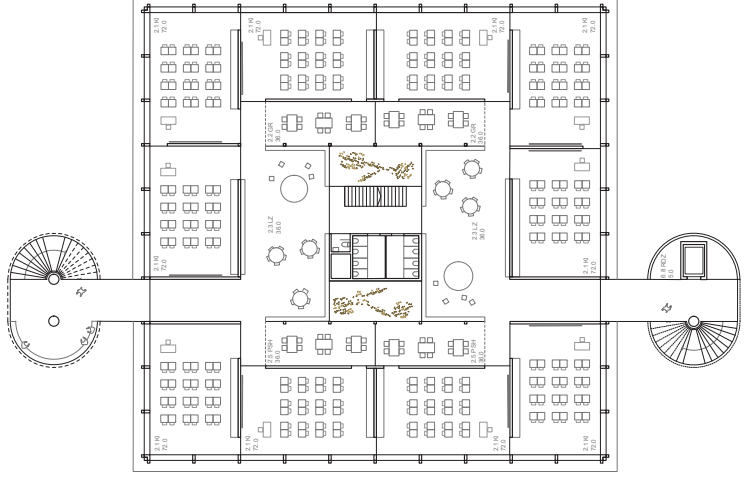
Fassade Nord-ost 1:200



Fassade Süd-west 1:200



1.OG 1:200



2.OG 1:200

9 FLIEGENDE KLASSENZIMMER

2. Rang / 1. Preis

Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Brig

Simon Bearse, Aline Andenmatten, Diana Zenklusen, Stephan Pfeiffer

Conzett Bronzini Partner AG, Chur (Tragwerksplanung)

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich (Landschaftsarchitektur)



Das Projekt Fliegende Klassenzimmer schlägt ein kompaktes Neubauvolumen am östlichen Rand des Schulareals vor, um eine maximale Durchgrünung des Siedlungsraumes zu erhalten. Durch die Abtreppung im Grundriss steht das Gebäude so nah wie möglich an der Parzellengrenze, um westseitig eine grösstmögliche Freifläche entstehen zu lassen. Das bestehende KiTa-Volumen wird für die Tagesstrukturnutzung um ein Geschoss aufgestockt, alle anderen Nutzungsbereiche sind im Neubau mit darunterliegender Turnhalle vorgesehen. Die Adressierung des Gebäudes erfolgt zweiseitig, einerseits von Süden auf dem Niveau des Kirchwegs, andererseits auf der Höhe des Allwetterplatzes von Norden. Durch den Abbruch des Kindergartenprovisoriums entsteht ein Vorbereich im Norden, der teilweise für die Kindertagenaussenräume zur Verfügung gestellt wird.

Im Erd- und den drei Obergeschossen befindet sich die Primarschule. Geschickt werden die Gebäudeecken des Volumens genutzt, um eine zweiseitige Orientierung der Klassenzimmer zu ermöglichen. Mittig bilden sich zwei grosszügige Lernzonen, die gleichzeitig für die Garderoben vorgesehen sind. Natürlich belichtet werden diese Mittelzonen über verglaste Trennwände zu den jeweilig angrenzenden Klassenzimmern.

Der Kindergarten befindet sich im Sockelgeschoss auf dem Niveau des Allwetterplatzes. Durch eine beträchtliche Abgrabung wird die natürliche Belichtung der ostseitigen Klassenräume ermöglicht. Durch die Anordnung der Kindertagenaussenräume im Norden kann der Sichtbezug der südwestseitigen Klassenräume nicht ermöglicht werden. Die Überschneidung des Aussenraums mit dem nordseitigen Hauptzugang verunmöglicht eine räumliche Abgrenzung des Kindergartenbereichs.

Komplett versenkt unter Terrain befindet sich die Turnhalle, natürlich belichtet über dreieckige Oberlichtbereiche. Diese sind den darüberliegenden Kindergartenräumen vorgelagert und führen zu einer erschwerten Nutzbarkeit des direkt angrenzenden Aussenraumes. Die Turnhalle wird erschlossen über einen nordwestseitigen Zugang im Sockelbereich, welcher nur schwer auffindbar ist. Durch die Tiefe der Eingrabung müssen drei Geschosse überwunden werden, bis man sich auf dem Hallenniveau befindet. Durch die Diagonalstellung der Halle werden die Wege zu den Garderoben, welche sich auf dem Galeriegeschoss befinden, sehr kompliziert und sind schwer auffindbar. Der Zugang zu den Hallen führt durch ein Nadelöhr.

Die Schrägstellung der komplett versenkten Turnhalle wird statisch von einer sehr aufwendigen Betonkonstruktion überspannt, welche mittels Diagonalen über die gesamte Gebäudehöhe ausgebildet werden muss. Dies führt zu einem beträchtlichen statischen Kraftakt, der die Flexibilität des Gebäudes einschränkt. Das vorgeschlagene Raumfachwerk wird ausserdem deutlich geschwächt, indem Diagonalen an betrieblich notwendigen Stellen nicht vorhanden sind. Da die volle Tragwirkung des gebäudehohen Raumfachwerkes erst vorhanden ist, wenn die Errichtung der Struktur über alle Geschosse vollständig abgeschlossen ist, stellt die Bauerstellung/Montage der gesamten Konstruktion eine grosse Herausforderung dar, welche zu deutlich erhöhten Baukosten führen wird. Der Massivbau wird mit einer Leichtbau-Fassadenkonstruktion verkleidet, welche einen sehr hohen Glasanteil besitzt. Gepaart mit der grossen Fassadenabwicklung des Gebäudes kann davon ausgegangen werden, dass der sommerliche Wärmeschutz mit dieser Fassadengestaltung nicht eingehalten werden kann.

Der prägnante Neubau wird in eine übergeordnete Park-Geste, die sich im Kontrast zu Schule einer landschaftlichen Formensprache verpflichtet fühlt, eingebettet. Innerhalb dieses Rahmens weist das Projekt klar unterschiedliche Teilräume aus.

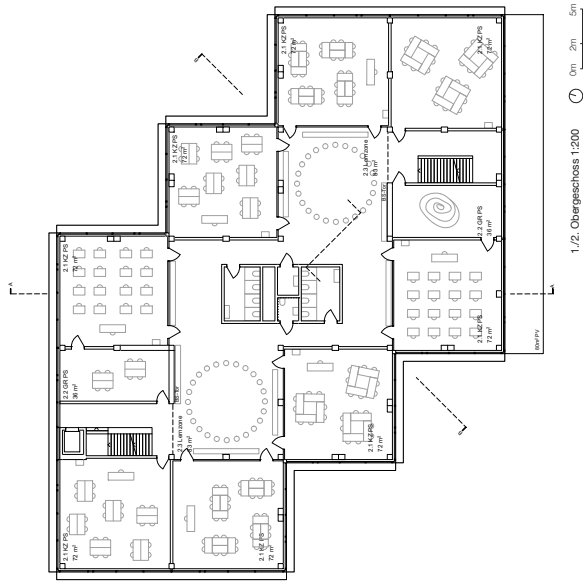
Bergseits bildet ein harter Eingangszugang den Auftakt der Anlage; er moderiert sowohl die Eingänge der Gebäude als auch die Wegbeziehungen. Überraschend ist die grosszügige Geste der Arena, die die zwei Schulebenen miteinander in Beziehung bringt und selber (wenn dann noch etwas Bäume dazukämen) das Potential einer grossen Aufenthaltsqualität mitbringt. Über die Treppe ist das untere Niveau allerdings nicht rollstuhlgerecht erreichbar, dies geschieht seitlich entlang der Ostgrenze des Grundstücks über einen Weg mit öffentlichem Charakter, der durch ein Wäldchen führt, das einen Filter zum Gebäude schafft.

Westlich des Gebäudes vorgelagert breitet sich die grosszügige «Spielweide» mit integrierten Bauminseln und anschliessenden Allwetterplätzen aus. Hier kommen die Vorzüge eines kompakten Baukörpers zugunsten einer unversiegelten grosszügigen Umgebung gut zur Geltung.

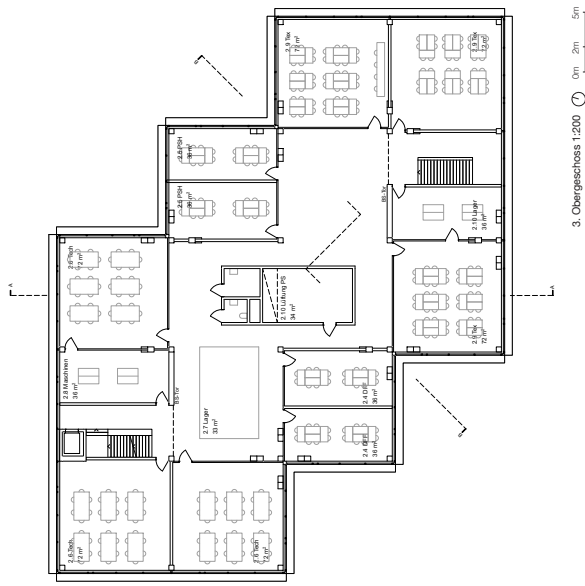
Talseits bietet ein ‚Rasenplatz‘ das Potential, neben der reinen Schulnutzung auch zur Freiraumversorgung des Quartiers beizutragen. Während in den übrigen Gebieten die starke Baum-Einfassung des Areals durchaus Sinn macht, könnte hier der Raum im Sinne einer etwas grösseren Öffentlichkeit auch offener gestaltet sein.

Das Projekt überzeugt durch seine konzentrierte volumetrische Anordnung im Ostteil des Schulareals. Dadurch wird eine maximale Freifläche geschaffen, die unversiegelt belassen werden kann und für zukünftige Schulerweiterungen zur Verfügung steht. Durch die Abtreppung des Volumens im Grundriss wird eine interessante Anordnung der Klassenräume in den Obergeschossen geschaffen. Die Aussenraumbildung gegen die Nachbarhäuser und besonders zum Grünraum im Westen vermag jedoch nicht restlos zu überzeugen, da sich das Gebäude mit einer Schmalseite zur grossen Freifläche orientiert. Die Diagonalstellung der Turnhalle mit dessen statischer Überspannung erscheint unverhältnismässig und führt zu einer unflexiblen Struktur in den Obergeschossen, die vermutlich nur in Beton ausgeführt werden kann. Die verführerische Leichtigkeit des Beitrages kann den Anforderungen bei näherer Betrachtung nicht komplett gerecht werden und wird erkauft durch einen sehr grossen konstruktiven und wirtschaftlichen Aufwand.





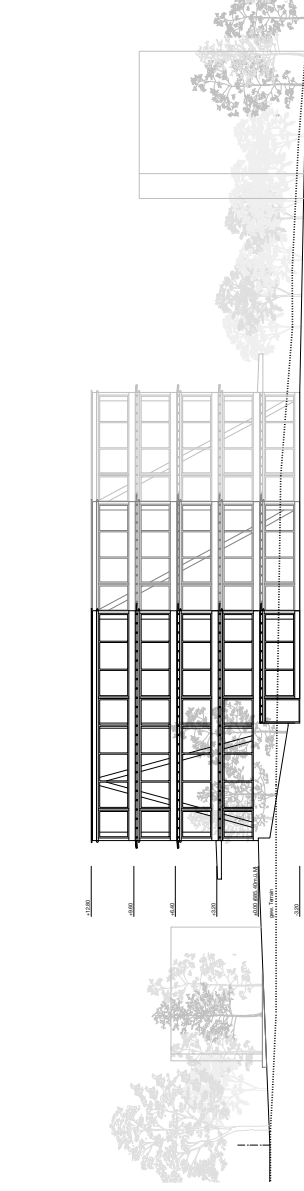
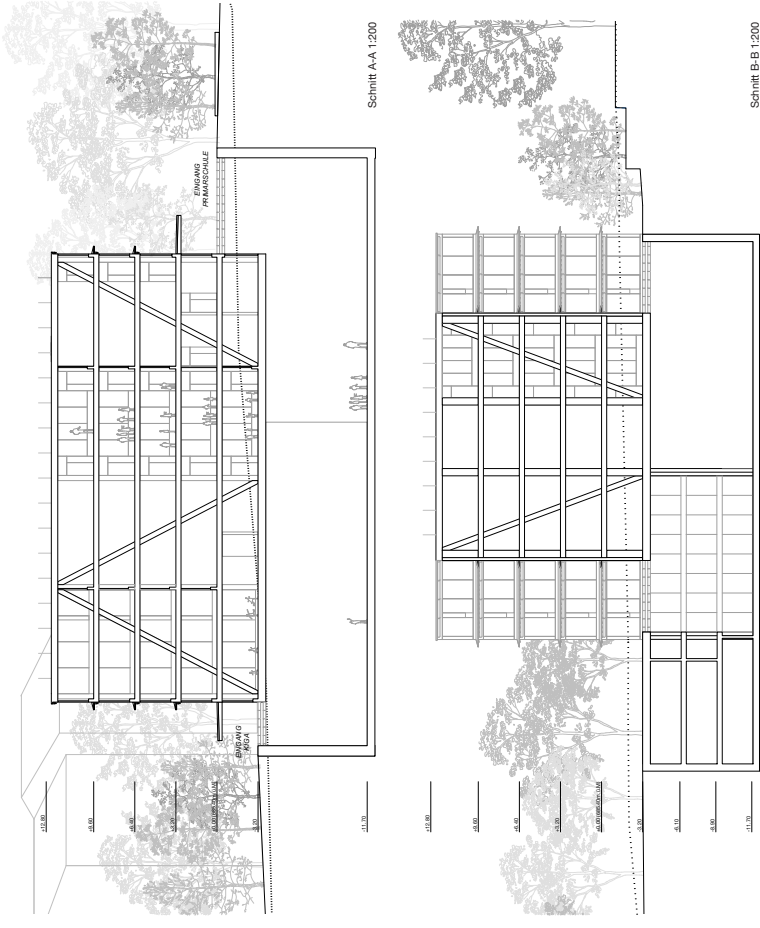
Jedes Klassenzimmer profitiert von einer zweiseitigen Orientierung mit Berg- und Talsicht.



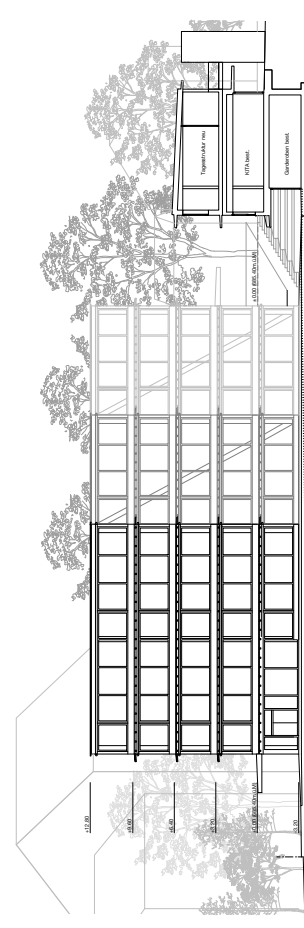
FLIEGENDE KLASSENZIMMER



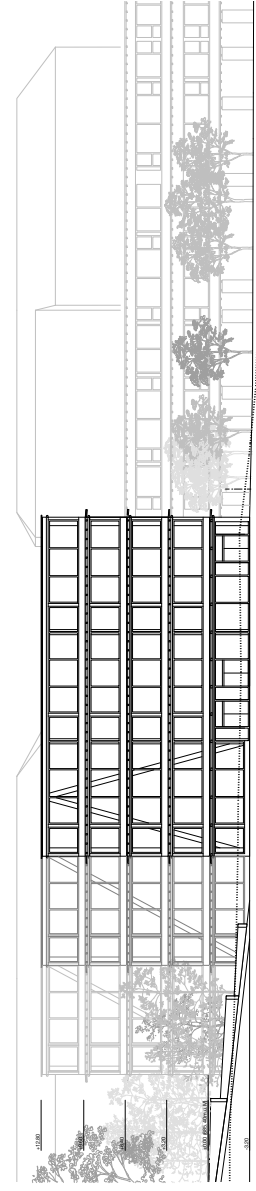
SCHULHAUS MITTE, BRIG-GLIS



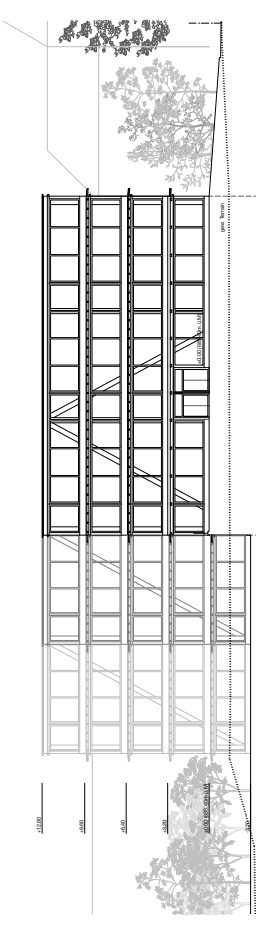
Ansicht Ost 1:200



Ansicht West 1:200



Ansicht Nord 1:200



Ansicht Süd 1:200

0m 2m 5m

FLIEGENDE KLASSENZIMMER

Fliegende Klassenzimmer zwischen der Bergwelt

Das leichte, luftige Volumen bettet sich im Osten des neuen Grundrisses ein. Durch das Abstimmen des Volumens verkett die Masse viel kleiner und freundlicher auf die Umgebung. Die Holz-Glas-Fassade mit tekilom Sonnenschutz lässt das Schulhaus hell und einladend wirken. Jedes Klassenzimmer erhält von zwei Seiten maximales, natürliches Licht. Die Klassenzimmer wirken wie fliegende Klassenzimmer zwischen imposanter Bergwelt. Der visuelle Bezug zu den Bergen wird durch die Vertikalität von innen und nach außen zu vermitteln. Die Konzentration wird gefördert.

Die beiden Eingangsfasaden im Süden und im Norden sind um ein Geschoss versetzt. Das Eingangsgeschoss der Primarschule wird über den offenen Pausenplatz vom Kirchweg her erschlossen. Ein ausladendes Vordach bildet eine einladende Geste vor dem Eingang. Über das Foyer mit Treppenaufgang gelangt man in die Hauptkassenzimmerebene mit jeweils 4 Klassenräumen pro Klassenstufe. Die Klassenräume sind über ein zentrales Korridor-System mit dem ersten Obergeschoss verbunden. Die Obergeschosse sind über ein zentrales Korridor-System mit dem ersten Obergeschoss verbunden. Die Obergeschosse sind über ein zentrales Korridor-System mit dem ersten Obergeschoss verbunden.

Wenn die Kinder älter werden, steigen sie im Sinne des intellektuellen und physischen Fortschritts in die oberen Geschosse. Hier sind auch die Sozialräume, angeordnet, welche von einem ruhigen und abgeschirmten Lernumfeld profitieren. Im südöstlichen Erdgeschoss befindet sich zudem ein großzügiger Lehrer- und Verwaltungsbereich.

Der Zugang zum Kindergarten befindet sich hangabwärts im Norden in einem weilligen Grünraum. Die Kindergartenräume sind alle hangabwärts angeordnet. Diese ermöglichen einen direkten Blick auf die Bergwelt. Die Klassenräume sind über ein zentrales Korridor-System mit dem ersten Obergeschoss verbunden. Die Obergeschosse sind über ein zentrales Korridor-System mit dem ersten Obergeschoss verbunden.

Die Klassenräume haben alle eine zweiselte Orientierung hin auf zu den Bergen, sowie Tal auf- oder abwärts. Im Sinne der Gleichbehandlung wird dieser Grundsatz konsequent für jedes Klassenzimmer eingehalten. Über die verglasten Innenseiten wird das Tageslicht für die zentralen Klassenräume und die oberen Ebenen eines Charakters von Klassenzimmer und einem Gruppenraum zur Verfügung stehen.

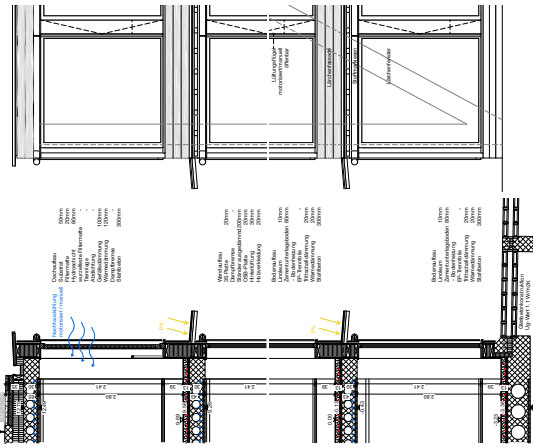
Die strenge Anordnung der Klassenzimmer ermöglicht eine Struktur aus sich gegeneinander stützenden Röhren, welche die Dicke der Sporthalle unter dem Schulhaus tragen. Diese Anordnung reduziert den allgemeinen Platzbedarf des Projekts erheblich und leistet einen Beitrag zur Diskussion über Nachhaltigkeit und Landausnutzung.

Turnhalle

Die tieferen Turnhalle wird von Westen über den Park erschlossen. Durch ein großzügiges Foyer gelangt man in die gehobene, lichtdurchflutete Turnhalle. Der tiefe, ausgeprägte Baum bildet einen Kontrast zum hellen, leichten Charakter des darüber liegenden Schulgebäudes. Das Volumen der Sporthalle ist zum oberirdischen Bau um 45 Grad gedreht, wobei die abgehängte Grundfläche der Sporthalle genutzt wird um große rechteckige, überdachten um die Spielplätze für die Nutzer.

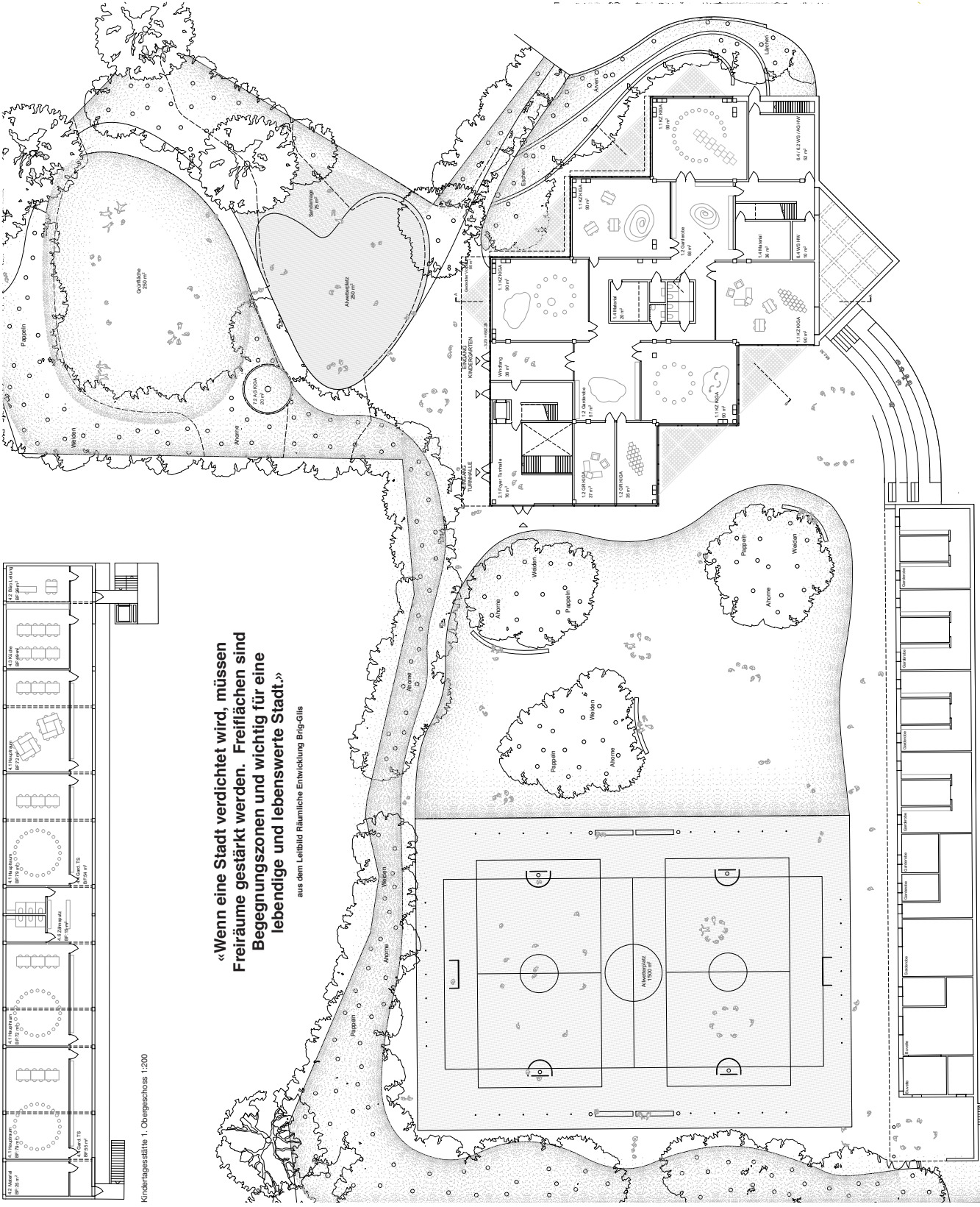
Kindertagesstätte

Das bestehende Gebäude der Kindertagesstätte wird um ein Geschoss für die Tagesstruktur aufgestockt. Ein südseitiger Korridor erschließt alle Nutzungen der Tagesstruktur. Die Haupträume sind nach Norden auf den großen, neu gestalteten Park orientiert, was sich positiv auf den sommerlichen Wärmeschutz auswirkt. Das neue Geschoss wird durch zwei neue Treppenhäuser an jedem Ende des Volumens erschlossen. Ein zusätzlicher Lift sorgt für einen hindernisfreien Zugang zum ersten Obergeschoss. Durch die Aufstockung wird kostbares Land freigehalten. Durch die Konzentration der ausser-schulischen Betreuung im bestehenden KITA-Bau wird zudem eine klare Trennung zwischen Schule und Tagesstruktur geschaffen. Eine Störung des ordentlichen Schulbetriebes wird vermieden.



Querschnitt Fassade 1:50

SCHULHAUS MITTE, BRIG-GLIS



«Wenn eine Stadt verdichtet wird, müssen Freiräume gestärkt werden. Freiflächen sind Begegnungszonen und wichtig für eine lebendige und lebenswerte Stadt.»

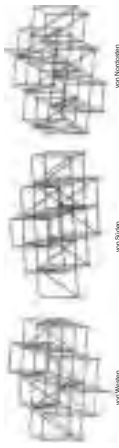
aus dem Leitbild Räumliche Entwicklung Brig-Glis

Kindertagesstätte 1. Obergeschoss 1:200

Tragwerk

Zentraler Teil des Tragwerks ist der fuchwerkartige Trägerrost, der die Turnhalle mit grossen Spannweiten überbrückt. Dank der fünf Geschosse ergibt sich ein komfortables Verhältnis von Trägertiefe zu Spannweite mit vergleichsweise geringen Krümmen. Die unterste Decke und das Durch wirken als Gurt der Fachwerke, die Diagonalen bestehen aus vorabzestribierten Streben in beiden Richtungen. Zu Gewährleistung der Brandstabilität wird die Betonmischung mit Fasern versehen, die ein Abplatzen der Betonoberdeckung bei grosser Hitze verhindern. Auf Zug beanspruchte Stäbe besitzen Vorspann-Hüllrohre, die bei den Geschossdecken einfach zu stossen sind und in die nach Abschluss der Roboarbeiten Spannstützen eingezogen werden. Nach dem Spannen werden sie von unten her injiziert. Schliesslich bildet das ganze Gebäude konstruktiv einen Monolithen.

Aussenwände der Turnhalle mit der tragenden Fassade (Gewebevorgänger: Fasern)



von Witten

von Hübner

Die Fachwerke tragen die Lasten normalerweise in zwei Richtungen ab. In noch Nutzung erhaltene Räume wie Foyer oder Bibliothek sind, bei besonderen Kräfte über dem Normalmass einen Strebenzug zu einem Auflager verflocht. Die unterschiedlichen Querschnitte bei asymmetrischen Fachwerken werden über die grosse horizontale Steifigkeit der Deckenscheiben ins Gleichgewicht gebracht. Die mit Diagonalen verstärkten Fachwerke über dem Untergeschoss als steile Kiste sorgen auch für eine hervorragende Erdbebensicherheit des Gebäudes. Die Kisten- und entsprechend aufgelagerte Formgebung der erdbetonten Sitzwände auch hier an Material gespart wird, ohne die Sicherheit des Tragwerks zu kompromittieren.

Brandschutz

Ad dem Kindergartengeschoss bildet jedes Geschoss einen eigenen Brandabschnitt. Die Entfluchtung im Geschoss führt jeweils über die Länderschicht in die mit Brandschutzbetone abgeschlossen beiden Treppenhäuser. Da jeweils nur über einen Raum entfluchtet wird, können die Länderschichten ohne Anforderungen an den Brandschutz frei mobilisiert und genutzt werden. Im Erdgeschoss wird dem Gangboden einen Brandabschnitt und wird über zwei Fluchtstoppentwässer entfluchtet.

Nachhaltigkeitsstrategien

Resource-Land

Bezüglich der Nachhaltigkeit wird der Fokus auf einen sparsamen Umgang mit dem Baualter gelegt. Durch die Konzentration der Nutzungen Holz konstruiert. Dies ermöglicht eine leichte Erweiterung des Gebäudes bei zukünftigen veränderten Grundflächen im Zentrum von Glis. Diese Grundhaltung hilft der Kompaktheit des Gebäudes, was den grossen Aushub ökonomisch, wie auch ökologisch wieder kompakter und sich zusammen mit der erhaltenen Ressource über Generationen hinweg auszuhalten.

Flexibilität / Lüftungskonzept

Durch die offene Struktur mit hohen Spannweiten und Flachdecken wird eine Struktur mit einer hohen Flexibilität ermöglicht. Die in Leichtbau erstellten Trennwände lassen sich einfach umbauen. Auch das Lüftungskonzept mit den Verbundlüften lässt eine einfache Umorganisation zu. Die Bauweise ermöglicht die Veränderbarkeit der Raumbestimmung und schneidet maximalen Nutzungsflexibilität.

Energie-Autarkie

Die bifacialen Photovoltaik Elemente auf dem Flachdach sind die allererst angelegten Photovoltaik-Elemente. Die Energieerzeugung ist das zentrale Thema für eine ausgeglichene Versorgung durch Eigenstrom. Zusammen mit den an das Antriebsnetz angeschlossen Wärmepumpen wird das Gebäude mit hohem Grad an Energieautonomie gesichert.

Beton und Holz

Die Tragstruktur des Neubaus wird in Beton konzipiert, wobei darauf geachtet wird, dass diesen Einsatz auf das nötige reduziert wird. Die Deckenscheiben sind als Stahlbeton-System (System Cobax mit Recycling-Kunststoff) konzipiert, um Gewicht und Beton zu sparen. Die abstrahlende Oberfläche werden in CO₂-angereichertem Recycling-Beton (Folienbeton) erstellt. Die damit verbundenen Nachhaltigkeitsaspekte werden durch die Verwendung von Beton

konstruktiv ergänzt. Zusätzlich CO₂ aus der Luft entnommen und langfristig gebunden wird. Zimmerterwände sowie Fassaden werden in Holz konstruiert. Dies ermöglicht eine leichte Erweiterung des Gebäudes bei zukünftigen veränderten Grundflächen im Zentrum von Glis. Diese Grundhaltung hilft der Kompaktheit des Gebäudes, was den grossen Aushub ökonomisch, wie auch ökologisch wieder kompakter und sich zusammen mit der erhaltenen Ressource über Generationen hinweg auszuhalten.

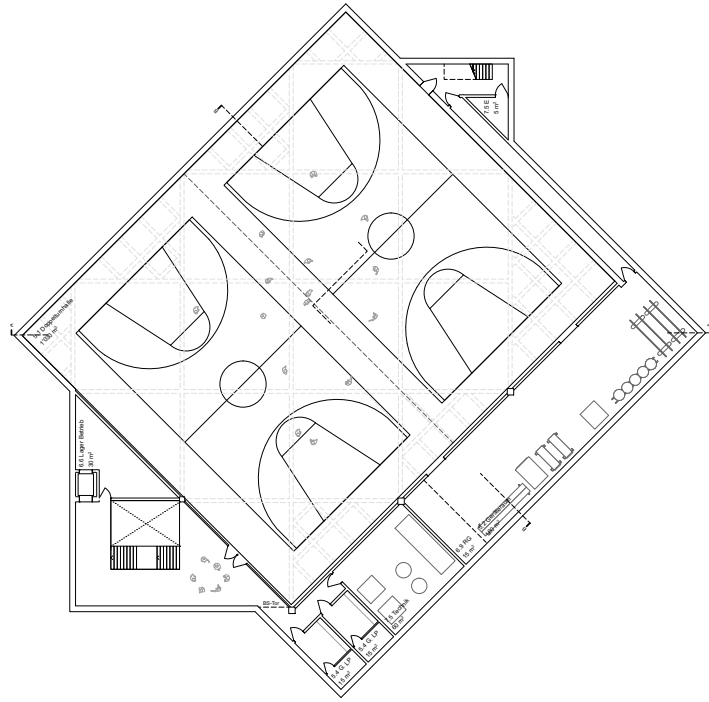
Klimastabilität, Heizminderung, Mikroklima

Die Turnhallen im Untergeschoss haben den Vorteil, dass ihr grosses Raumvolumen sich im Sommer erwärmt und im Winter abkühlt. Dieser Bereich kann eine Kühlung in einem stets angenehmen Klima stattfinden.

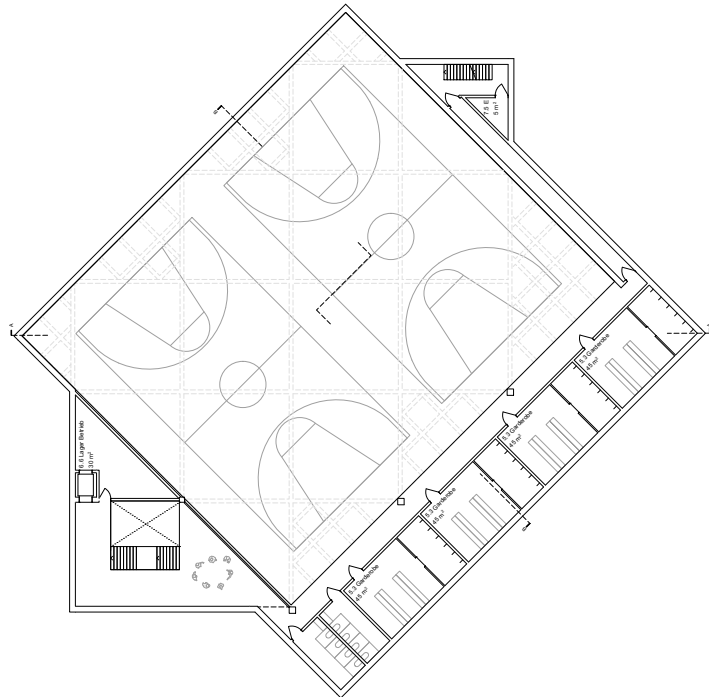


Neubauweise: System
1. Lüftung Turmloch-Modulare für Schanzkanten
2. Nachbauweise: System
3. Mikroklimate (Begrünung)

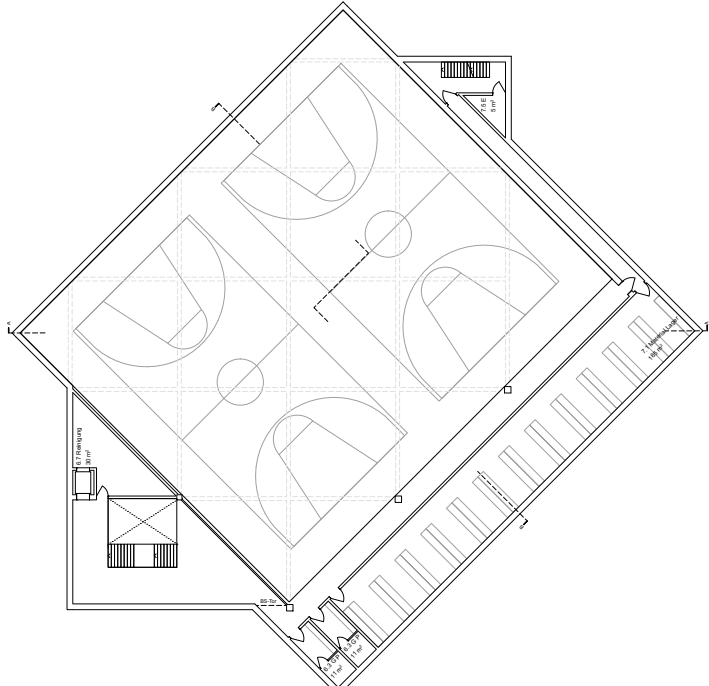
Die konservativen Stahlbetondecken dienen als thermische Speichermasse. Über elektrisch steuerbare Lüftungsfügel in der Fassade kann eine natürliche Nachtskühlung erreicht werden. Um auch im Sommer angenehme Temperaturen in den Unterräumen gewährleisten zu können, werden die Lüftungsfügel in der Fassade (Kühlerenergie über Antriebsnetz). Durch die kompakte Bauweise bleiben die grossen Grundflächen im den Neubau erhalten. Der durch die im Erdgeschoss verbleibende Schulpark schafft ein angenehmes Mikroklimate.



1. Untergeschoss 1:200



2. Untergeschoss 1:200

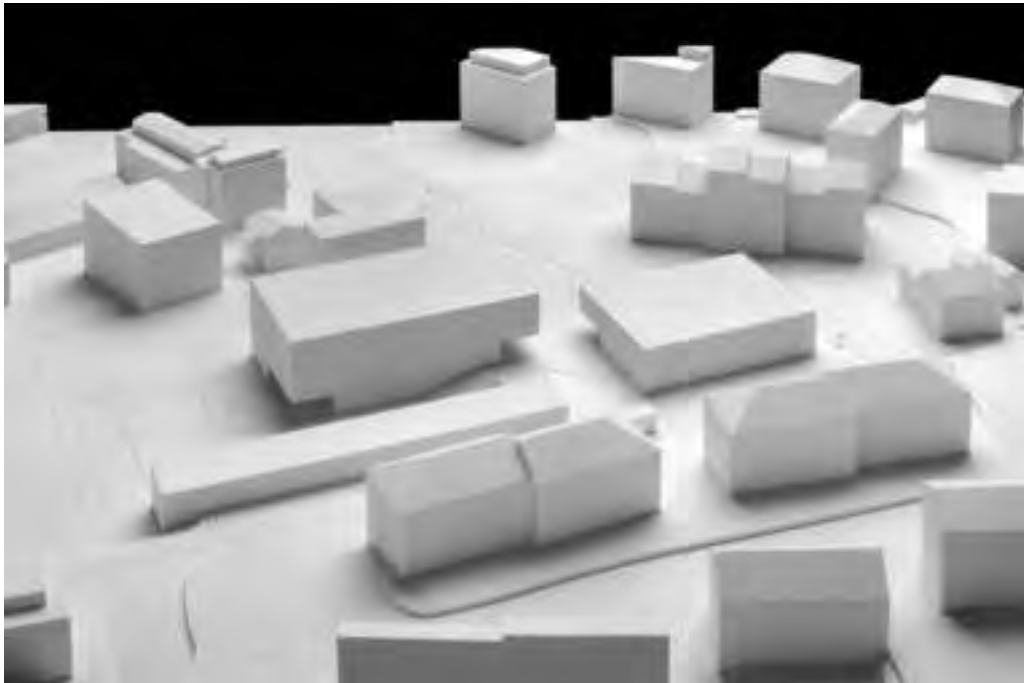


3. Untergeschoss 1:200

35 Tic Tac Toe

3. Rang / 2. Preis

Translocal Architecture GmbH, Bern
Marko Göhre, Helko Walzer, Oliver Fiebig, Franz Tetzner, Sven Richter



Mittels Setzung zweier einfacher Volumen im Osten der Parzelle wird die Anlage mit der Kita zu einem Dreiklang ergänzt. Die Gebäude sind versetzt zueinander positioniert, so dass offene, miteinander verbundene Freiräume entstehen, die für verschiedene Aktivitäten genutzt werden können. Die Durchwegung von Norden nach Süden erlaubt eine gute Vernetzung mit dem Quartier. Die sorgfältige und präzise Setzung und die Massstäblichkeit der Baukörper ergeben eine gute Einordnung in den Kontext und ein stimmiges Ganzes. Die wohltuende Distanz zum KITA – Gebäude wird aber erkaufte durch den Nachteil der unmittelbaren Nähe zum kleinen Wohngebäude im Norden, was für dieses nicht unproblematisch ist.

Die Geländekante wird mit dem viergeschossigen Schulgebäude geschickt aufgenommen. Es vermittelt zwischen den zwei Ebenen mit einem Eingang im Osten und einem Pausenhof auf Sportebene im Westen. Die Übergänge sind mit einer grossen Freitreppe und dem Eingang in die Turnhalle gut gelöst. Im Norden wird die Verbindung der Niveaus über den natürlichen Verlauf des Terrains gefunden.

Die innere Organisation des Schulhauses mit den zwei gegenläufigen Treppen ist effizient. Die Anordnung der Cluster und der Räume für das Lehrpersonal sinnvoll und stimmig angeordnet. Die Atrien für Licht und Kommunikation sind so denkbar und bringen einen Mehrwert. Weniger gut funktionieren die Lernzonen, die komplett in Durchgangsbereichen angeordnet und dadurch für ruhiges Arbeiten wenig geeignet sind.

Im Sockelgeschoss sind die Spezialklassen organisiert, welche bis auf das Eckzimmer Nord-Ost, welches zu wenig belichtet ist, gut funktionieren.

Die Tagesschule und der Kindergarten sind in einem eigenen zweigeschossigen Volumen über der Sporthalle organisiert. Die Tagesschule mit dem direkten Zugang zum Aussenraum und direkter Anlieferung von Osten her ist gut organisiert und wird positiv gewertet. Dies geht allerdings auf Kosten der Kinder im Kindergarten, die ein Geschoss überwinden müssen und deren Garderobe auf dem unteren Niveau liegt, was betrieblich nachteilig beurteilt wird.

Die darunterliegende Sporthalle liegt komplett unter Terrain und ist nur über Deckenlichter belichtet. Dies ist eine mögliche und platzsparende Anordnung, mit dem Nachteil der Zugänglichkeit über zwei (eigentlich drei) Etagen und fehlendem Sichtbezug der Halle zum Aussenraum. Die Erschliessung über die Sportplatzebene wertet den Zwischenraum zwischen Schule und Kita auf und ist, ebenso wie der Verbindungsbau mit den Garderoben, gut gelöst.

Die vorgeschlagene Konstruktion der Neubauten als Holzskelettbau mit Geschossdecken in Holz-/Beton und Wänden aus Lehmsteinen ist eine nachhaltige Lösung. Das Sichtbarmachen der Materialien ist für eine Schule denkbar und zeugt von der Ehrlichkeit der Konstruktion. Das durchgehende Raster bietet ein einfaches und flexibles Grundmodul für sämtliche Zimmer. Nur die unterirdischen Gebäudeteile sind aus Stahlbeton geplant. Das Brandschutzkonzept ist einfach und verständlich erklärt und scheint so gut zu funktionieren.

Es wird wie vorgegeben der Minergiestandard angestrebt. Die angedachten Massnahmen sind vernünftig und so umsetzbar. Auf den Dachflächen ist eine PV-Anlage vorgesehen. Die Überlegungen zur Belüftung und Beschattung der Anlage mit einem Low-Tech Konzept sind interessant. Effektiv verlangt aber der Minergiestandard eine kontrollierte Lüftung. Die Gebäude sind grundsätzlich kompakt organisiert, die Erschliessungsflächen sind minimal gehalten und bieten kurze Wege im Schulbetrieb. Einzig die Toilettenanlagen im Schulhaus sind mit Ihren Vorräumen recht grosszügig gehalten.

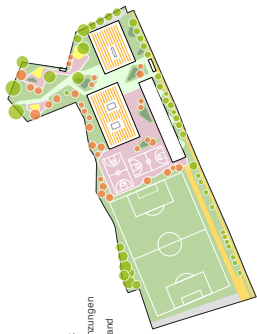
Der vorgeschlagene Holzbau ermöglicht eine hohe Elementierung und Vorfertigung sämtlicher Bauelemente. Durch den Aufbau in einem Rastersystem wird die Flexibilität und Anpassbarkeit auch langfristig gewährleistet. Die Überlegungen dazu sind richtig und die vorgeschlagene Konstruktion vernünftig, nachhaltig und wirtschaftlich.

Die Setzung der Baukörper schafft ein fließendes hierarchieloses Gefüge von Freiräumen, das sich um die einzelnen Bausteine des Ensembles zieht. Unter dem Thema der parkartigen Gestaltung des Gesamttraumes lässt sich so das raumfordernde Programm mit Allwetter- und Pausen- und Spielplätzen in eine übergeordnete Geste integrieren, so dass die Anlage als ein Ganzes verstanden wird. Die Strategie der miteinander verwobenen Freiräume vermag auch bis zu einem gewissen Grad auch den Nachteil des recht grossen (raumverdrängenden) Gesamt- Fussabdruckes der Schulbauten zu kompensieren.

Am prägnantesten zeigt sich die Stärke der landschaftlichen Geste im Norden über die Offerte eines kleinen siedlungsnahen Pärklis, das im nachbarschaftlichen Kontext einen Mehrwert bieten kann und geschickt die bestehenden Höhendifferenzen überwindet. Demgegenüber wird es dem mittigen zentralen Ankunftsort angesichts der räumlichen Enge, der Lage auf dem unterirdischen Verbindungsbau und der hohen Durchgangsfrequenzen schwerfallen, den Anspruch einer qualitativ hochwertigen Begegnungszone zu erfüllen.

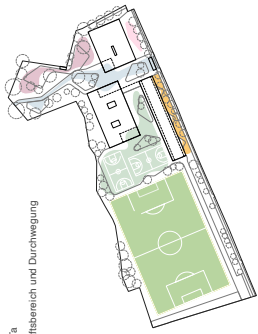
Insgesamt überzeugt das Projekt durch seine städtebauliche Situation, seine angemessene Masstäblichkeit und gekonnte Ausformulierung der Grundrisse und Details. Obwohl die Turnhalle versenkt ist entsteht durch die relativ niedrigen neuen Baukörper ein relativ grosser Fussabdruck, so dass fast der ganze Perimeter bebaut oder versiegelt wird. Ein Beitrag mit grossem Potential, der in der Jury intensiv diskutiert wurde.

- Wiesen und Sportflächen
- Wassergebundene Wegdecke
- Drainagebeton
- Sandflächen
- Pflasterung
- Asphalt
- Photovoltaik
- Staudenpflanzungen
- Bäume Bestand
- Bäume neu



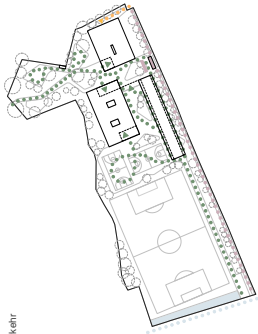
OBERFLÄCHEN UND VERSIEGELUNG

- Freiraum Primarschule
- Freiraum Kindergarten
- Freiraum Tagesschule
- Freiraum KiTa
- Gemeinschaftsbereich und Durchwegung
- Sportplatz

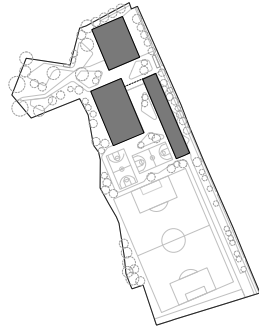


FREIRAUMZONIERUNG

- Fußgänger
- Velo und Trottoirs
- Anliegerung
- Individualverkehr



WEGERSCHLÜSSUNG UND PARKIERUNG

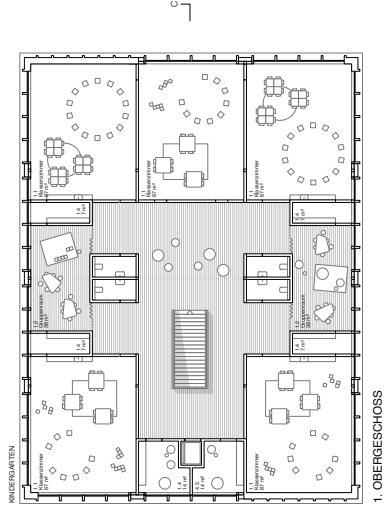


ENSEMBLEBILDUNG



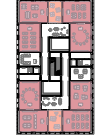
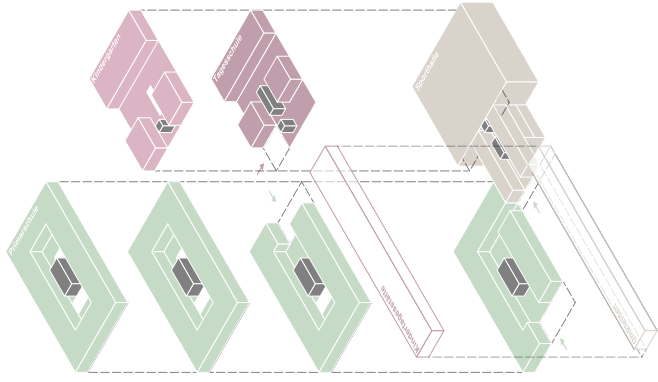


1. + 2. OBERGESCHOSS



1. OBERGESCHOSS

ORGANISATION



Obergeschoss



Erdgeschoss



Sockelgeschoss



Sporthalle

CLUSTER

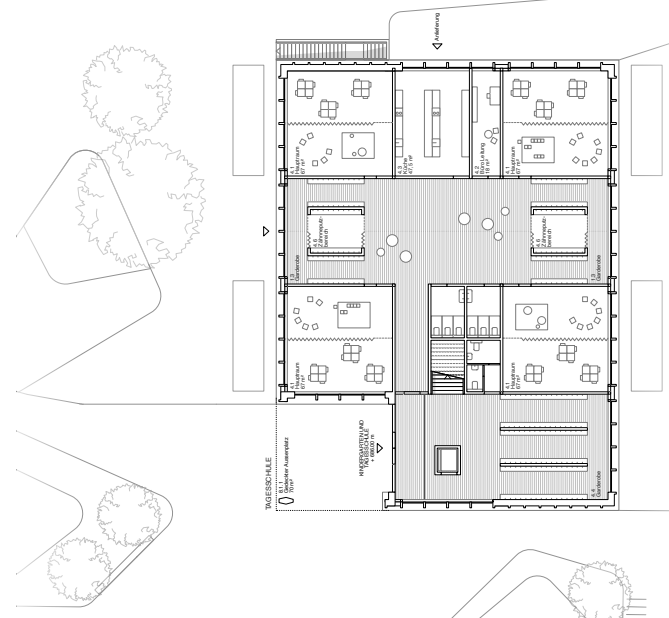
LERNRAUM Der Unterricht findet in den individuellen Klassenräumen statt, während der Gemeinschaftsraum zwischen den vier Klassen den Schülerinnen und Schülern einen konzentrierten Rückzugsort für individuelle Lernarbeit bietet.

LERNMITTE Die Lernzone wird als Rückzugsort für die einzelnen Klassenjahrgänge genutzt. Hier bieten Sitzgruppen eine gute einseitige Antriebsmöglichkeit zur Erholung und zum Spielen.

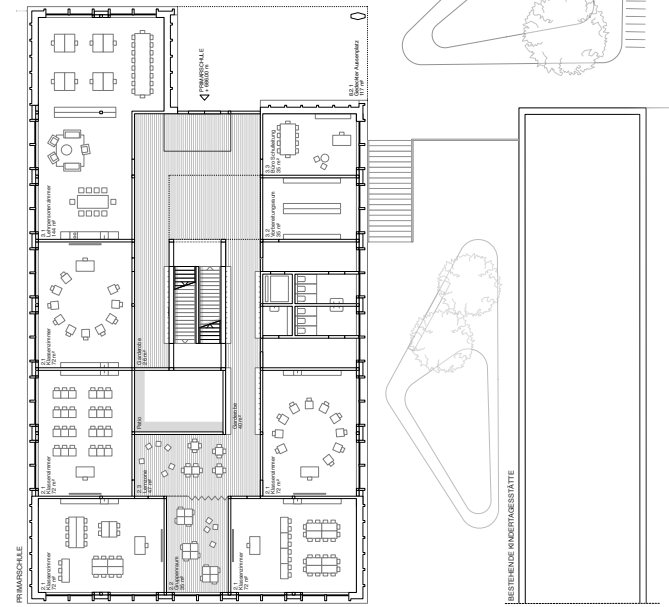
LERNLANDSCHAFT In Abstimmung mit den Parallelklassen im Cluster kann der Gemeinschaftsraum für gemeinsame Erlebnisse genutzt werden. Einzelne Themen können dabei klassenübergreifend erarbeitet werden.

LEARNWELT Während Themenwochen wird das gesamte Cluster als Lernumgebung gestaltet. Die Unterricht findet dabei parallel in den Klassenräumen, im Gemeinschaftsraum und der gemeinsamen Lernzone statt.

OBERGESCHOSS 1:200

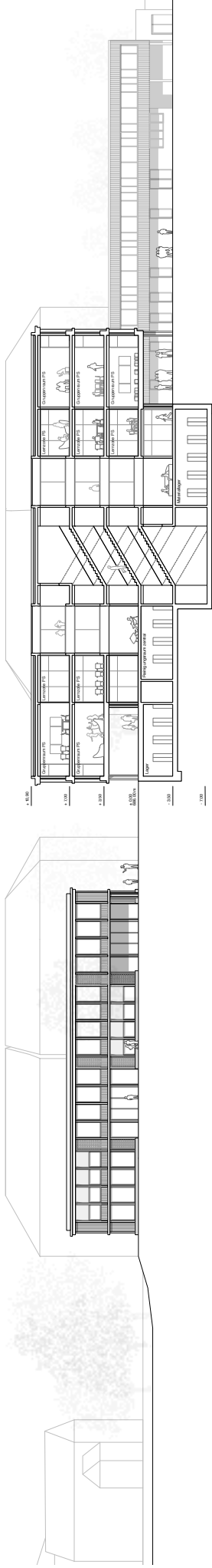


ERDGESCHOSS 1:200



BRANDSCHUTZKONZEPT



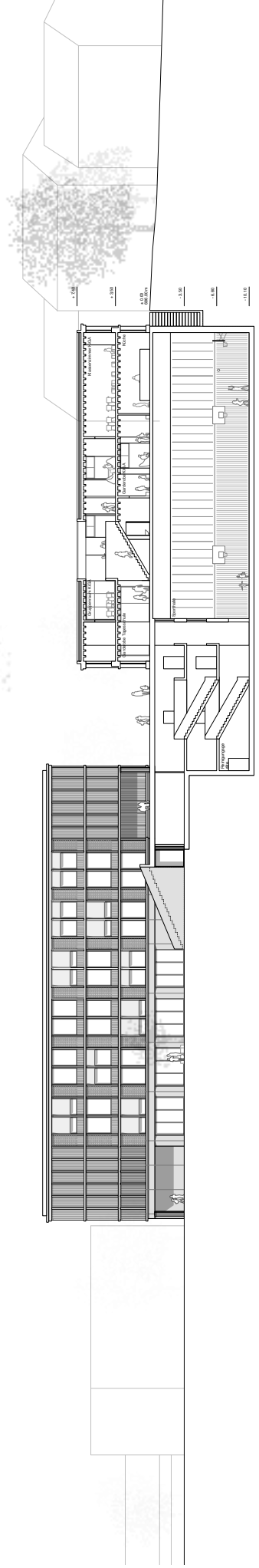


SCHNITT A-A 1:200



SCHNITT B-B, ANSICHT OST 1:200

ANSICHT WEST 1:200



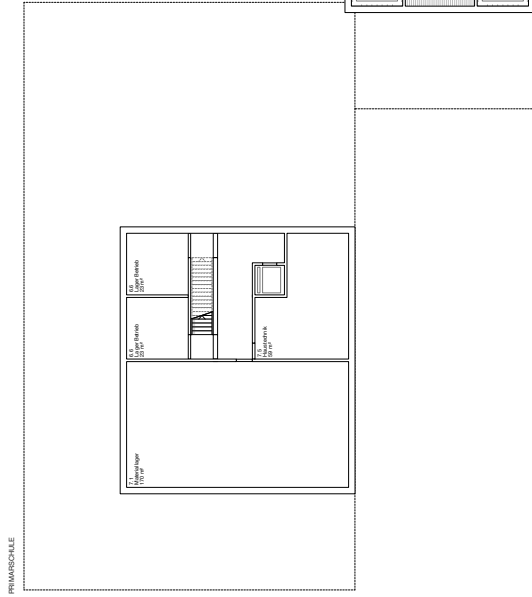
SCHNITT C-C, ANSICHT SÜD 1:200



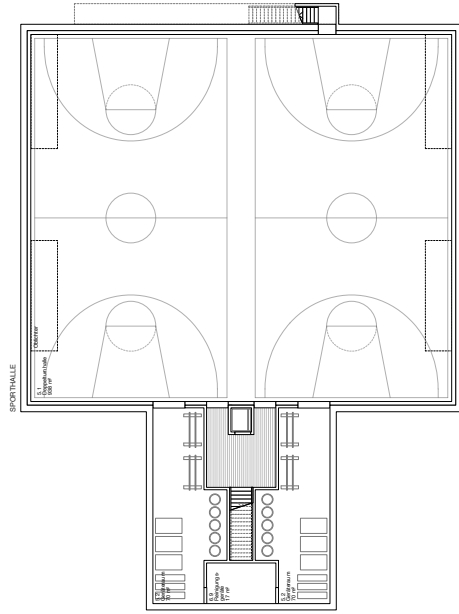
GEMEINSAMER SPIELBEREICH IM KINDERGARTEN



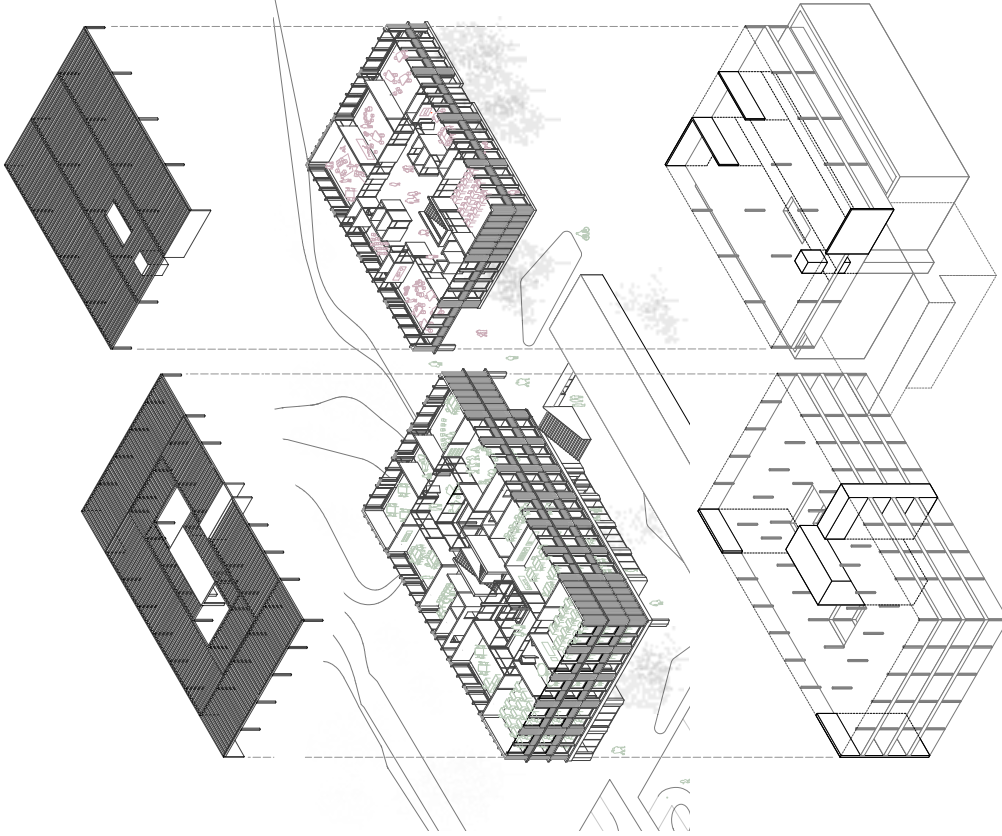
SOCKELGESCHOSS 1:200



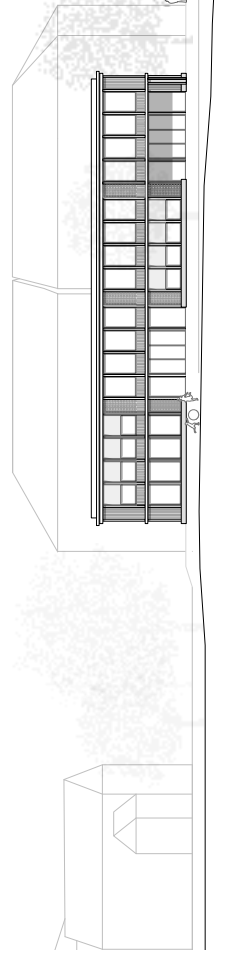
1. UNTERGESCHOSS 1:200



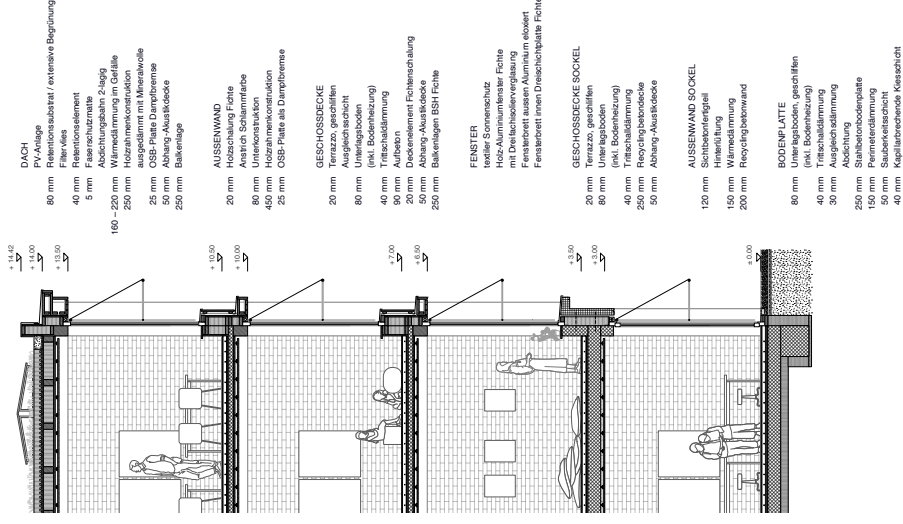
2. UNTERGESCHOSS 1:200



KONSTRUKTION UND TRAGWERK



ANSICHT NORD 1:200



DETAIL FASSADE 1:50



23 PANDA

4. Rang / 2. Ankauf

Kunz und Mösch Architekten ETH SIA BSA, Basel
Renato Mösch, Philipp Kunz, Dominique Schmidt, Theo Wiggemann

Ulaga Weiss AG, Basel (Tragwerksplanung)



Das Projekt Panda schlägt einen Eingriff mit zwei Baukörpern vor, welche durch ihre Setzung und Form ein Ensemble mit der bestehenden Kindertagesstätte bilden. Der kompakte, in seiner Höhe und Proportion harmonisch gestaltete Hauptbau besetzt zentral den östlichen Bereich der Parzelle und vermag einen respektvollen Bezug zu den benachbarten Wohnbauten zu schaffen und durch seine zentrale Lage, sowie sein prägnantes Volumen, als Hauptbau der Anlage zu überzeugen. Der zweite, niedrige, langgestreckte Baukörper definiert klar die Grenze zwischen Sport- und Schulareal und fasst zusammen mit den anderen Bauten den zentralen Pausenplatz der Anlage.

Das Schulhaus selbst ist in seiner Gliederung schlüssig. Das Gebäude bietet eine Zugänglichkeit von verschiedenen Seiten und Ebenen was sich als ideal erweist. Im oberen Erdgeschoss empfängt eine grosszügige, durch ein Atrium belichtete Eingangshalle den Besucher, um welche sich die Haupträume der Tagesstruktur sowie der Lehrerbereich gruppieren. Eine klare Trennung zwischen Tagesstruktur und Schulbetrieb fehlt, was sich im Alltag als schwierig erweist.

Die klar strukturierten Obergeschosse weisen gut proportionierte Räume und eine klare Erschliessungsstruktur auf. Die Treppenkerne, deren Vorzonen etwas knapp gemessen sind, können von den Korridoren vollständig entkoppelt werden, weshalb diese als Lernlandschaft frei möblierbar sind, was einen Mehrwert darstellt. Jedoch kann das rigide Gangsystem, welches reich an Licht, Aus-

und Durchblicken ist, als Lernlandschaft durch seine strenge Geometrie und einheitliche Breite nicht überzeugen. Die grosse Lernzone im 4. Obergeschoss ist interessant, eine zentralere Lage innerhalb des Gebäudes auf einem Regelgeschoss wäre aber wünschenswert.

Vom unteren Erdgeschoss kann die Turnhalle autonom erschlossen werden. Sie besitzt eine natürliche Belichtung über das Erdgeschoss, was eine angenehme Raumstimmung erzeugt. Die asymmetrische Position der Obergeschosse auf der Trägerstruktur der Turnhalle erscheint nicht optimal. Das grosszügige Gangsystem im Untergeschoss ist wenig verhältnismässig, auch ist Zugänglichkeit des Geräteraums über den Korridor im Betrieb nicht ideal.

Der zweigeschossige Kindergarten bietet eine stimmungsvolle Laubengangerschliessung, welche im Sommer auch als Spielbereich miteinbezogen werden kann. Die zweiseitig, Ost-West orientierten Kindergärten sind vielfältig bespielbar und deren Garderobenzonen sind einladend.

Auch reagiert das Projekt in der Ausformulierung Konstruktion- und Lüftungsprinzipien auf Aspekte der Nachhaltigkeit, was von der Jury begrüsst wird. So ist die natürliche Lüftung schlüssig durchdacht und stellt einen wirklichen Beitrag dar.

Obschon die ausgewogene Komposition auf städtebaulicher Ebene harmonische Räume schafft, vermag sie in Bezug zu den Beziehungen untereinander weniger zu überzeugen. Der zentral liegende Sportplatz ist nur lateral mit dem Pausenplatz auf der oberen Ebene verbunden. Der Pausenplatz selber befindet sich vor allem nördlich und südlich des Hauptbaus und vermag in seiner schematischen Ausgestaltung nur wenig Aufenthaltsqualität zu entwickeln. Das Ansinnen, die Aussenräume des Kindergartens in räumliche Nähe zum Sportplatz zu setzen schafft Nutzungskonflikte. Angesichts des pavillonartigen Kindergartens hätten Aussenräume in direktem Kontext zum Gebäude mehr zur eigenen Identität beigetragen. Die Spielinseln versprechen eine hohe Aneignungsfähigkeit und schaffen wohlthuende räumliche Nischen. Allgemein erscheint der Versiegelungsgrad der Freiflächen recht hoch, was angesichts der Position der Turnhalle und der Hauptbau nicht zwingend erscheint. Einen Mehrwert im nachbarschaftlichen Kontext stellt sicher das allgemein zugängliche Pärkli im Norden dar.

Das sorgfältig erarbeitete Projekt stellt einen interessanten Beitrag auf vielschichtigen Ebenen dar. Leider kann es aber in letzter Konsequenz nicht vollständig überzeugen. Die Jury würdigt das Projekt Panda für seinen wertvollen Beitrag, der von städtebaulichen bis konstruktiv-nachhaltigen Aspekten zur Diskussion beigetragen hat.



Kompakte und losgelagerte Kindergärten
 Das neue Schullhaus wird im Inneren als ein kompakter Schullehrbereich konzipiert, der sich auf zwei Etagen ausbreitet. Ein kompakter Schullehrbereich auf der oberen Ebene und ein doppelt geschossiger Kindergarten auf dem Erdgeschoss bilden die Kernstruktur des Gebäudes.

Alleinstehende ummauerte Schule
 Das Schullhaus wird als ein alleinstehendes Gebäude mit einer ummauerten Terrasse konzipiert. Die ummauerte Terrasse bildet den zentralen Innenhof des Gebäudes und bietet einen geschützten Aufenthaltsbereich für die Kinder. Die ummauerte Terrasse ist mit einer hohen Mauer aus Ziegeln umgeben, die als vertikale Fassade gestaltet ist.

Kindergarten in der Westzone
 Der Kindergarten ist in der Westzone des Gebäudes platziert und bildet den Abschluss der Anlage. Die Kindergruppenräume sind in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind. Die Kindergruppenräume sind mit einer hohen Decke und einer warmen Atmosphäre ausgestattet.

Stufenförmige Fassade
 Die Fassade des Gebäudes ist stufenförmig gestaltet und besteht aus einer Kombination aus Ziegeln und Aluminium. Die Fassade ist mit einer hohen Mauer aus Ziegeln umgeben, die als vertikale Fassade gestaltet ist.

Konstruktion und Gestaltung
 Die Konstruktion des Gebäudes ist eine Kombination aus Stahlbeton und Holz. Die Gestaltung ist eine Mischung aus moderner Architektur und traditionellen Elementen. Die Fassade ist mit einer hohen Mauer aus Ziegeln umgeben, die als vertikale Fassade gestaltet ist.

Umgebungsgestaltung
 Die Umgebungsgestaltung des Gebäudes ist eine Mischung aus moderner Architektur und traditionellen Elementen. Die Fassade ist mit einer hohen Mauer aus Ziegeln umgeben, die als vertikale Fassade gestaltet ist.

Quartierplatz und Baulandzone
 Der Quartierplatz ist ein zentraler Aufenthaltsbereich, der die Kindergruppenräume umgibt. Die Baulandzone ist ein Bereich, der für die Entwicklung des Gebäudes vorgesehen ist.

Organisation Schullehrbereich
 Der Schullehrbereich ist in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind. Die Schullehrbereiche sind mit einer hohen Decke und einer warmen Atmosphäre ausgestattet.

Quartierplatz und Baulandzone
 Der Quartierplatz ist ein zentraler Aufenthaltsbereich, der die Kindergruppenräume umgibt. Die Baulandzone ist ein Bereich, der für die Entwicklung des Gebäudes vorgesehen ist.

Organisation Schullehrbereich
 Der Schullehrbereich ist in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind. Die Schullehrbereiche sind mit einer hohen Decke und einer warmen Atmosphäre ausgestattet.

Flexibles Raumkonzept / Flexible Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich
 Das Schullehrbereichskonzept ist ein flexibles Raumkonzept, das die Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich ermöglicht. Die Unterrichtsstrukturen sind in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.

Flexibles Raumkonzept / Flexible Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich
 Das Schullehrbereichskonzept ist ein flexibles Raumkonzept, das die Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich ermöglicht. Die Unterrichtsstrukturen sind in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.

Flexibles Raumkonzept / Flexible Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich
 Das Schullehrbereichskonzept ist ein flexibles Raumkonzept, das die Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich ermöglicht. Die Unterrichtsstrukturen sind in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.

Flexibles Raumkonzept / Flexible Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich
 Das Schullehrbereichskonzept ist ein flexibles Raumkonzept, das die Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich ermöglicht. Die Unterrichtsstrukturen sind in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.

Low-Tec statt High-Tec
 Das Schullehrbereichskonzept ist ein Low-Tec-Konzept, das die Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich ermöglicht. Die Unterrichtsstrukturen sind in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.

Low-Tec statt High-Tec
 Das Schullehrbereichskonzept ist ein Low-Tec-Konzept, das die Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich ermöglicht. Die Unterrichtsstrukturen sind in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.

Low-Tec statt High-Tec
 Das Schullehrbereichskonzept ist ein Low-Tec-Konzept, das die Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich ermöglicht. Die Unterrichtsstrukturen sind in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.

Low-Tec statt High-Tec
 Das Schullehrbereichskonzept ist ein Low-Tec-Konzept, das die Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich ermöglicht. Die Unterrichtsstrukturen sind in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.

Low-Tec statt High-Tec
 Das Schullehrbereichskonzept ist ein Low-Tec-Konzept, das die Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich ermöglicht. Die Unterrichtsstrukturen sind in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.

Low-Tec statt High-Tec
 Das Schullehrbereichskonzept ist ein Low-Tec-Konzept, das die Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich ermöglicht. Die Unterrichtsstrukturen sind in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.

Low-Tec statt High-Tec
 Das Schullehrbereichskonzept ist ein Low-Tec-Konzept, das die Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich ermöglicht. Die Unterrichtsstrukturen sind in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.

Low-Tec statt High-Tec
 Das Schullehrbereichskonzept ist ein Low-Tec-Konzept, das die Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich ermöglicht. Die Unterrichtsstrukturen sind in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.

Low-Tec statt High-Tec
 Das Schullehrbereichskonzept ist ein Low-Tec-Konzept, das die Unterrichtsstrukturen im Schullehrbereich ermöglicht. Die Unterrichtsstrukturen sind in einer Reihe von Räumen angeordnet, die durch eine zentrale Halle verbunden sind.

PANDA

Projektwettbewerb Schulhaus Mitte, Breg. Gils



Schulgebäude mit Eingangsvestibül

Gesamtübersicht



Ufer der Weidgraben im Kindergarten

Eingangsallee Schulgebäude



Doppelbürgergarten mit Ausstrahlungspavillon und Ausstrahlungslage

Turnhalle von Westen hochschiel



Lernzone, Garderobe und Erschließung im Schulgebäude



Kindergarten an der Weidgrabenze



Klassenzimmer Kindergarten



Blick vom Glasdachbodenmarkt



PANDA

Projektwettbewerb Schulhaus Mitte, Bielefeld

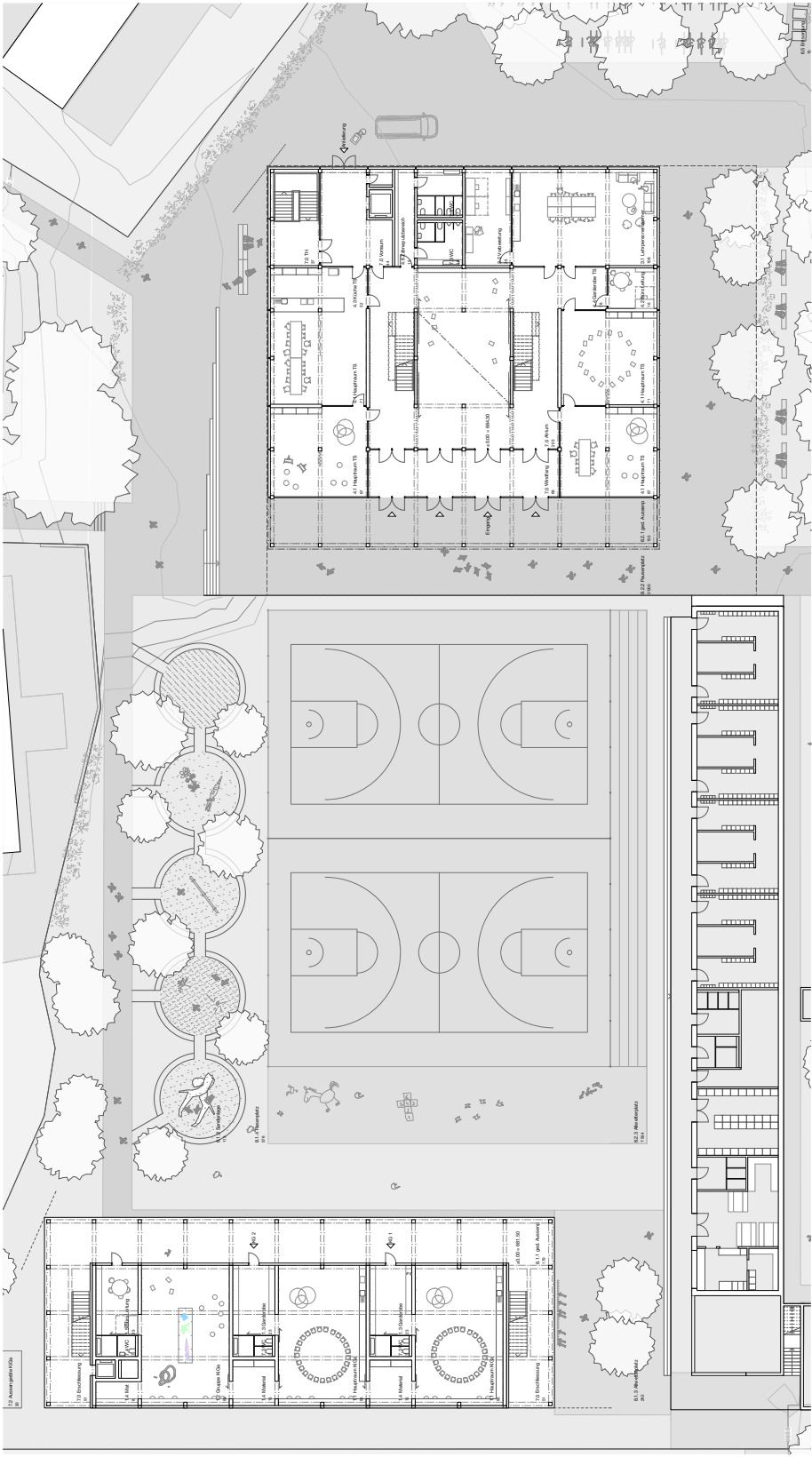


Fig. 1: Grundriss (1:500)

Fig. 2: Grundriss (1:500)

Fig. 3: Grundriss (1:500)

Fig. 4: Grundriss (1:500)

Fig. 5: Grundriss (1:500)

Fig. 6: Grundriss (1:500)

Fig. 7: Grundriss (1:500)

Fig. 8: Grundriss (1:500)

Fig. 9: Grundriss (1:500)

Fig. 10: Grundriss (1:500)

Fig. 11: Grundriss (1:500)

Fig. 12: Grundriss (1:500)

Fig. 13: Grundriss (1:500)

Fig. 14: Grundriss (1:500)

Fig. 15: Grundriss (1:500)

Fig. 16: Grundriss (1:500)

Fig. 17: Grundriss (1:500)

Fig. 18: Grundriss (1:500)

Fig. 19: Grundriss (1:500)

Fig. 20: Grundriss (1:500)

Fig. 21: Grundriss (1:500)

Fig. 22: Grundriss (1:500)

Fig. 23: Grundriss (1:500)

Fig. 24: Grundriss (1:500)

Fig. 25: Grundriss (1:500)

Fig. 26: Grundriss (1:500)

Fig. 27: Grundriss (1:500)

Fig. 28: Grundriss (1:500)

Fig. 29: Grundriss (1:500)

Fig. 30: Grundriss (1:500)

Fig. 31: Grundriss (1:500)

Fig. 32: Grundriss (1:500)

Fig. 33: Grundriss (1:500)

Fig. 34: Grundriss (1:500)

Fig. 35: Grundriss (1:500)

Fig. 36: Grundriss (1:500)

Fig. 37: Grundriss (1:500)

Fig. 38: Grundriss (1:500)

Fig. 39: Grundriss (1:500)

Fig. 40: Grundriss (1:500)

Fig. 41: Grundriss (1:500)

Fig. 42: Grundriss (1:500)

Fig. 43: Grundriss (1:500)

Fig. 44: Grundriss (1:500)

Fig. 45: Grundriss (1:500)

Fig. 46: Grundriss (1:500)

Fig. 47: Grundriss (1:500)

Fig. 48: Grundriss (1:500)

Fig. 49: Grundriss (1:500)

Fig. 50: Grundriss (1:500)

Fig. 51: Grundriss (1:500)

Fig. 52: Grundriss (1:500)

Fig. 53: Grundriss (1:500)

Fig. 54: Grundriss (1:500)

Fig. 55: Grundriss (1:500)

Fig. 56: Grundriss (1:500)

Fig. 57: Grundriss (1:500)

Fig. 58: Grundriss (1:500)

Fig. 59: Grundriss (1:500)

Fig. 60: Grundriss (1:500)

Fig. 61: Grundriss (1:500)

Fig. 62: Grundriss (1:500)

Fig. 63: Grundriss (1:500)

Fig. 64: Grundriss (1:500)

Fig. 65: Grundriss (1:500)

Fig. 66: Grundriss (1:500)

Fig. 67: Grundriss (1:500)

Fig. 68: Grundriss (1:500)

Fig. 69: Grundriss (1:500)

Fig. 70: Grundriss (1:500)

Fig. 71: Grundriss (1:500)

Fig. 72: Grundriss (1:500)

Fig. 73: Grundriss (1:500)

Fig. 74: Grundriss (1:500)

Fig. 75: Grundriss (1:500)

Fig. 76: Grundriss (1:500)

Fig. 77: Grundriss (1:500)

Fig. 78: Grundriss (1:500)

Fig. 79: Grundriss (1:500)

Fig. 80: Grundriss (1:500)

Fig. 81: Grundriss (1:500)

Fig. 82: Grundriss (1:500)

Fig. 83: Grundriss (1:500)

Fig. 84: Grundriss (1:500)

Fig. 85: Grundriss (1:500)

Fig. 86: Grundriss (1:500)

Fig. 87: Grundriss (1:500)

Fig. 88: Grundriss (1:500)

Fig. 89: Grundriss (1:500)

Fig. 90: Grundriss (1:500)

Fig. 91: Grundriss (1:500)

Fig. 92: Grundriss (1:500)

Fig. 93: Grundriss (1:500)

Fig. 94: Grundriss (1:500)

Fig. 95: Grundriss (1:500)

Fig. 96: Grundriss (1:500)

Fig. 97: Grundriss (1:500)

Fig. 98: Grundriss (1:500)

Fig. 99: Grundriss (1:500)

Fig. 100: Grundriss (1:500)

Fig. 101: Grundriss (1:500)

Fig. 102: Grundriss (1:500)

Fig. 103: Grundriss (1:500)

Fig. 104: Grundriss (1:500)

Fig. 105: Grundriss (1:500)

Fig. 106: Grundriss (1:500)

Fig. 107: Grundriss (1:500)

Fig. 108: Grundriss (1:500)

Fig. 109: Grundriss (1:500)

Fig. 110: Grundriss (1:500)

Fig. 111: Grundriss (1:500)

Fig. 112: Grundriss (1:500)

Fig. 113: Grundriss (1:500)

Fig. 114: Grundriss (1:500)

Fig. 115: Grundriss (1:500)

Fig. 116: Grundriss (1:500)

Fig. 117: Grundriss (1:500)

Fig. 118: Grundriss (1:500)

Fig. 119: Grundriss (1:500)

Fig. 120: Grundriss (1:500)

Fig. 121: Grundriss (1:500)

Fig. 122: Grundriss (1:500)

Fig. 123: Grundriss (1:500)

Fig. 124: Grundriss (1:500)

Fig. 125: Grundriss (1:500)

Fig. 126: Grundriss (1:500)

Fig. 127: Grundriss (1:500)

Fig. 128: Grundriss (1:500)

Fig. 129: Grundriss (1:500)

Fig. 130: Grundriss (1:500)

Fig. 131: Grundriss (1:500)

Fig. 132: Grundriss (1:500)

Fig. 133: Grundriss (1:500)

Fig. 134: Grundriss (1:500)

Fig. 135: Grundriss (1:500)

Fig. 136: Grundriss (1:500)

Fig. 137: Grundriss (1:500)

Fig. 138: Grundriss (1:500)

Fig. 139: Grundriss (1:500)

Fig. 140: Grundriss (1:500)

Fig. 141: Grundriss (1:500)

Fig. 142: Grundriss (1:500)

Fig. 143: Grundriss (1:500)

Fig. 144: Grundriss (1:500)

Fig. 145: Grundriss (1:500)

Fig. 146: Grundriss (1:500)

Fig. 147: Grundriss (1:500)

Fig. 148: Grundriss (1:500)

Fig. 149: Grundriss (1:500)

Fig. 150: Grundriss (1:500)

Fig. 151: Grundriss (1:500)

Fig. 152: Grundriss (1:500)

Fig. 153: Grundriss (1:500)

Fig. 154: Grundriss (1:500)

Fig. 155: Grundriss (1:500)

Fig. 156: Grundriss (1:500)

Fig. 157: Grundriss (1:500)

Fig. 158: Grundriss (1:500)

Fig. 159: Grundriss (1:500)

Fig. 160: Grundriss (1:500)

Fig. 161: Grundriss (1:500)

Fig. 162: Grundriss (1:500)

Fig. 163: Grundriss (1:500)

Fig. 164: Grundriss (1:500)

Fig. 165: Grundriss (1:500)

Fig. 166: Grundriss (1:500)

Fig. 167: Grundriss (1:500)

Fig. 168: Grundriss (1:500)

Fig. 169: Grundriss (1:500)

Fig. 170: Grundriss (1:500)

Fig. 171: Grundriss (1:500)

Fig. 172: Grundriss (1:500)

Fig. 173: Grundriss (1:500)

Fig. 174: Grundriss (1:500)

Fig. 175: Grundriss (1:500)

Fig. 176: Grundriss (1:500)

Fig. 177: Grundriss (1:500)

Fig. 178: Grundriss (1:500)

Fig. 179: Grundriss (1:500)

Fig. 180: Grundriss (1:500)

Fig. 181: Grundriss (1:500)

Fig. 182: Grundriss (1:500)

Fig. 183: Grundriss (1:500)

Fig. 184: Grundriss (1:500)

Fig. 185: Grundriss (1:500)

Fig. 186: Grundriss (1:500)

Fig. 187: Grundriss (1:500)

Fig. 188: Grundriss (1:500)

Fig. 189: Grundriss (1:500)

Fig. 190: Grundriss (1:500)

Fig. 191: Grundriss (1:500)

Fig. 192: Grundriss (1:500)

Fig. 193: Grundriss (1:500)

Fig. 194: Grundriss (1:500)

Fig. 195: Grundriss (1:500)

Fig. 196: Grundriss (1:500)

Fig. 197: Grundriss (1:500)

Fig. 198: Grundriss (1:500)

Fig. 199: Grundriss (1:500)

Fig. 200: Grundriss (1:500)

Fig. 201: Grundriss (1:500)

Fig. 202: Grundriss (1:500)

Fig. 203: Grundriss (1:500)

Fig. 204: Grundriss (1:500)

Fig. 205: Grundriss (1:500)

Fig. 206: Grundriss (1:500)

Fig. 207: Grundriss (1:500)

Fig. 208: Grundriss (1:500)

Fig. 209: Grundriss (1:500)

Fig. 210: Grundriss (1:500)

Fig. 211: Grundriss (1:500)

Fig. 212: Grundriss (1:500)

Fig. 213: Grundriss (1:500)

Fig. 214: Grundriss (1:500)

Fig. 215: Grundriss (1:500)

Fig. 216: Grundriss (1:500)

Fig. 217: Grundriss (1:500)

Fig. 218: Grundriss (1:500)

Fig. 219: Grundriss (1:500)

Fig. 220: Grundriss (1:500)

Fig. 221: Grundriss (1:500)

Fig. 222: Grundriss (1:500)

Fig. 223: Grundriss (1:500)

Fig. 224: Grundriss (1:500)

Fig. 225: Grundriss (1:500)

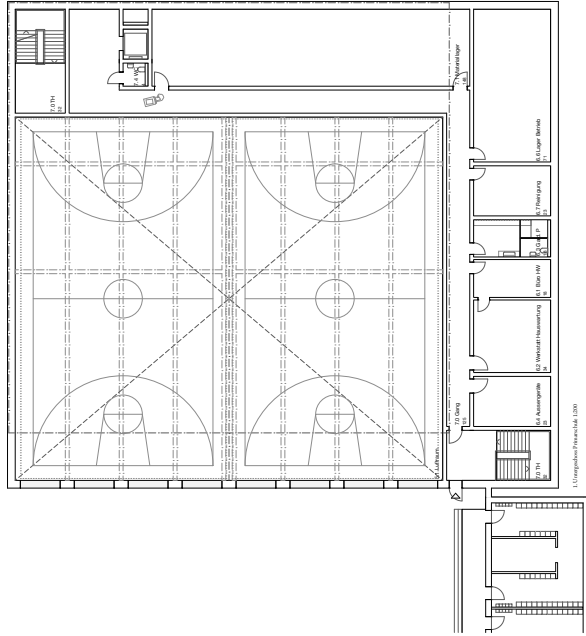
Fig. 226: Grundriss (1:500)

Fig. 227: Grundriss (1:500)

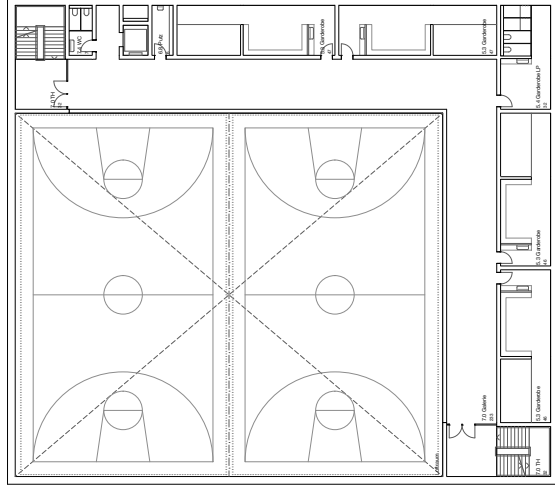
Fig. 228: Grundriss (1:500)

Fig. 229: Grundriss (1:500)

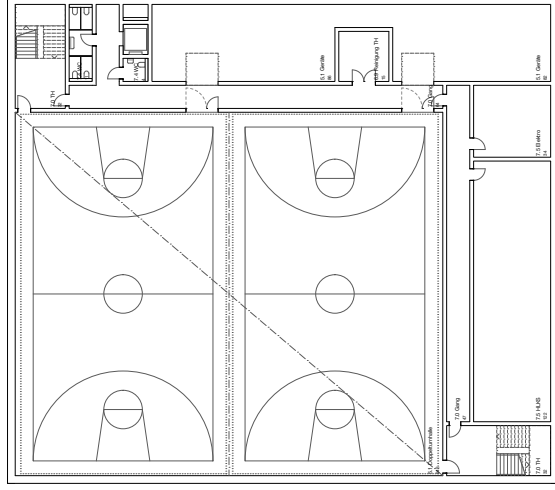
Fig. 230: Grundriss (1:500)



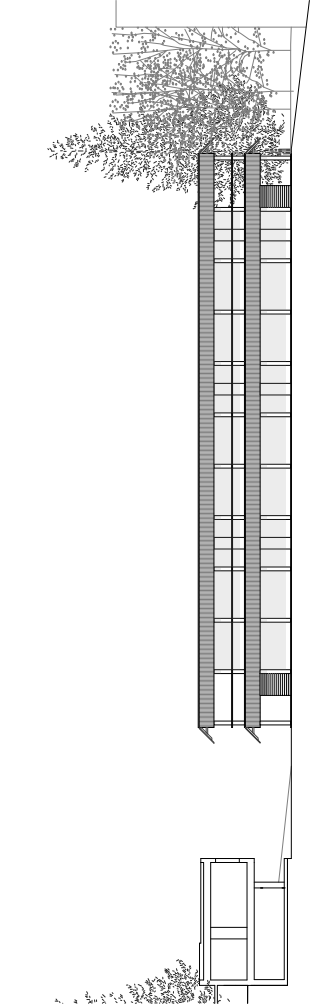
1. Etageplan (Planwerk) 1:500



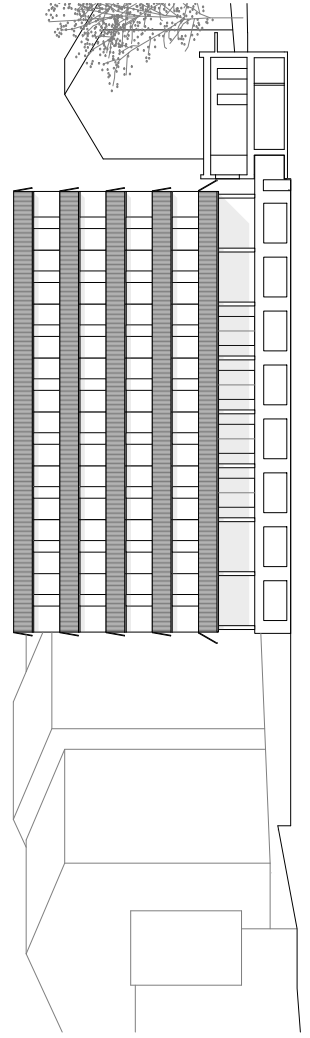
2. Etageplan (Planwerk) 1:500



3. Etageplan (Planwerk) 1:500



Architekt: Müller + Partner AG, 1:200



Architekt: Müller + Partner AG, 1:200



39

UHU

5. Rang / 3. Preis

KKWSM3W architecture infrastructure Udk SIA, Zürich
Rico Oberholzer

Monotti Ingegneri Consulenti SA, Locarno (Tragwerksplanung)
Mario Monotti

PZM Zürich AG, Zürich (HLKKSSE)
Christian Polke



Das Projekt UHU besetzt mit einem dominanten Baukörper die Mitte des Areals und setzt gegen Norden einen länglichen Baukörper geschickt zwischen die bestehenden Wohnbauten. Durch diese Strategie gelingt es den Autoren den sich im Norden befindenden, entlegenen Teil der Parzelle auf subtile Weise anzukoppeln und ins Areal miteinzubeziehen. Zusätzlich wird eine Durchlässigkeit durch eine neue Quartierachse generiert. Volumetrisch bilden die zwei Riegel der Kindergärten mit dem prägnanten Kubus der Schule einen spannungsvollen Dreiklang, welcher interessante Aussenräume zu bilden vermag.

Auch ermöglicht die Gebäudesetzung im östlichen Bereich der Parzelle die benachbarten Wohnbauten im Nord-Osten freizuspielen. Dies geschieht aber zum Nachteil des zentral gelegenen Nachbargebäudes im Norden, da der Hauptbau bedingt durch seine Grösse und Nähe dieses unverhältnismässig stark bedrängt. Die Quartierachse als Leitmotiv ist gut gewählt und belebt das Schulareal. Der neue Kindergarten ist der Anlage gut angeschlossen und erhält auf subtile Weise seine eigenen Aussenräume.

Der Hauptbau mit vorgelagerter Arkade besitzt einen schönen Aussenraum, welcher als Schnittstelle zwischen Schulareal und Quartier zu agieren vermag. Im Erdgeschoss ist die Lehrerbereich und die Tagesstruktur angeordnet, welche sich einfach von der Schule entkoppeln lässt. Die Räume der Tagesstruktur sind als „Enfilade“ angeordnet und können über mobile Trennwände miteinander verbunden werden, was die gewünschte Nutzungsvielfalt generiert. Dienende Räume wie Sanitär- und Garderobenzonen sind schlüssig und funktional gestaltet.

Die Oberschosse besitzen eine Erschliessung in H-Form, welche im Zentrum, sowie in den Korridorenden Nischen ausbildet und Teil der Lernlandschaft sind. Die Gruppenräume sind mit der Erschliessung durch Schiebetüren verbunden und können nach Wunsch der Lernlandschaft zugeschlagen werden. Je nach Geschoss variiert die Ausrichtung der Gangnischen, was Vielfalt verspricht. Eine gekreuzte Treppe erschliesst die Geschosse. Die Disposition des Grundrisses selbst erinnert an Schultypologien der Sechziger Jahre, sowie an deren Grosszügigkeit. Trotz ihrer beachtlichen Nutzungsvielfalt erscheint die Erschliessungszone jedoch viel zu gross bemessen.

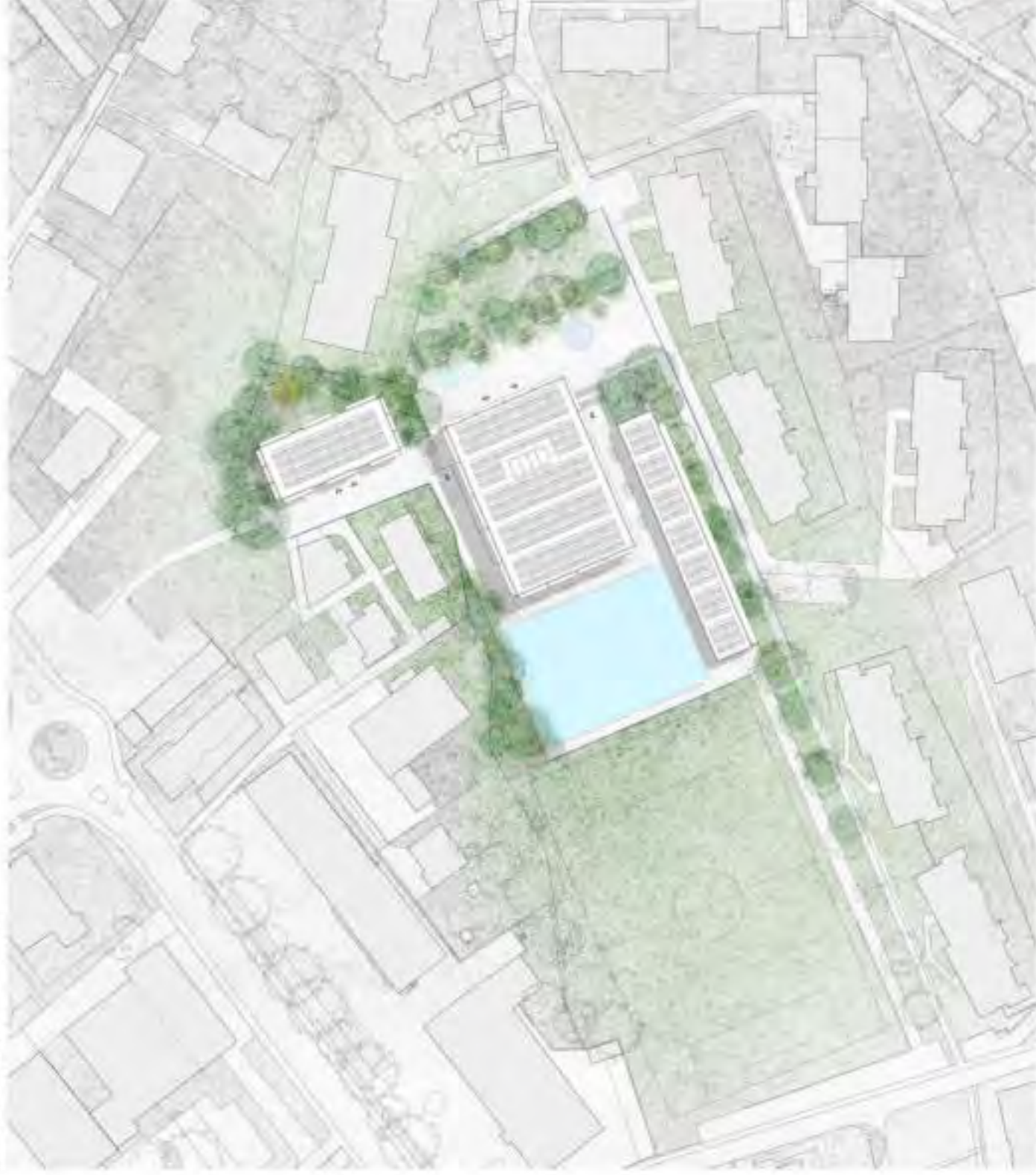
Geschickt führt die gekreuzte Treppe ins Untergeschoss und integriert die Sporthalle im Schulkomplex. Durch die Nutzung der bestehenden Hangkante wird die Turnhalle natürlich belichtet und erhält einen ebenerdigen autonomen Zugang mit Zuschauerbereich. Die Garderoben sind gut organisiert, während die Geräteraume einzeln angeordnet sind und eine grosse Tiefe aufweisen, was im Gebrauch nicht ideal ist.

Der Kindergarten ist zweigeschossig organisiert. Die quadratischen Räume sind gut bespielbar und die nischenförmige Garderobenzone wirkt stimmungsvoll und funktional. Durch die zweigeschossige Organisation des Kindergartens sind die erdgeschossigen Klassen in Bezug zum Aussenraum privilegiert. Auch wird dessen Zugänglichkeit von der Jury in Frage gestellt.

Die Schule ist als Skelettbau konzipiert was eine grosse Flexibilität und Anpassungsfähigkeit auf zukünftige Bedürfnisse ermöglicht. Im Erdgeschoss ist sie als Betonskelettbau, bedingt durch die Turnhalle, ausgeführt, während die Obergeschosse im Holzverbund erstellt werden. Reflexionen zur optimalen Tageslichtnutzung und Kühlung bereichern den Beitrag.

Die Quartierachse ist sicherlich der gesellschaftliche Mehrwert des Ansatzes. Die Überlagerung von Bewegungsachse und Aufenthaltsraum für SchülerInnen führt jedoch zu etwas unspezifischen, langgestreckten und hochversiegelten Räumen mit fast keinerlei kleinräumigen Aufenthaltsqualitäten. Unverständlich erscheint, dass im Norden die bestehenden Parkplätze erhalten werden. Hier hätte sich eine Chance für einen entspannten grünen Pausenhof unter Erhalt der bestehenden Bäume mit öffentlichem Charakter aufgetan. Der Verlauf der Topographie von Norden nach Süden wird geschickt über eine grosszügige Sitztreppe inszeniert. Die seitlich angelagerte Rampe erreicht jedoch nicht die notwendigen 6%, was die zentrale Geste des quartierverbindenden Raumes für Alle empfindlich schwächt. Durch die mittige Setzung des Hauptbaus geschieht wenig Interaktion zwischen Sportflächen und der Quartierachse/ Pausenplätzen. Rasenspielfeld und Allwetterplätze bilden so eine kompakte Einheit, die aber sonst wenig Aufenthaltsqualität zu entwickeln vermag.

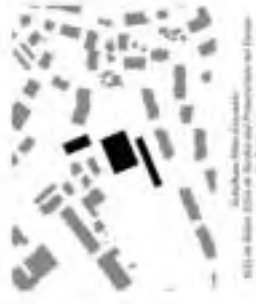
Das Projekt Uhu besticht durch seine quartierverbindende Vision, sowie durch seine flexible Architektur für zeitgemässe Unterrichtsformen. Die Grosszügigkeit des Projektes ist aber gleichzeitig auch seine Schwäche, so wirken der Hauptbau im Quartier und die Lernlandschaft überdimensioniert. Die Jury lobt den Beitrag für die konsequenten Überlegungen, welche explizit für die Nutzung des nördlichen Zipfels der Parzelle die Diskussion sehr bereichert hat.



Einleitung

Der Wettbewerb für den neuen Schulhaus Mitte befindet sich an zentraler Stelle im Stadtgebiet von Wetzlar. Durch die zentrale Lage ist das Schulhaus ein wichtiger Bestandteil der städtischen Infrastruktur und ein zentraler Punkt für die Schulkinder. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Infrastruktur und ein wichtiger Punkt für die Schulkinder.

Das Schulhaus ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Infrastruktur und ein wichtiger Punkt für die Schulkinder. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Infrastruktur und ein wichtiger Punkt für die Schulkinder. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Infrastruktur und ein wichtiger Punkt für die Schulkinder.



Standort des Schulhauses im Stadtgebiet von Wetzlar

Das Schulhaus ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Infrastruktur und ein wichtiger Punkt für die Schulkinder. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Infrastruktur und ein wichtiger Punkt für die Schulkinder. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Infrastruktur und ein wichtiger Punkt für die Schulkinder.

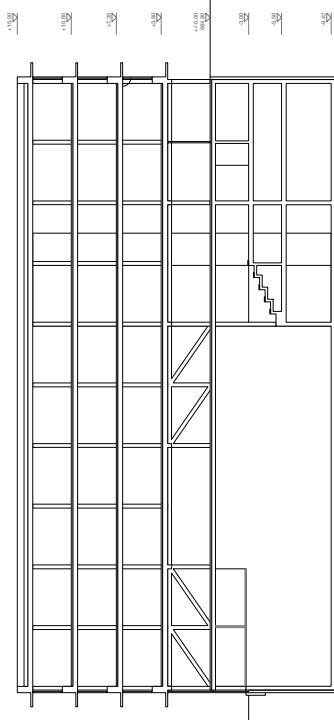
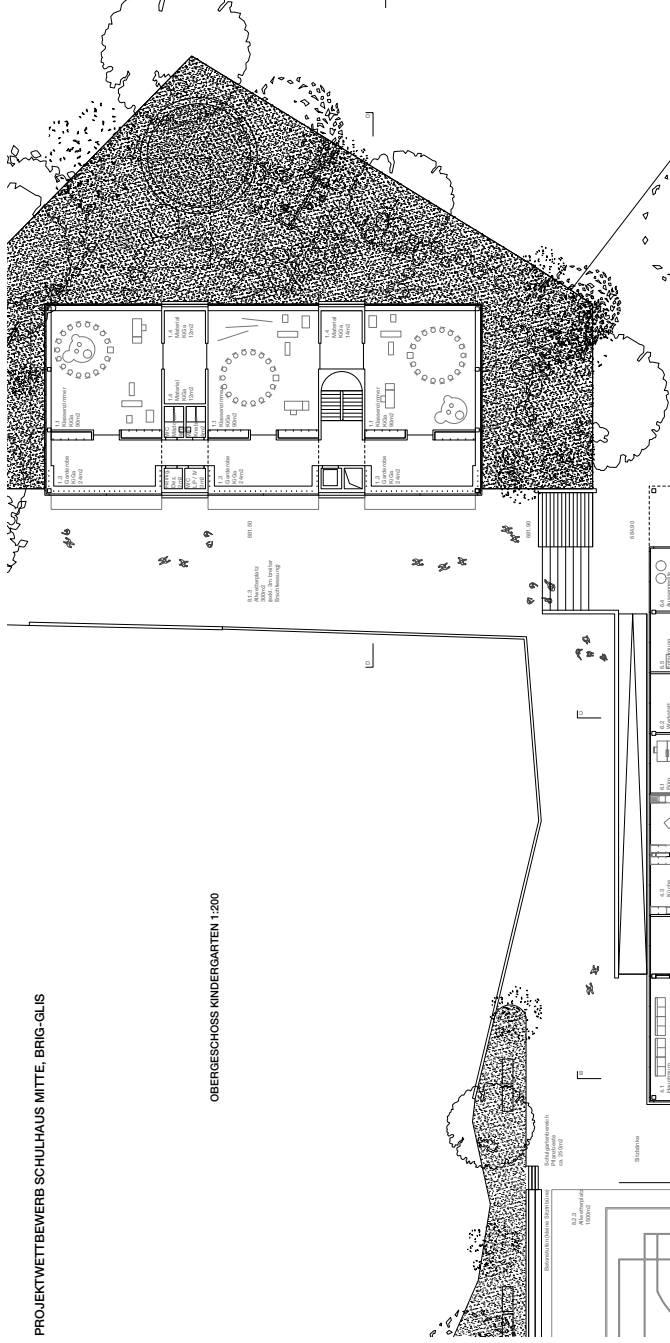
Das Schulhaus ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Infrastruktur und ein wichtiger Punkt für die Schulkinder. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Infrastruktur und ein wichtiger Punkt für die Schulkinder. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Infrastruktur und ein wichtiger Punkt für die Schulkinder.

Leistungen

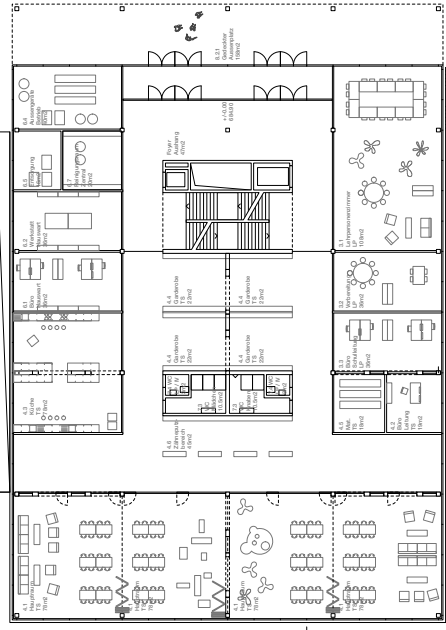
Das Schulhaus ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Infrastruktur und ein wichtiger Punkt für die Schulkinder. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Infrastruktur und ein wichtiger Punkt für die Schulkinder. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Infrastruktur und ein wichtiger Punkt für die Schulkinder.



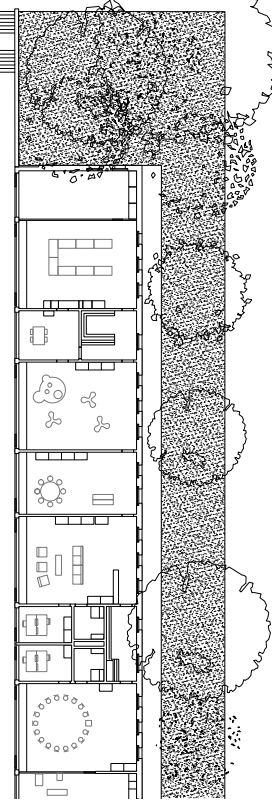
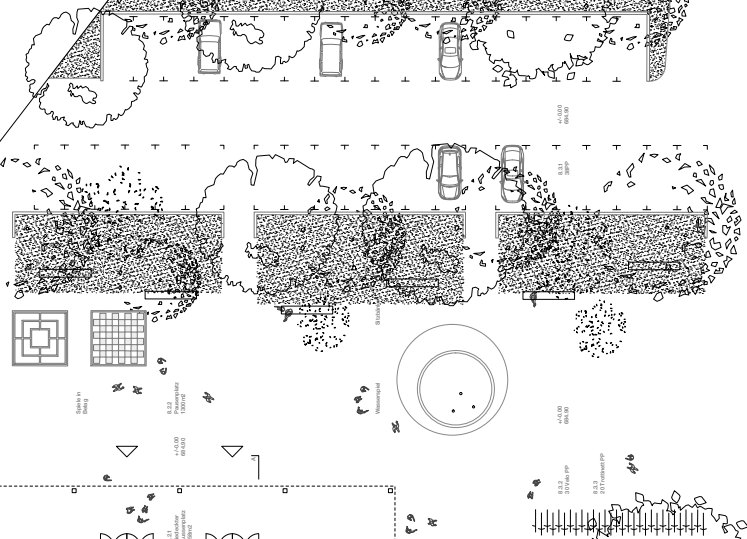
OBERGESCHOSS KINDERGARTEN 1:200



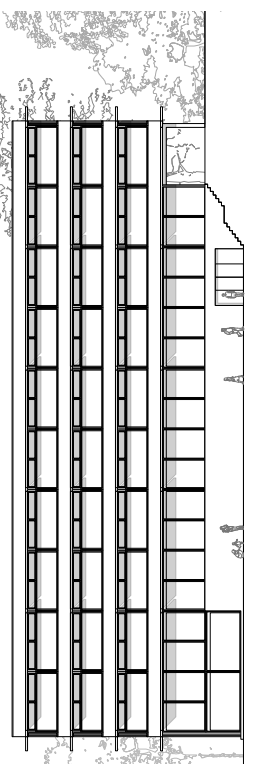
LÄNGSSCHNITT A-A 1:200



1. OBERGESCHOSS 1:200

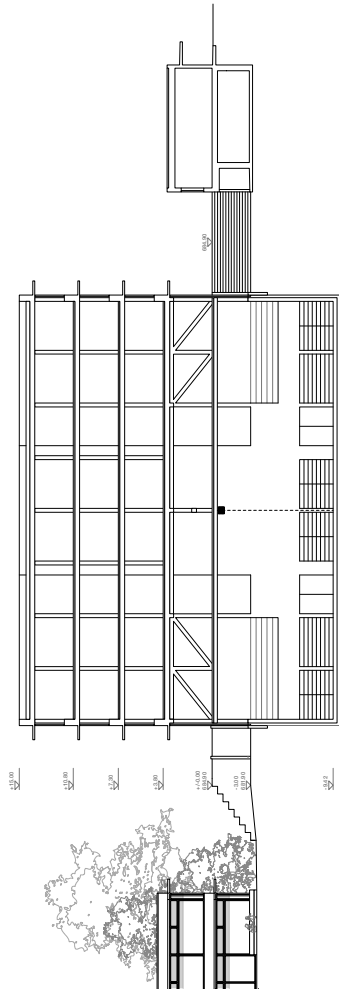


ERDGESCHOSS PRIMARSCHULE 1:200

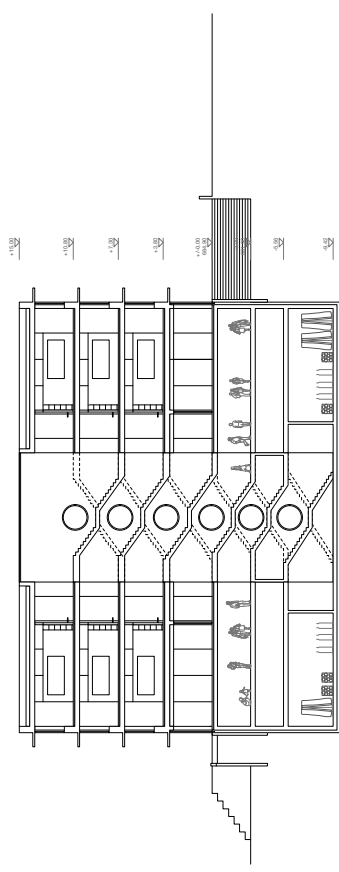


SÜDPASSADE 1:200

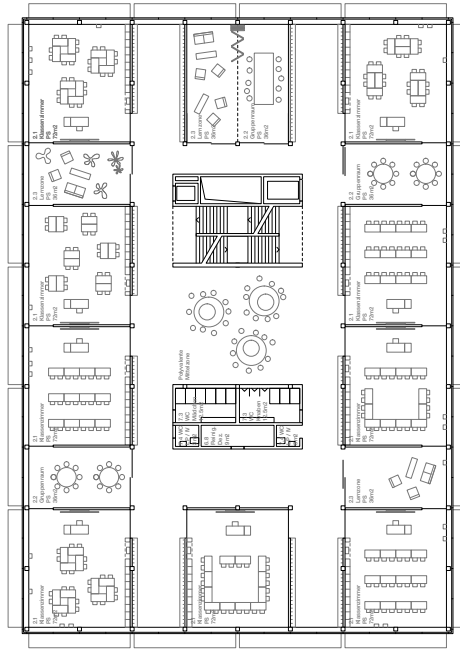




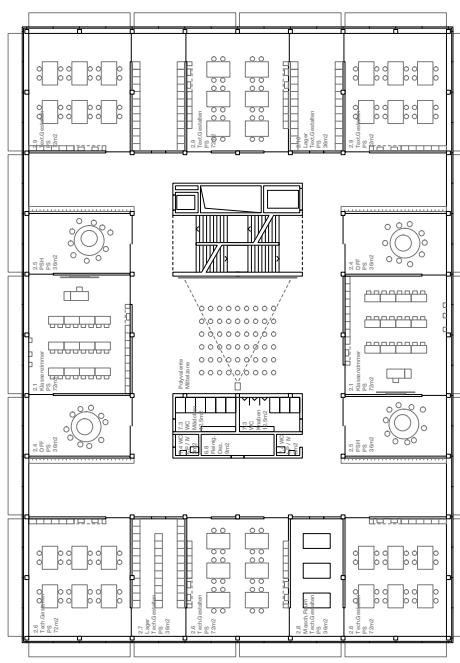
QUERSCHNITT B-B TURNHALLE 1:200



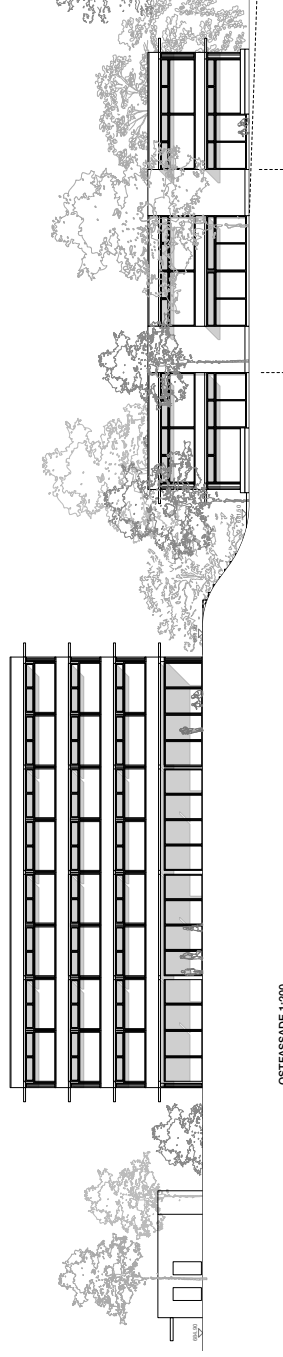
QUERSCHNITT C-C SCHACHTELTREPPEN 1:200



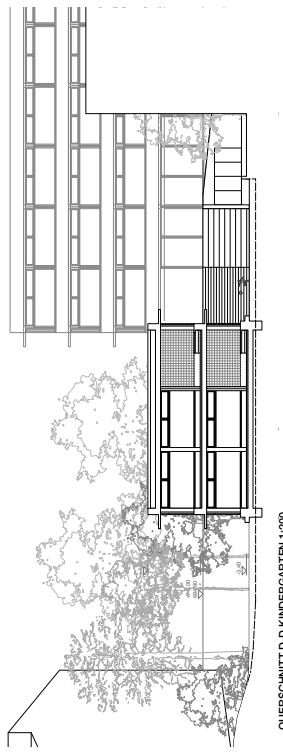
2. OBERGESCHOSS 1:200



3. OBERGESCHOSS 1:200



OSTFASADE 1:200



QUERSCHNITT D-D KINDERGARTEN 1:200

ERDGESCHOSS KINDERGARTEN 1:200
1. UNTERGESCHOSS PRIMARSCHULE 1:200

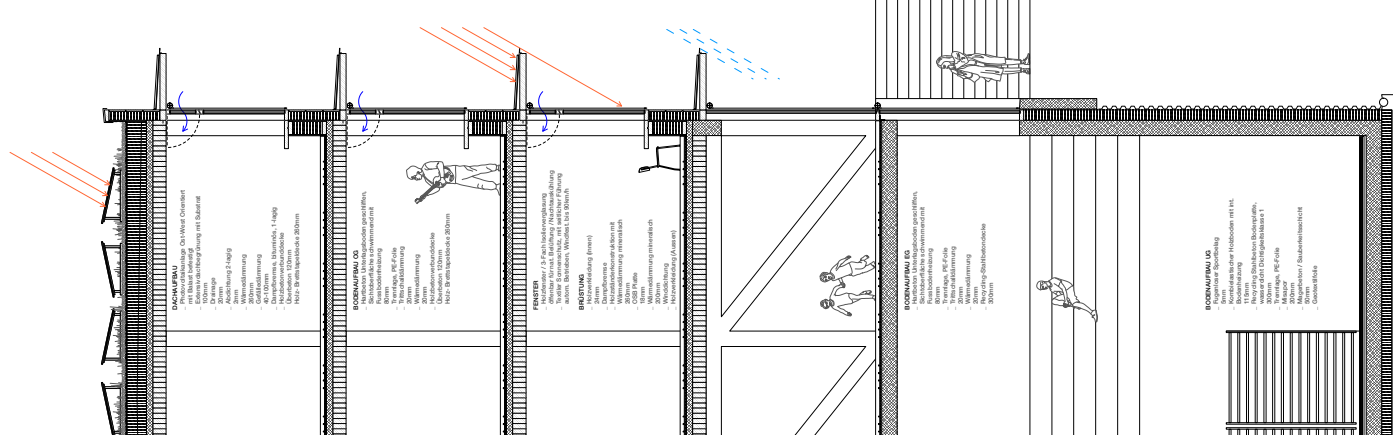
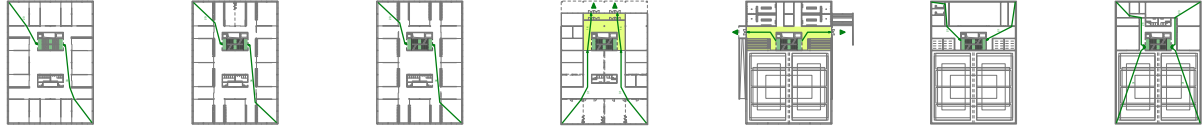
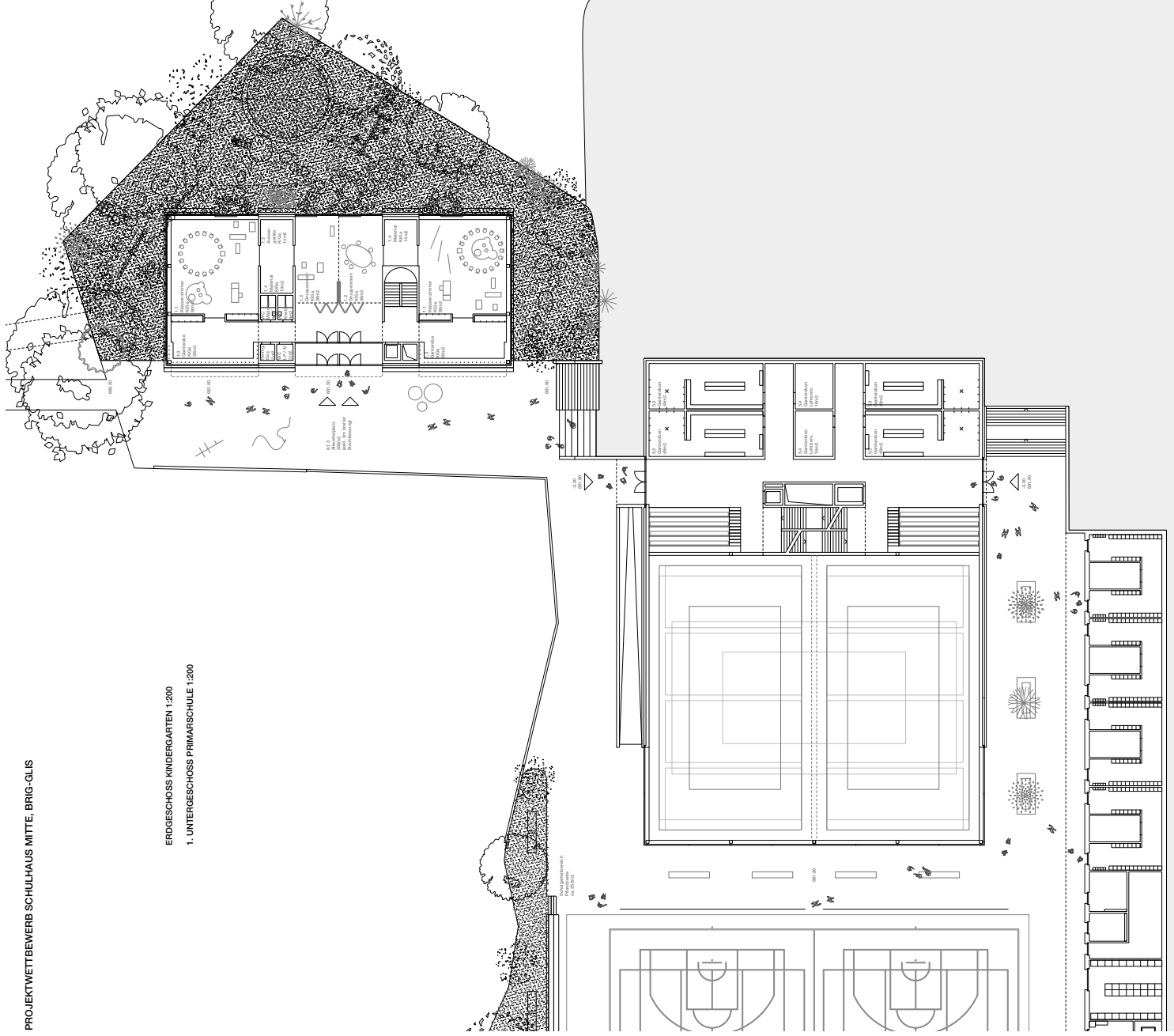




Illustration by Hochtipp (14) - Licht und Akustiksystem für die Hauptkorridore, gestrichelte Linien zeigen die Positionen der Decken- und Leuchtenkörper sowie gestrichelte Pfeile die Richtung der Schallreflexion.



3D-Visualisierung des Schulbaus, die die Integration von Grünflächen und die Gestaltung der Außenräume zeigt.



Architektur & Interieur - Die Idee, die Außenräume zu integrieren, ist ein zentrales Element des Entwurfs.

Frage- und Antwort

Die gesamte Lösung wurde mit einem aktuellen Frage- und Antwort-System entwickelt, das die Kommunikation zwischen den verschiedenen Disziplinen erleichtert. Die Fragen sind in einem zentralen System beantwortet worden, was die Transparenz und den Austausch zwischen den verschiedenen Disziplinen erleichtert.

Einzelantworten

Die Fragen sind in einem zentralen System beantwortet worden, was die Transparenz und den Austausch zwischen den verschiedenen Disziplinen erleichtert. Die Fragen sind in einem zentralen System beantwortet worden, was die Transparenz und den Austausch zwischen den verschiedenen Disziplinen erleichtert.

Materialisierung

Die Materialisierung des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Die Materialisierung des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Die Materialisierung des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses.

Die Materialisierung des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Die Materialisierung des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Die Materialisierung des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses.

Beitrag

Der Beitrag des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Der Beitrag des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Der Beitrag des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses.

Der Beitrag des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Der Beitrag des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Der Beitrag des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses.

Beitrag

Der Beitrag des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Der Beitrag des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Der Beitrag des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses.

Der Beitrag des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Der Beitrag des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Der Beitrag des Projekts ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses.

Projekt - Hauptplanung (1000 Blätter)

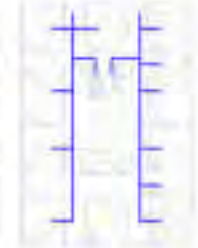
Das Projekt ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Das Projekt ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Das Projekt ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses.

Das Projekt ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Das Projekt ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses. Das Projekt ist ein zentraler Bestandteil des Entwurfsprozesses.

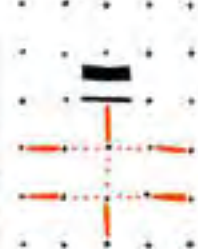
MEHR



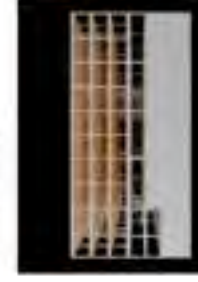
MEHR



MEHR



MEHR



MEHR



28 Schule im Park

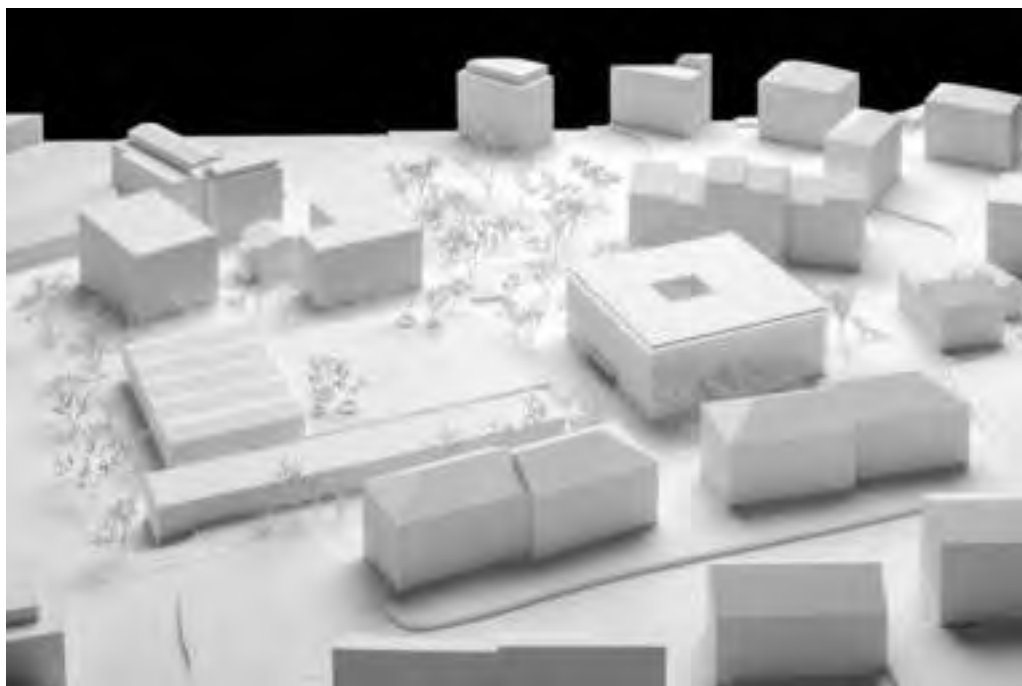
6. Rang / 3. Ankauf

Itten+Brechbühl AG, Zürich

Lidor Gilad, Karina Hüssner, Stefano Hu, Lorenzo Pastorello, Benoit Hauviller

OLOS ATELIER, Varese (Landschaftsarchitektur)

Ingeni AG, Zürich (Tragwerksplanung)



Das Projekt «Schule im Park» sieht vor, das Schulhaus als einen kleinen Campus aus drei verschiedenen, aber miteinander verbundenen Gebäuden zu gestalten. Das Kindergartengebäude und das Primarschulhaus sind um einen zentralen Schulhof angeordnet, der von den Bestandsbauten im Norden und Süden eingerahmt wird. Dabei gelingt es den Projektverfassenden, den neuen Schulcampus hinsichtlich Massstab und Durchlässigkeit gut in den Kontext der umliegenden Gebäude einzufügen. Durch die Setzung des lediglich zweigeschossigen Kindergartengebäudes im westlichen Bereich des Perimeters bleibt der Blick ins Tal und auf die umliegenden Berge frei.

Das sorgfältig ausgearbeitete Freiraumkonzept legt grossen Wert auf die inklusive öffentliche Zugänglichkeit der Anlage. Ausgehend von der gemäss Einschätzung der Projektverfassenden «urbanen Front» des Kirchweges entwickelt sich ein städtischer Platz, an den sich Schule und Allwetterplätze angliedern. Angesichts der doch recht losen Urbanität des Kontextes erscheint diese Geste zu stark. Insbesondere hat der Platz aufgrund seiner Lage auf der Turnhalle wenig Potenzial, angemessene Aufenthaltsqualität ausserhalb des reinen Sports zu entwickeln, zudem lassen sich die im Schnitt-Schema angedeuteten ökologischen Qualitäten in den Plänen nicht wiederfinden. In seiner Grösse und zentralen Macht lässt der Platz die übrigen Grünräume als Resträume erscheinen, ob-

wohl sie sorgfältig ausgearbeitet und im Detail hohe Qualität bieten. Gut gelungen ist insbesondere die entspannte Gestaltung des talseitigen Parkfingers, der sich zum Platz hin in eine attraktive grüne Treppenlandschaft transformiert und einen grossen Mehrwert für das Quartier darstellt.

Das Primarschulhaus gestaltet sich als viergeschossigen Quader mit einem Atriumraum, der das räumliche Zentrum des Projekts bildet. Der Eingang im Erdgeschoss führt über einen grosszügig gedeckten Aussenbereich in eine offene Halle, die zwei Treppenanlagen sowie die allgemeinen Räumlichkeiten für den Betrieb, DFF, eine Bibliothek sowie Räume für textiles Gestalten erschliesst. In den Obergeschossen sind die Schulzimmer windmühlenartig um das Atrium herum angeordnet. Das Atrium ist dabei in zwei Zonen unterteilt: die untere Hälfte ist beheizt, während die obere Hälfte ein kalter Aussenraum ist, der die umliegende Lernzone und Gänge natürlich belichtet.

Die Turnhalle fungiert als verbindendes Element zwischen dem Kindergarten und der Primarschule. Über die beiden Treppenhäuser der Primarschule oder über einen Aussenzugang gelangt man zur Turnhalle, die im oberen Bereich über Fenster natürlich belichtet ist.

Der Haupteingang des Kindergartens befindet sich im Süden auf dem unteren Niveau des bestehenden Sportplatzes. Dieser Eingang ist insbesondere für Kinder, die von Norden herkommen, schwer zugänglich, da sie entweder über den Schulhof gehen müssen, vorbei an den Primarschülern, oder einen schmalen, wenig attraktiven Weg entlang des Gebäudes nehmen müssen. Die Kindergartenräume sind ausschliesslich gegen Westen ausgerichtet und erhalten nur von der kurzen Seite sowie über Oblichter Licht. Ausserdem ist die Fensterfront gegenüber dem Obergeschoss zurückversetzt, sodass den ganzen Tag über kein direktes Sonnenlicht in die Klassenzimmer gelangt, was von der Jury als erheblicher Mangel angesehen wird. Die Tagesschule ist dank der zentral gelegenen Küche sehr gut organisiert und die Räume weisen gute Proportionen auf.

Durch die Holzkonstruktion in den Obergeschossen werden ökologische und nachhaltige Aspekte berücksichtigt. Innen bleibt der Holzbau weitgehend sichtbar und verleiht den Räumen eine wohnliche Atmosphäre.

Insgesamt handelt es sich um ein städtebaulich und landschaftsarchitektonisch interessantes Projekt, doch insbesondere der Kindergarten und der wenig ansprechende Schulhof auf dem Dach der Turnhalle bleiben hinter den Erwartungen zurück. Da fast die gesamte Arealfläche überbaut ist, sind nachträgliche Aufstockungen oder weitere Volumensetzungen schwierig bzw. unmöglich.



Die Nutzung und typische räumliche Anordnung ist seit langem zentral für die architektonische Konzeption. Die räumliche Anordnung ist ein zentraler Bestandteil der Projektentwicklung. Zudem trägt die räumliche Anordnung zur Identifizierung der räumlichen Struktur bei. Die räumliche Anordnung ist ein zentraler Bestandteil der Projektentwicklung. Zudem trägt die räumliche Anordnung zur Identifizierung der räumlichen Struktur bei.

Die Landschaft als Projektort
 Die räumliche Anordnung ist ein zentraler Bestandteil der Projektentwicklung. Zudem trägt die räumliche Anordnung zur Identifizierung der räumlichen Struktur bei.



Die Schule im Park

Das neue Schulhaus ist ein Projekt, das die räumliche Anordnung der räumlichen Struktur in den Mittelpunkt stellt. Die räumliche Anordnung ist ein zentraler Bestandteil der Projektentwicklung. Zudem trägt die räumliche Anordnung zur Identifizierung der räumlichen Struktur bei.

Die räumliche Anordnung ist ein zentraler Bestandteil der Projektentwicklung. Zudem trägt die räumliche Anordnung zur Identifizierung der räumlichen Struktur bei.

Die räumliche Anordnung ist ein zentraler Bestandteil der Projektentwicklung. Zudem trägt die räumliche Anordnung zur Identifizierung der räumlichen Struktur bei.

Die räumliche Anordnung ist ein zentraler Bestandteil der Projektentwicklung. Zudem trägt die räumliche Anordnung zur Identifizierung der räumlichen Struktur bei.

Die räumliche Anordnung ist ein zentraler Bestandteil der Projektentwicklung. Zudem trägt die räumliche Anordnung zur Identifizierung der räumlichen Struktur bei.

Die räumliche Anordnung ist ein zentraler Bestandteil der Projektentwicklung. Zudem trägt die räumliche Anordnung zur Identifizierung der räumlichen Struktur bei.



Schulhaus

Die räumliche Anordnung ist ein zentraler Bestandteil der Projektentwicklung. Zudem trägt die räumliche Anordnung zur Identifizierung der räumlichen Struktur bei.

Die räumliche Anordnung ist ein zentraler Bestandteil der Projektentwicklung. Zudem trägt die räumliche Anordnung zur Identifizierung der räumlichen Struktur bei.

Die räumliche Anordnung ist ein zentraler Bestandteil der Projektentwicklung. Zudem trägt die räumliche Anordnung zur Identifizierung der räumlichen Struktur bei.

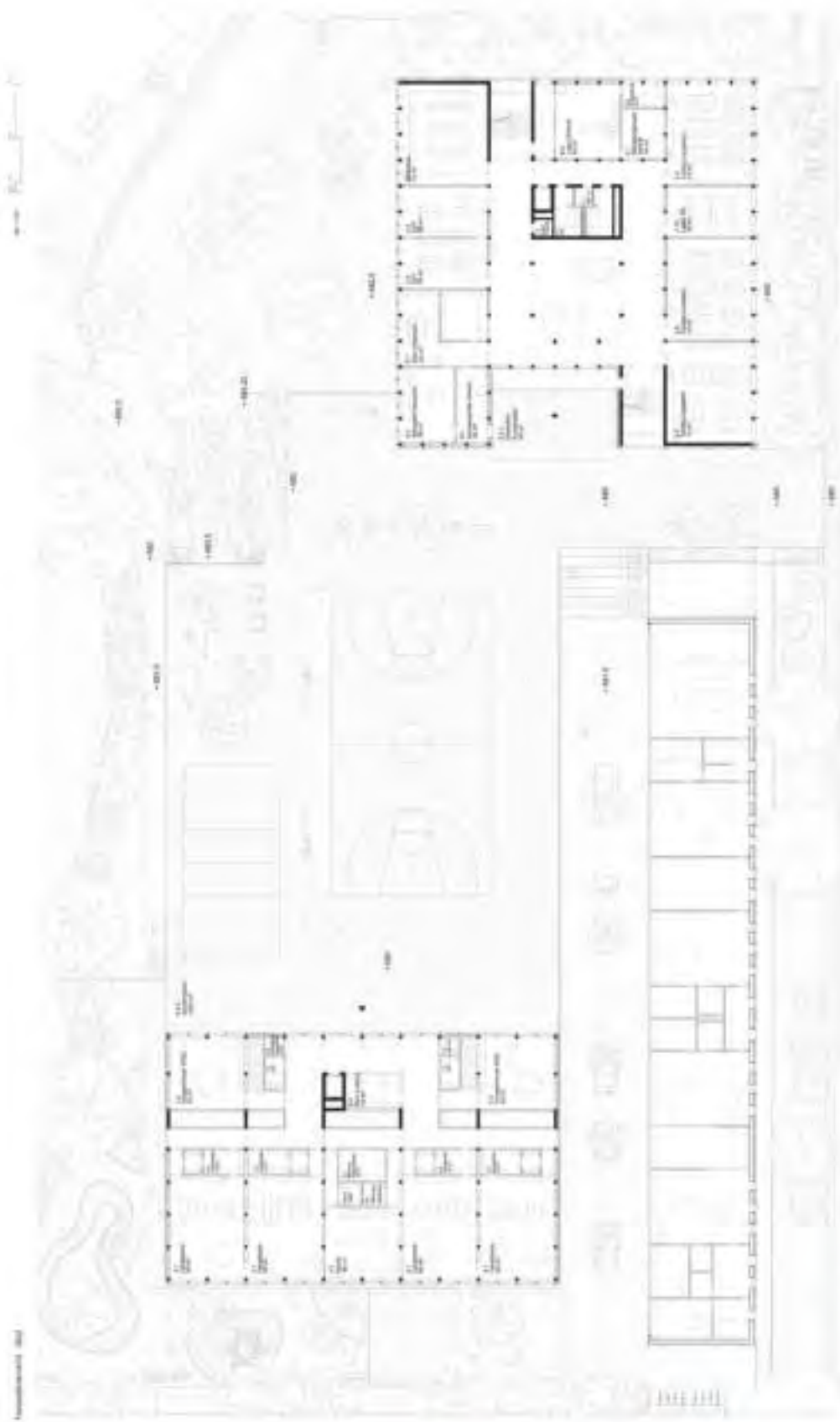




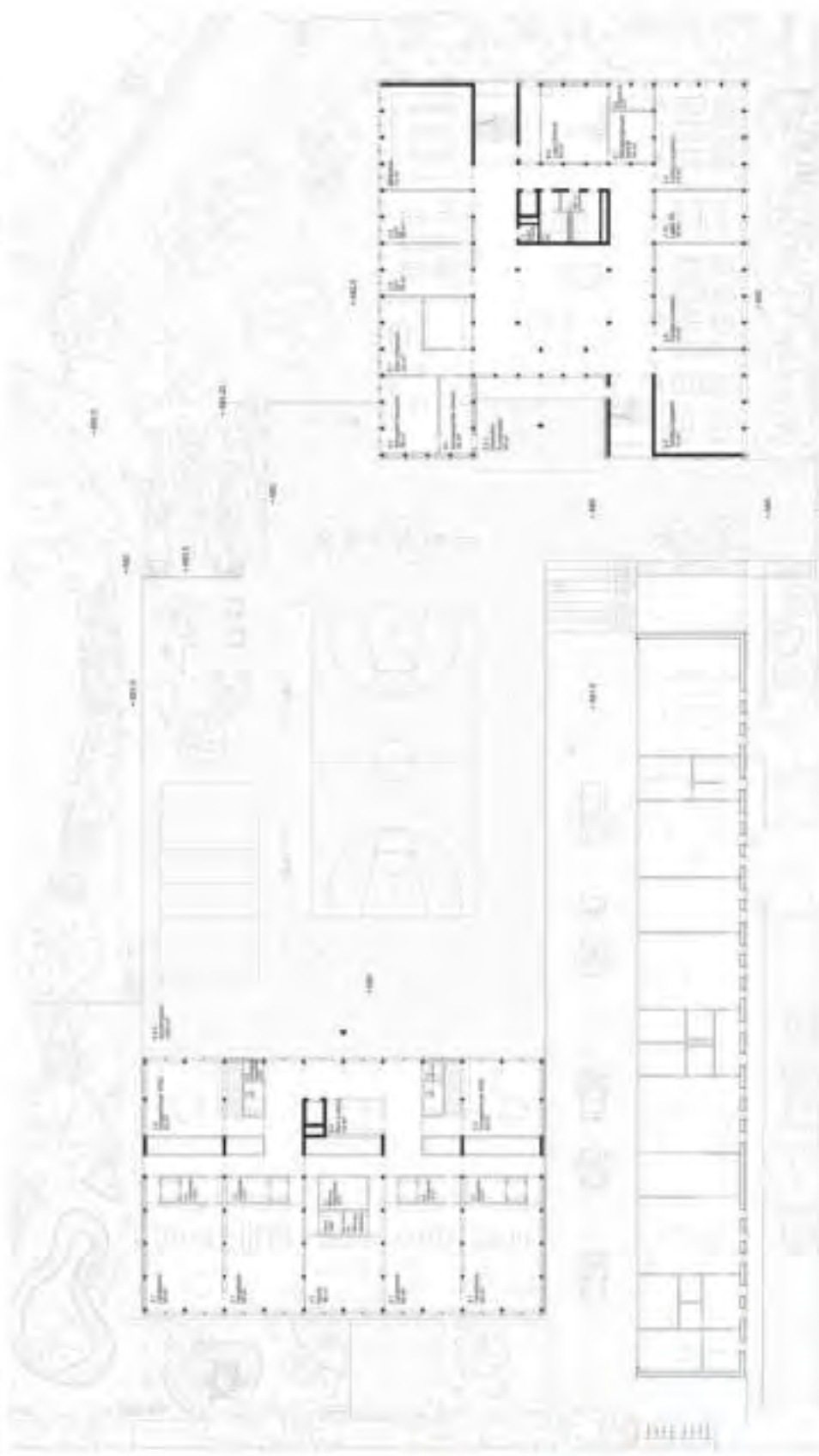
Die drei Schulen der Vegetation werden einzeln und unabhängig voneinander entwickelt. Die drei Schulen sind als separate Gebäudekomplexe geplant, die durch einen zentralen Bereich verbunden sind. Die drei Schulen sind als separate Gebäudekomplexe geplant, die durch einen zentralen Bereich verbunden sind. Die drei Schulen sind als separate Gebäudekomplexe geplant, die durch einen zentralen Bereich verbunden sind.



Grundriss 1/100



Grundriss 1/100





andere Hälfte der Labors und ein großer Bereich mit technischen Räumen befinden. Dazu gehören unter anderem die Werkstätten, die für die Herstellung der Bauteile für die Verteilung der Dienstleistungen in den oberen Stockwerken erforderlich sind. Von hier aus gelangt man auch in das Obergeschoss der Doppelhalle, in dem die Umkleieräume der Sportteams untergebracht sind. Die gesamte Anlage ist durch ein zentrales Schichtenprogramm in Abschnitte unterteilt, die jeweils eine vereinfachte Lesbarkeit des Schichtenplans ermöglichen.

Die punktuelle Holzstruktur gewährleistet die Vielseitigkeit hinsichtlich der Verwendung der Holzart. Die Klassenräume, die so konzipiert sind, dass immer eine Holzart verwendet wird, sind in den oberen Stockwerken angeordnet, während die Klassenräume der unteren Stockwerke in Holz- und Betonstruktur getrennt sind, die jeweils eine andere Unterstruktur aufweisen. Die Klassenräume sind in den oberen Stockwerken angeordnet, während die Klassenräume der unteren Stockwerke in Holz- und Betonstruktur getrennt sind, die jeweils eine andere Unterstruktur aufweisen.

Die Klassenräume sind in den oberen Stockwerken angeordnet, während die Klassenräume der unteren Stockwerke in Holz- und Betonstruktur getrennt sind, die jeweils eine andere Unterstruktur aufweisen.

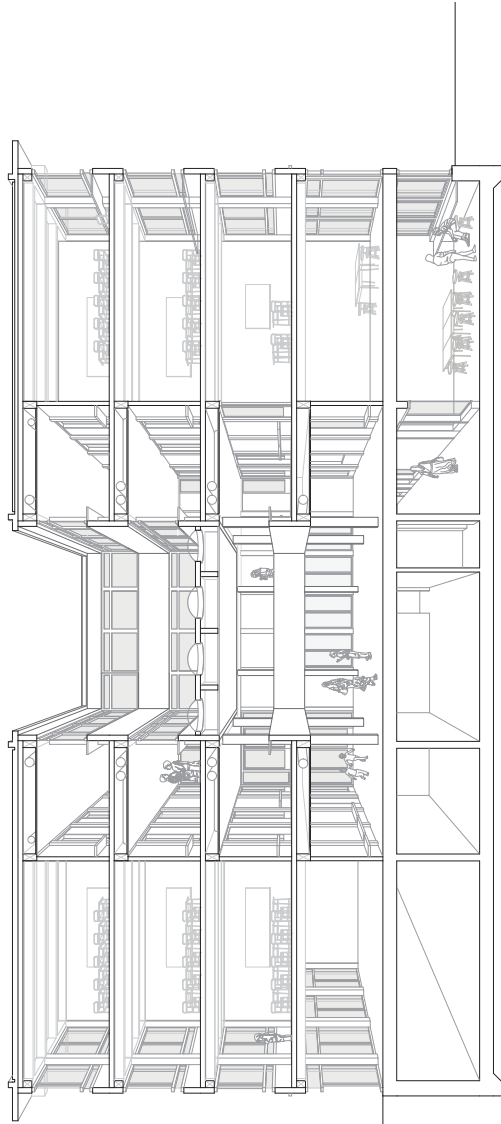
Der Innenhof als Atrium

Das Gebäude der Primarschule folgt dem typischen Layout eines Hofgebäudes. Es erstreckt sich über vier Stockwerke und den Eingang in direkter Verbindung mit der Tagesschule und den Außenplätzen, dem wichtigsten Eingangsportal für die jungen Schüler. Dieser Atriumbereich ist ein zentraler, überdachter Bereich, der als Pausenplatz fungiert.

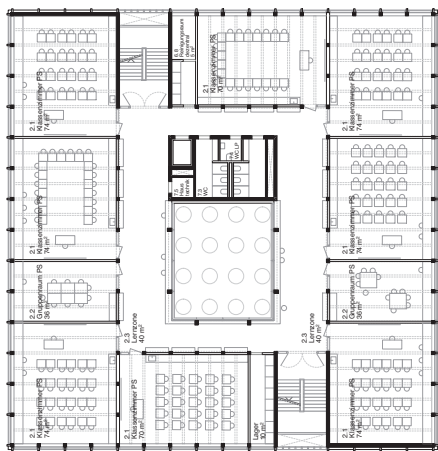
Der Hof ist somit in zwei Zonen unterteilt: Die untere Hälfte besteht aus einem großen Atrium, das den Zugang zu den vertikalen Verbindungen ermöglicht; die obere Hälfte ist ein katter Atrium, das den Zugang zu den oberen Stockwerken ermöglicht.

Das Programm der Primarschule ist um den Innenhof herum verteilt. Die beiden lichtdurchfluteten Obergeschosse umfassen jeweils acht Klassenräume, die in zwei Cluster à vier Klassenräume unterteilt sind. Die beiden unteren Stockwerke umfassen jeweils zwei Cluster à vier Klassenräume unterteilt sind.

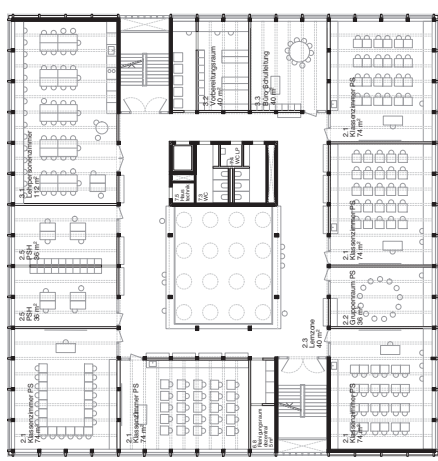
Die beiden lichtdurchfluteten Obergeschosse umfassen jeweils acht Klassenräume, die in zwei Cluster à vier Klassenräume unterteilt sind. Die beiden unteren Stockwerke umfassen jeweils zwei Cluster à vier Klassenräume unterteilt sind.



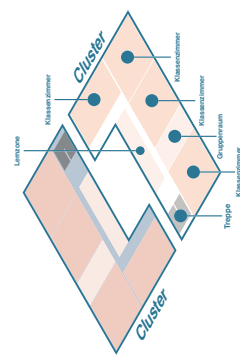
Schnittperspektive



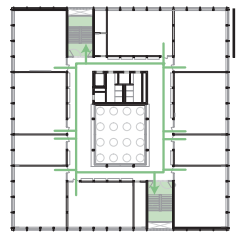
Grundriss OG 2 (+ 691,80 m u. M.) und Grundriss OG 3 (+ 695,20 m u. M.) Maß 1:200



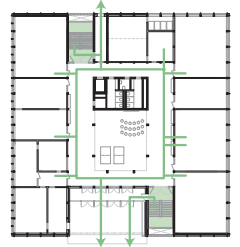
Grundriss OG 1 (+ 698,40 m u. M.)



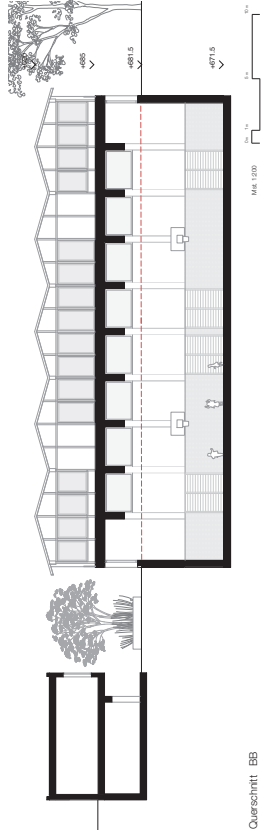
Cluster-Schema



Fluchtwege Obergeschoss 1-2-3



Fluchtwege Erdgeschoss



Querschnitt BB

Der Kindergarten als Willkommensgruss

Das Kindergartengebäude befindet sich in der Nähe der vom FC Brig genutzten Sportplätze auf der Westseite des Geländes. Diese Platzierung gewährleistet die Autonomie des Gebäudes unter verschiedenen Gesichtspunkten.

Ein zentraler Eingang zum Gebäude, einen Hauptzugang gegenüber den bestehenden Umkleekabinen im Untergeschoss des Kfz-Gebäudes, über den Eltern, Lehrkräfte und Kinder eintreten können. Ein zweiter Eingang befindet sich auf der anderen Seite des Atriums und ermöglicht den jungen Schülern einen direkten Zugang zu den Aussenspielflächen.

Der zentrale Atriumsbereich des Kindergartens ist als Ausstellungsraum, der ausschließlich den Schülern vorbehalten ist. Dieser Raum, der sowohl physisch als auch visuell direkt mit den Klassenzimmern verbunden ist, gewährt den Kindern eine grosse Bewegungsfreiheit und garantiert gleichzeitig eine angemessene Kontrolle durch das Lehrpersonal über die Spielaktivitäten der Kinder.

Der Kindergarten ist intern so organisiert, dass die Abfolge der Räume dem typischen Kindergartenunterricht folgt.

Ein Atrium, das sich über die gesamte Länge des Gebäudes erstreckt, ermöglicht den Zugang zu den verschiedenen Klassenzimmern und beherbergt die Garderoben. Der Raum, in dem sie untergebracht sind, wird von allen Klassenzimmern geteilt. Die Garderoben sind mit einem zentralen Atrium verbunden, das eine direkte Verbindung zwischen den Klassenzimmern und dem Atrium herstellt. Diese Räume, so dass die Kinder zwischen Unterricht und Spiel wechseln können. Die Klassenzimmer befinden sich entlang der Fassade und sind alle identisch organisiert. Am Eingang jedes Klassenzimmers befinden sich Abstellräume für die Kinder, Toiletten und ein Zentralspace für die jüngsten Schulkinder. Die Klassenzimmer sind in Gruppen von zwei bis vier Schülern im Obergeschoss, von wo aus die Tagesschule erreicht werden kann.

Der Baukörper des Kindergartens, der überwiegend aus Beton besteht und mit Holzfasern versehen ist, bildet den Abschluss des Untergeschosses, das den gesamten Komplex verankert. Die Betonplatte ermöglicht so eine übersichtliche, vertikale Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen. Die Tagesschule ist somit direkt mit dem Sportplatz verbunden und ermöglicht einen direkten Zugang sowohl von der Primarschule als auch vom Kindergarten, wobei die völlige Autonomie der verschiedenen Bildungsgänge gewährleistet ist. Die interne Organisation der Tagesschule spiegelt die Einteilung der Räume im unteren Geschoss wider. Die Tagesschule ist in zwei Hauptbereiche unterteilt: eine natürliche Beleuchtung zu gewährleisten, lassen die Klassenzimmer entlang der Fassade. Diese Räume ermöglichen einen privilegierten Blick auf die Sportplätze des FC Brig und eine Panoramaperspektive über das Tal.

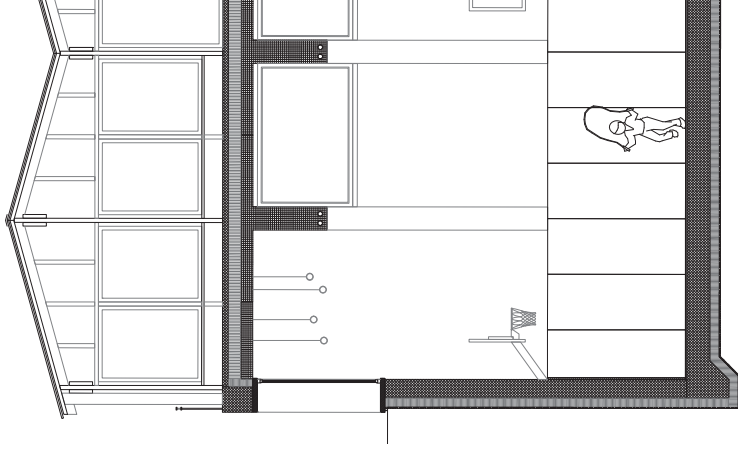
Vom Dach bis ins Untergeschoss verlaufende Öffnungen dienen als Lichtschächte: Sie sorgen für die richtige Beleuchtung der Kindergartenräume, ohne den Betrieb der darüber liegenden Tagesschule zu beeinträchtigen.

Die Doppeltürmehle als Doppelpplatz

Die Doppeltürmehle dient einem dreifachen Zweck: Hallensportplätze, Außensportplätze und ein zentraler Atriumsbereich. Um natürliches Licht zu erhalten, können die Hallensportplätze in zwei separate Einheiten aufgeteilt werden. Das Gebäude erscheint von aussen als Betonschale, die die Gebäude des Kindergartens und der Primarschule physisch miteinander verbindet und die formale Vereinigung des Programms zu einer einzigen baulichen Einheit realisiert. Es ist direkt von der Primarschule aus über einen zentralen Atriumsbereich zu erreichen, der die Verbindung zwischen den Unterrichtszeiten zu gewährleisten. Eine Reihe von grossen Fenstern stellt zudem eine direkte Sichtverbindung zum Eingang des Kindergartens her.

Das Dach des Gebäudes beherbergt auch die Aussensportplätze, die von der Tagesschule und der Primarschule genutzt werden, und bewirkt ein Gefühl von Licht und Luft im unteren Bereich des Bildungskomplexes. Die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen wird durch eine offene Konzeption des Dachs erreicht, die ein reichhaltiges Programm ganzheitlich zu lesen.

Von diesem Aussenraum aus, der gleichzeitig als Spielplatz und Verbindung dient, kann man den gesamten Komplex und die umliegende Natur 360 Grad betrachten. Dieser Platz und öffentliche Raum par excellence, an welchem die aparte Natur des Geländes und die verschiedenen Funktionen des Quartiers zur Verfügung und bildet das eigentliche Herzstück des Projekts.

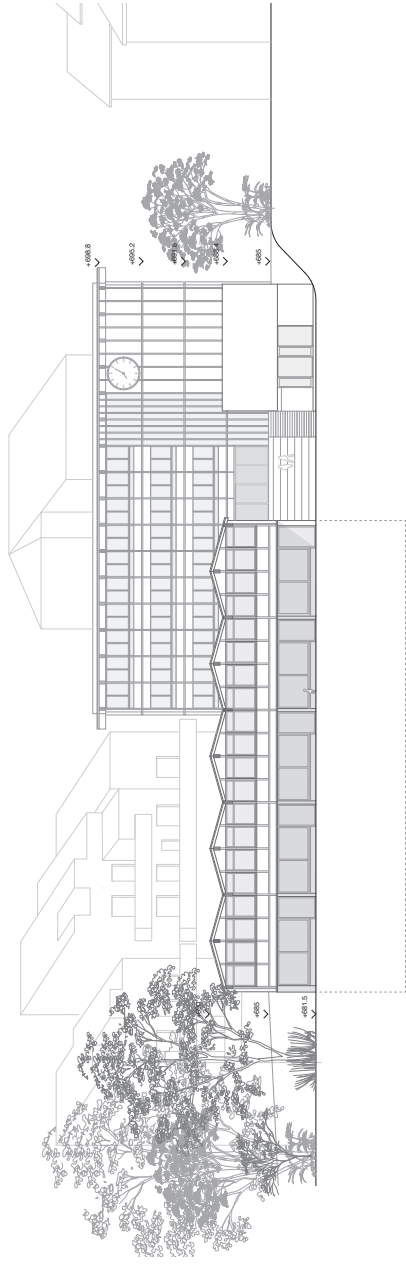


Fassadenschnitt

- DACHAUFBAU**
- Metallblech 120 mm
 - Schalungsbeton
 - Stahlbetondecke 550 x 650 mm
 - Stäre belüftung 150 x 250 mm
 - Vorgehängte Betondecke H. 1850 mm
- MAUER (WANDAUFBAU)**
- Mauerdicke 40 mm
 - Feiles Schloss aus Holz mit Doppelverglasung H. 2650 mm
 - Abschattungsbalken
 - Abschattungsbalken
 - Wärmelämmung 200 mm
 - Holzverkleidung H. 3000 mm 24 mm dick
- BODENAUFBAU GEGEN ERDBRECHTE**
- Erdreich 20 mm
 - Abdichtung 20 mm
 - Stäre belüftung 150 x 250 mm
 - Abdichtungsbalken

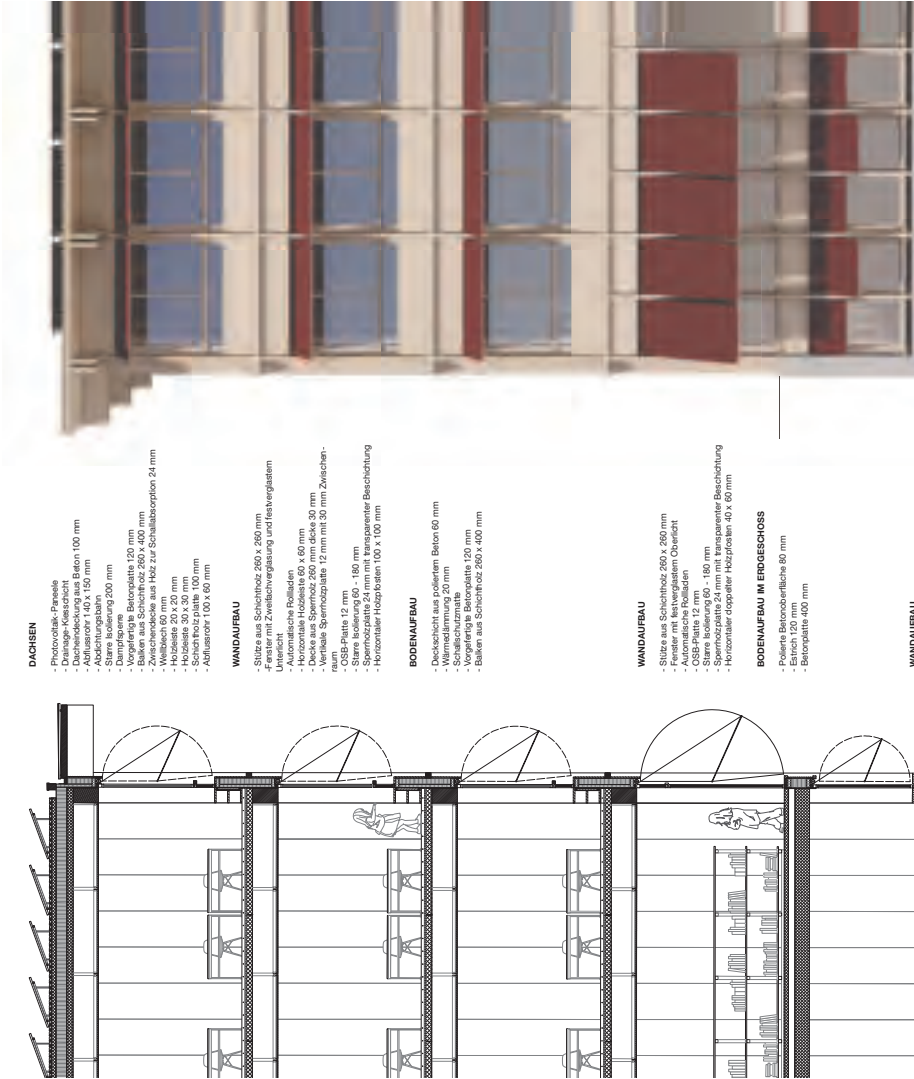


Fassadenschnitt



Fassadenansicht West

Querschnitt BB



Das gewählte Konzept vereint die unterschiedlichsten Materialeigenschaften zu einem effizienten und grauen Energielagerwerk. Zudem garantiert der natürliche Baustoff Holz eine maximale Reduktion der grauen Energie.

Das quadratische Hauptgebäude weist eine klare und effiziente Tragstruktur auf, die die vertikalen Gegebenheiten bestmöglich berücksichtigt. Das zentral angeordnete Atrium, um welches ringförmig die Korridore verlaufen, lässt viel natürliches Licht ins Gebäudinneren einfließen.

Um eine möglichst hohe Nutzungseffizienz zu erreichen, ist die Tragstruktur in Stiebtbauweise vorgesehen. Mit einer Spannweite von 7,20 m und 8,20 m starken Holzbohlen werden die Decken des Erdgeschosses und wirtschaftlich optimale Deckenkonstruktion dar. Die kürzeren Korridordecken sind dagegen als eine 20 cm Betondecke vorgesehen, da darunter möglichst viel Raum für die Haustechnik vorgesehen ist. Die Decken liegen auf Brettstichholzbohlen ab, die wiederum in regelmäßigen Abständen auf Holzkolben gestützt sind. Mit einem Abstand von ca. 2,40 m untereinander nehmen die quadratischen Stützen eher eine rechteckige Querschnittsform an, so auf ein Minimum reduziert werden, nämlich 20 cm Breite, und ermöglicht eine filigrane Holzstruktur.

Der Haupteingang ist durch eine 12 m lange Öffnung im Erdgeschoss gekennzeichnet. Die Lastabtragung der darüber liegenden Fassadestützen erfolgt über einen 80 cm hohen Stahlträger, der in der Fassade mit verschraubten Holzbohlen verankert ist. Die vertikalen Fassadebelastungen müssen effizient abgetragen werden können. Deshalb sind die horizontal ausstufenden Stahlbohlen an statisch optimalen und architektonisch sinnvollen Orten platziert. Die symmetrische Anordnung der ausstufenden Wände und der quad-

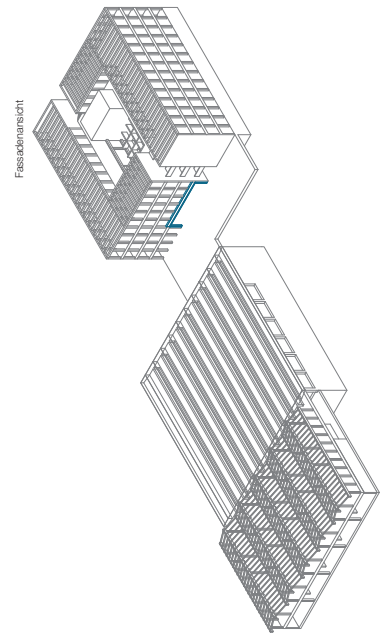
Die Struktur als Werkzeuge

Das quadratische Hauptgebäude weist eine klare und effiziente Tragstruktur auf, die die vertikalen Gegebenheiten bestmöglich berücksichtigt. Das zentral angeordnete Atrium, um welches ringförmig die Korridore verlaufen, lässt viel natürliches Licht ins Gebäudinneren einfließen.

Um eine möglichst hohe Nutzungseffizienz zu erreichen, ist die Tragstruktur in Stiebtbauweise vorgesehen. Mit einer Spannweite von 7,20 m und 8,20 m starken Holzbohlen werden die Decken des Erdgeschosses und wirtschaftlich optimale Deckenkonstruktion dar. Die kürzeren Korridordecken sind dagegen als eine 20 cm Betondecke vorgesehen, da darunter möglichst viel Raum für die Haustechnik vorgesehen ist. Die Decken liegen auf Brettstichholzbohlen ab, die wiederum in regelmäßigen Abständen auf Holzkolben gestützt sind. Mit einem Abstand von ca. 2,40 m untereinander nehmen die quadratischen Stützen eher eine rechteckige Querschnittsform an, so auf ein Minimum reduziert werden, nämlich 20 cm Breite, und ermöglicht eine filigrane Holzstruktur.

Der Haupteingang ist durch eine 12 m lange Öffnung im Erdgeschoss gekennzeichnet. Die Lastabtragung der darüber liegenden Fassadestützen erfolgt über einen 80 cm hohen Stahlträger, der in der Fassade mit verschraubten Holzbohlen verankert ist. Die vertikalen Fassadebelastungen müssen effizient abgetragen werden können. Deshalb sind die horizontal ausstufenden Stahlbohlen an statisch optimalen und architektonisch sinnvollen Orten platziert. Die symmetrische Anordnung der ausstufenden Wände und der quad-

M. 1:50



Fassadenschnitt

5.2 PROJEKTE IM DRITTEN RUNDGANG

15 KROKODIL DUNDEE



meyer architecture, Sion

François Meyer, Maximiliano Rivera, Cyrielle Froidveaux, Camille Mabillard

19 MITTE



JOM Architekten, Zürich

Philippe Jorisch, Michael Metzger, Stefan Oeschger, Verena Hofmayer, Vito Maximilian Lürssen, Lukas Dinten, Yuda Zheng

Schrämmli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Stefan Schrämmli

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern
Michael Karli

eicher+pauli AG, Bern, Andreas Glauser

brandabschnitt gmbh, Zürich, Daniel Bühler

24 PITSCHI



Atelier 5 Architekten und Planer AG, Bern

Gabriel Borter

Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG,
Bern

Christoph Siegrist, Dr. PhD. Professor für
Ingenieurholzbau und Stahlbau Bachelor Holz, Biel

27

RECTO VERSO



Bruno Baumgartner Architekt, Biel

Bruno Baumgartner

Baukonstrukt AG, Biel
Dominik van den Heuvel

Architron GmbH, Zürich
Imre Bartal

30

SIMUS

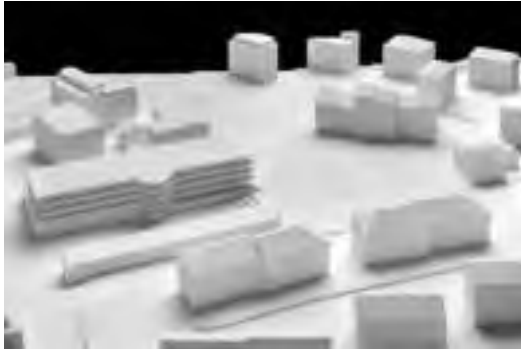


Albrecht Architekten AG SIA, Brig

Matthias Albrecht, Caroline Albrecht, Kilian
Candela

5.3 PROJEKTE IM ZWEITEN RUNDGANG

2 ATLAS



Atelier MIKA GmbH, Bern

Mitarbeit:
Katrín Röthlin, Mirko Schaap

3 BABAR



rk studio gmbh / RITZWIRTH, Biel

Mitarbeit:
Florian Hauswirth, Katia Ritz, Fides Ritz

Cécile Albana Presset / architecte-paysagiste fsap,
Lausanne

4 BABYLON



GFA Gruppe für Architektur GmbH, Zürich

Mitarbeit:
Detlef Schulz, Barbara Burren, Ilinca Manaila,
Céline Berberat, Olive Bradbury, Anna Ohnieva

Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich

Conzett Bronzini Partner AG, Chur

360 360 Architecture Visualizations, Zürich

6 DOS POR DOS



dreipunkt ag, Brig

Mitarbeit:
Diego Clausen, Rodrigo Valenzuela, Cyril Lehner,
Yvonne Eyer, Manuel Zurbruggen

SRP Ingenieure, Brig

7 EDELWEISS



**COMAMALA ISMAIL ARCHITECTES SARL,
Delémont**

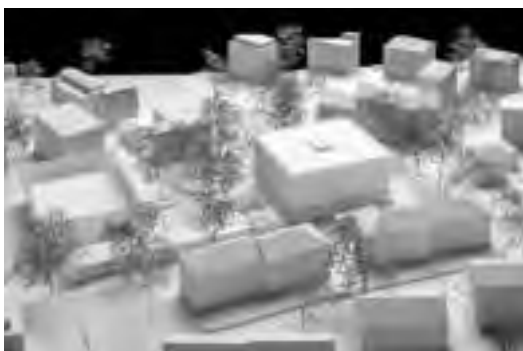
Mitarbeit:
André Mota, Aymane Filali, Diego Comamala,
Toufiq Meyer-Ismail

Emch+Berger AG, Bern

forum hoch 2, Brig

MAURUS SCHIFFERLI, Lugano

8 EMBRÛF, EMBRI



Diem Born Architektin, Bern

Mitarbeit:
Diem Born

10 GALERIE



Daniel Rebmann Architekt, Berlin

Mitarbeit:
Daniel Rebmann, Eva Maria Rebholz

11 GEFÄHRTEN



Ritz Architektur AG, Grenchen

Mitarbeit:
Rahel Ackermann, David Ritz, Philipp Beeler,
Simon Schlapbach, Fernando Lowiner, Birgit
Nauth

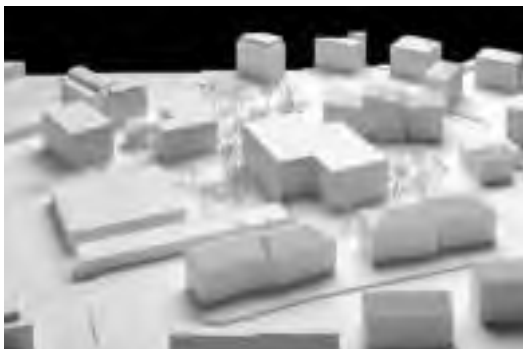
14 KOMBINATION



cheseauxrey associés sa, Sion

Mitarbeit:
Amarel Emanuel, Cheseaux Olivier, Indermitte
Nicolas, Rey Alexandre, Vitre Sébastien,
Zimmermann Dario

22 NUSSKNACKER UND MAUSEKÖNIG



Office Oblique GmbH, Zürich

Mitarbeit:
Sarah Haubner, Konrad Scheffer

wh-p Ingenieure AG, Basel

26 RAMSCHFÄDRA



STADTGRAD KIG, Basel

Mitarbeit:
Mirco Wieneke, Mirza Vranjakovic

Jérôme Duréault Studio, Berlin

Dragan Denda, Berlin

29 SERRE



Reto Caminada AG, Zürich

Mitarbeit:
Marcin Ganczarski, Sandra Caminada

31 SOKRATES



**Architekturbüro Andrea Roost, Dipl. Arch.
BSA/SIA/SWB, Bern**

Mitarbeit:
Andrea Roost, Damian Lisik

Hartenbach & Wenger AG, Bern
Peter Schmiid

33 TALBLICK



Gerber Architekten GmbH, Dortmund

Mitarbeit:
Martina Oehler, Benjamin Sieber, Jascha
Klusen, Julian Blönnigen, Li-Chen Chen, Philipp
Boeddeker, Sina Abbassi

Landschaftsarchitektur Gerber Architekten GmbH,
Dortmund

36 TRILÄÄNG



**SNAP Schaal Nährlich Architekten Partner,
Bern**

Mitarbeit:
Michael Nährlich, Carolin Schaal Nährlich, Stephan
Mosetter

Eicher Pauli, Bern
Alain Escher

SJB Kemper Fitze AG, Frauenfeld
Christoph Meier

Beyeler + Trueb Landschaftsarchitektur BSLA,
Münchenstein

37 TRIO



Pannett & Locher Architekten GmbH, Bern

Mitarbeit:
Michael Locher, Christopher Pannett, Fiona Jacob,
Adrien Froidevaux

38 TWO IN ONE



Lensing Partner GmbH, Zürich

Mitarbeit:
Malik Mantel

Walt Galmarini AG, Zürich
Wolfram Kübler

5.4 PROJEKTE IM ERSTEN RUNDGANG

1 ASPLENIUM



Mark Obexer Architekt, Neumarkt

Mitarbeit:
Mark Obexer, Sela Farnet

5 CENTO



Robert Berner Architekt GmbH, Zürich

Mitarbeit:
Robert Berner
indievisual AG, Zürich

12 GLISERPALAST



**Marc-Olivier Mathez, dipl. Architekt ETH,
Hamburg**

Mitarbeit:
Marc-Olivier Mathez

13 KASPAR



MANTiK Architekten, Brig

Mitarbeit:
Kevin Bellwalder, Matteo Chiabotti, Aparna
Lakshmy, Timea Summermatter, Nadia Wyer

16 LERNFESTUNG 2023



**Hayashi Allemann Architect & Associates,
Rafz**

Mitarbeit:
Kohei Hayashi

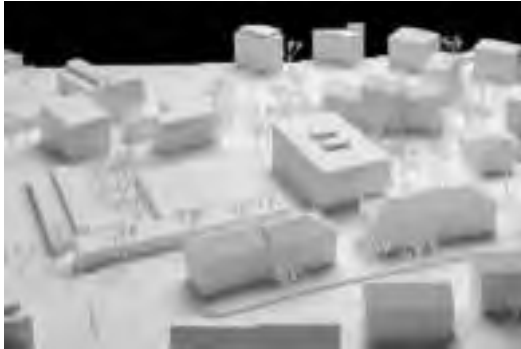
17 MARLIS



ARCHITEKTURUNDFARBE, Biel

Mitarbeit:
Christoph Rüegg

20 MITTI



**ARGE Tigges Architekt + Bax Studio
Architecture SLP, Barcelona**

Mitarbeit:
Daniel Tigges, Boris Bezan, Monica Juvera, Natalia
Ros, Cristian Ramirez, Carlos Parra

21 NOPROM



Theiler Raymond, Brig

Mitarbeit:
Raymond Theler

25 PLUS ZWEI MINUS EINS



Ricq Architectes Sarl, Chambésy

Mitarbeit:
Christophe Ricq, Andréa Riva
Ecoservices SA, Carouge

32 SONNENSCHIRM



Luca Bacilieri Architekt, London

Mitarbeit:
Luca Bacilieri

34 TICK, TRICK & TRACK



ARGE Börlin-Johnsson, Malmö

Mitarbeit:
Raphael Börlin, Alexander Johnsson

40 UN GELATO AL LIMON



**ARGE Rabea Kalbermatten Architektin GmbH
& Sébastien Ressnig Architekt, Brig**

Mitarbeit:
Rabea Kalbermatten, Sébastien Ressnig

Gersbach Landschaftsarchitektur, Zürich
Michi Gersbach

Indermühle Bauingenieure, Thun
Daniel Indermühle

